

DAS
WESTPREUSSISCHE
PROVINZIAL-MUSEUM
1880—1905

DAS
WESTPREUSSISCHE
PROVINZIAL-MUSEUM

1880—1905

Nebst bildlichen Darstellungen aus Westpreußens
◦ ◦ ◦ Natur und vorgeschichtlicher Kunst ◦ ◦ ◦

von

H. CONWENTZ



————— Mit 80 Tafeln —————

=====
DANZIG 1905.

AM
101
D288



1072818

Vorwort.

Das Westpreußische Provinzial-Museum blickt jetzt auf fünfundzwanzig Jahre seiner Tätigkeit. Es lag nicht in den Wünschen der Museumsverwaltung, hieraus Anlaß zu einer äußeren Feier zu nehmen; dagegen glaubte sie diesen Zeitpunkt nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne einen zusammenfassenden Bericht über die Entstehung, Verwaltung und Tätigkeit des Museums zu geben. Dies umsoweniger, da im Laufe der Zeit im engeren und weiteren Kreise des Museums Personen, mit Ausnahme des Unterzeichneten, gewechselt haben und daher manche Daten vielleicht nur noch diesem bekannt sind. Durch Beigabe zahlreicher Abbildungen hat die Schrift auch ein festliches Gewand erhalten. Da zum größten Teil schon vorhandene Klischees aus Verwaltungsberichten des Museums benützt wurden, liefern die Tafeln zwar nicht ein vollständiges Bild der einschlägigen Erscheinungen in der Provinz, sondern sind nur lose Blätter aus Westpreußens Natur- und Vorgeschichte; immerhin geben sie im einzelnen in planmäßiger Anordnung typische Bilder, welche den gebildeten Laienkreisen wie auch Fachmännern vielleicht willkommen sein werden. Nur eine kleinere Zahl von Klischees ist für diese Schrift neu hergestellt worden; einige wenige, insgesamt sieben, sind auch von auswärts entliehen.

Unterzeichneter empfindet es als angenehme Pflicht, für die dem Provinzial-Museum in dem verflossenen Zeitraum entgegengebrachte lebhafteste Teilnahme und Unterstützung nach allen Seiten warmen Dank zu sagen. Derselbe richtet sich an die beteiligten amtlichen Stellen, Körperschaften und Anstalten innerhalb wie außerhalb der Provinz, vor allem auch an die große Zahl von Privatpersonen, welche unmittelbar und mittelbar die Unternehmungen und Aufgaben des Museums in so wirksamer Weise gefördert haben. Diesen selbstlosen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern ist die vorliegende Schrift in erster Reihe gewidmet; aber darüber hinaus soll sie auch anregend, belebend und fördernd bei künftigen Unternehmungen wirken.

Weiter möchte der Unterzeichnete nach 25jähriger hiesiger Amtstätigkeit nicht unterlassen, der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen dafür zu danken, daß sie ihm durch Gewährung reichlichen Urlaubs auch Muße zu vergleichenden Studien auswärts geboten hat. Dies geschah nicht selten zu Reisen in andere Teile Deutschlands, Mittel- und Nordeuropas, sowie

auch öfter zu längerem Aufenthalt in einzelnen Städten, vornehmlich in Berlin. Wiewohl die Aufgaben, die er sich dabei stellte, mehr oder weniger in Zusammenhang mit den hiesigen Bestrebungen standen, wurde er zuweilen doch mehrere Monate im Jahr und länger dem unmittelbaren Dienst der Provinz entzogen.

Bei der vorliegenden Schrift, wie in früheren Fällen, ist der Unterzeichnete vom Kustos der Sammlungen, Herrn Professor Dr. KUMM, eifrig unterstützt worden. Auch drückt er den Herren Direktor GOERKE in Berlin und Assessor Dr. HENRICI hier, sowie dem Deutschen Verein zum Schutz der Vogelwelt in Gera, Herrn MÜCKENBERGER, Verleger des Prometheus in Berlin, und Herrn BECHHOLD, Verleger der Umschau in Frankfurt a. M., für die leihweise Überlassung von photographischen Aufnahmen und Klischees seinen Dank aus.

Danzig, 4. Januar 1905.

CONWENTZ

Direktor des Provinzial-Museums.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Entstehung	1
Verwaltung	3
Kommissionen	3
Beamte	4
Korrespondenten	6
Landesdurchforschung	9
Allgemeine Maßnahmen	10
Besondere Maßnahmen	15
Sammlungen	22
Räume	22
Schränke	25
Bestand und Vermehrung der Sammlungen	27
Bücher-, Karten- und Bilder-Sammlung	40
Benützung der Sammlungen	41
Denkmalpflege	47
Naturdenkmäler	48
Früh- und vorgeschichtliche Denkmäler	51
Veröffentlichungen	52
Abbildungen:	Tafel
Naturgeschichte	1—40
Vorgeschichte	41—80

Entstehung.

Schon bevor Westpreußen seine Selbständigkeit wiedergewonnen hatte, war in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen der Wunsch nach einem naturhistorischen Museum rege geworden. Hauptsächlich war es die Naturforschende Gesellschaft in Danzig, welche unter Führung ihres verdienstvollen Vorsitzenden Herrn Professor BAIL zunächst in ihrem eigenen Hause, Frauengasse 26, eine solche Einrichtung anstrebte, und der Genannte sprach in dem Jahresbericht der Gesellschaft für 1865 den Bewohnern die Bitte aus, durch Überweisung vaterländischer Naturkörper „die Bestrebungen zur Gründung eines möglichst vollständigen naturhistorischen Provinzial-Museums“ zu unterstützen. In demselben Jahre bewilligte der Landtag der damals noch vereinigten Provinz Preußen der Naturforschenden Gesellschaft eine Subvention von 12000 Mark vornehmlich zur Herrichtung eines geeigneten Raumes, in welchem die naturgeschichtlichen und ethnographischen Sammlungen dem Publikum zugänglich gemacht werden sollten. Hierzu wurde ein bisheriger Bodenraum, das fünfte Stockwerk des Hauses, ausgebaut; um die Aufstellung der Sammlungen machte sich besonders Professor MENGE verdient. Die Eröffnung des Saales erfolgte an dem 14. September 1869, dem hundertjährigen Geburtstag ALEXANDER VON HUMBOLDT's; seitdem waren die Sammlungen im Sommer an jedem Sonntag von 11 bis 1 Uhr frei zugänglich. Mit Genugtuung wies der Vorsitzende in dem Jahresbericht für 1869 darauf hin, daß die Schausammlung besonders auch von Schülern der höheren Lehranstalten zahlreich besucht würde, was zur Genüge beweise, welchen Nutzen die Gesellschaft durch Abhilfe des längst gefühlten Mangels einer öffentlichen naturhistorischen Sammlung gestiftet habe.

Im Jahre 1876 bewilligte der Provinzial-Landtag von neuem 6000 Mark, damit im vierten Stock noch ein zweiter Saal, und zwar für die botanischen und vorgeschichtlichen Sammlungen eingerichtet werden konnte. Die botanische Sammlung wurde durch Herrn Professor BAIL, die vorgeschichtliche durch die Herren Dr. LISSAUER, WALTER KAUFFMANN und R. SCHÜCK aufgestellt; dazwischen fand auch das ca. 11 m lange Skelett des 1874 bei Heubude getöteten Finwals, *Pterobalaena laticeps*, hier Platz. Die Eröffnung dieses Saales erfolgte 1878.

In richtiger Beurteilung der Verhältnisse hielt man hiermit das gesteckte Ziel nicht für erreicht, vielmehr sollte bei größerer räumlicher Entfaltung

und unter reicherer Bemessung von Mitteln die Errichtung eines besonderen Museumsgebäudes angestrebt werden. In dem Jahresbericht von 1872 wurde ausgeführt, daß in Danzig ein Botanischer Garten, ein Zoologischer Garten, ein Aquarium usw. zwar nicht bestehen und in absehbarer Zeit auch nicht eingerichtet werden würden, daß sich aber ein Institut wohl begründen ließe, welches der Jugend zur Lehre, der Bevölkerung von Stadt und Land „zum Genuß und zum Stolz gereichen könnte, ein stattliches naturhistorisches Museum“. Man wünschte einen Stifter zu gewinnen, welcher hierzu in ebenso hochherziger Weise die Mittel gewährte, wie sie für ein Kunstmuseum in Danzig schon lange bereitgestellt waren. Diese Hoffnung ging allerdings nicht in Erfüllung, aber unabhängig davon trat ein Ereignis ein, welches mittelbar auch die hier in Rede stehenden Bestrebungen günstig beeinflusste.

Westpreußen hatte unter der zielbewußten Führung des Oberbürgermeisters VON WINTER, nach jahrelangem Ringen, am 1. April 1878 seine kommunale Selbständigkeit wiedererlangt. Mit hervorragendem Verständnis für die Aufgaben, welche größeren Kommunalverbänden auch zur Pflege ideeller Bestrebungen erwachsen, wußte Herr VON WINTER den Landtag der jungen Provinz gleich dafür zu gewinnen, ein Westpreußisches Provinzial-Museum als Mittelpunkt für naturgeschichtliche, vorgeschichtliche und kunstgewerbliche Sammlungen und Unternehmungen einzurichten. Er wurde darin von dem auch naturwissenschaftlich gebildeten Mitglied des Provinzialausschusses A. PLEHN-Lubochin wirksam unterstützt, welcher den dem II. Provinzial-Landtag 1879 vorgelegten Antrag, betreffend die Anlage des Museums, sachgemäß begründete und sich auch später dieser Schöpfung mit besonderer Vorliebe widmete. Nachdem der Provinzial-Landtag hierzu seine Genehmigung erteilt und ausreichende Mittel bewilligt hatte, wurde Anfang 1880 mit der Einrichtung der das Provinzial-Museum im engeren Sinne bildenden naturgeschichtlichen, vorgeschichtlichen und ethnologischen Sammlungen in dem von der Stadt Danzig zur Verfügung gestellten Grünen Torgebäude begonnen, während die Einrichtung der kunstgewerblichen Sammlung in dem restaurierten Franziskanerkloster erst einige Jahre später folgte. Die Vorbereitungen wurden so weit beschleunigt, daß der Hauptsaal zu Beginn der hier tagenden 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, am 18. September 1880, eröffnet werden konnte. In seiner Begrüßungsrede als Oberbürgermeister von Danzig führte Herr VON WINTER damals aus: „Gewissermaßen als Morgengabe widmen Naturforschende Gesellschaft, Stadt und Provinz der 53. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte das durch Vereinigung ihrer Kräfte begründete Provinzial-Museum und bitten Sie, meine Herren, in der gleichzeitig mit Ihrem Zusammentreten erfolgenden Eröffnung eine Huldigung zu erblicken, die der Wissenschaft dargebracht wird“.

Verwaltung.

Das Provinzial-Museum ist eine zum Provinzial-Verband der Provinz Westpreußen gehörige Anstalt. Der Etat derselben ist im Spezialetat für Kunst- und Wissenschaft enthalten, welcher anfangs 25000 M., von 1893 an 40000 Mk. betrug, und aus dem auch die Ausgaben für das Provinzial-Kunstgewerbemuseum und für die Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler, sowie die Subventionen an wissenschaftliche usw. Vereine bestritten werden. Für die Verwaltung dieses Titels besteht eine besondere Kommission, welche auch über größere Geldbewilligungen des Provinzial-Museums zu entscheiden hat. Die Beamten sind disziplinarisch dem Herrn Landeshauptmann bezw. dem Provinzial-Ausschuß unterstellt. Die Korrespondenten des Museums funktionieren ehrenamtlich.

Kommissionen. — Im Beginn des Jahres 1880 setzte der Provinzial-Ausschuß eine Hauptkommission und vier Unterkommissionen für Naturgeschichte und Archäologie, für Geschichte, für Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler und für Kunstgewerbe ein, um einen möglichst festen Rahmen für die verschiedenen Richtungen der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen in Westpreußen zu schaffen. Der Hauptkommission gehörten die Herren Provinzialausschuß-Vorsitzender VON WINTER, Landesdirektor Dr. WEHR und Rittergutsbesitzer PLEHN-Lubochin, der Unterkommission für Naturgeschichte und Archäologie die Herren Professor BAIL-Danzig, Dr. LISSAUER-Danzig, Dr. VON KLINGGRAEFF-Marienwerder und Dr. ANGER-Elbing an. Außerdem fungierte der Direktor des Museums als stimmberechtigtes Mitglied bei dieser wie bei allen anderen Unterkommissionen.

Im Jahre 1882 beschloß der Provinzial-Landtag, unter Aufhebung der bisherigen Kommissionen, eine Provinzial-Kommission zur Verwaltung des Westpreußischen Provinzial-Museums einzusetzen*), in welche die Herren VON WINTER, PLEHN-Lubochin und Provinzialschulrat Dr. KAYSER gewählt wurden. Nach Berufung des letzteren als Domprobst nach Breslau in folgendem Jahre trat Herr Archidiakonus BERTLING, und nach dem 1887 erfolgten Hinscheiden PLEHN's trat Herr Dr. LISSAUER in die Kommission ein.

Sodann erweiterte der Provinzial-Ausschuß, auf Grund eines besonderen Reglements des Provinzial-Landtages vom 24. Februar 1892, § 3, die Mitgliederzahl der Kommission auf fünf; demzufolge wurden die Herren Provinzial-

*) Nachdem später auch das Provinzial-Kunstgewerbemuseum, unter Leitung des Königl. Regierungsbaumeisters, späteren Landesbauinspektors und Königl. Baurats HEISE (†), im Franziskanerkloster eingerichtet war, wurde die Bezeichnung gewählt: Provinzial-Kommission zur Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen.

ausschuß-Vorsitzender Graf RITTBURG und Landesdirektor JAECKEL neu hinzugewählt. In demselben Jahre schied Herr Dr. LISSAUER wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin aus, und an seine Stelle trat Herr Stadtschulrat Dr. DAMUS. In dem folgenden Jahre verstarben die Herren BERTLING und VON WINTER; in letzterem verlor die Kommission ihren Begründer und Leiter, welcher ihre gesamten Aufgaben maßgebend beeinflußt und die Ausgestaltung der Sammlungen in verständnisvoller Weise gefördert hatte. Zu Nachfolgern wurden der Vorsitzende des Provinzial-Landtages Herr VON GRASS-Klanin und Herr Stadtrat BISCHOFF gewählt. Im Jahre 1895 trat an die Stelle des Grafen RITTBURG der jetzige Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Herr Geheimrat DOEHN. Im Jahre 1898 verstarb Herr Landeshauptmann JAECKEL; sein Amtsnachfolger Herr HINZE wurde auch Nachfolger in der Kommission. Seitdem sind weitere Änderungen in der Zusammensetzung der Provinzial-Kommission nicht erfolgt.

Beamte. Auf schriftliche Anfrage des Provinzialausschuß-Vorsitzenden Herrn VON WINTER vom 17. Oktober 1879 erklärte der Berichterstatter, damals Assistent am Botanischen Garten und Botanischen Museum der Universität Breslau, seine Bereitwilligkeit, die Stelle als Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums zunächst kommissarisch zu übernehmen. Es erwuchs ihm die reizvolle und dankbare Aufgabe, in seiner Heimatprovinz unter Zugrundelegung vorhandener Sammlungen ein Museum neu auszugestalten und in Verbindung mit den bestehenden Vereinen eine Durchforschung des Landes in die Wege zu leiten. Am 4. Januar 1880 trat er den Dienst in Danzig an, und mit diesem Tage begannen die eigentlichen Arbeiten zur Herrichtung der Räume, zur Beschaffung des Mobiliars, zur Überführung und Aufstellung der Sammlungen usw. Am 1. April 1882 erfolgte seine definitive Anstellung. Acht Jahre später, am 21. Juni 1890, wurde ihm vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der Charakter als Professor verliehen.

Schon zu Anfang machte sich das Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Hilfskraft geltend, um den Direktor vornehmlich in den Sammlungsarbeiten zu unterstützen und, bei Abwesenheit, in Verwaltungsgeschäften zu vertreten. Indessen waren ausreichende Mittel für einen etatsmäßigen Assistenten zunächst nicht vorhanden; nur zeitweise konnten Hilfskräfte remuneratorisch beschäftigt werden. In dieser Stellung waren hier folgende Herren tätig: im Sommer 1880 cand. phil. FRANKE aus Breslau, jetzt Dr. phil. und Stadtschulrat in Magdeburg; von 1883 bis 1886 cand. phil. SCHWABE von hier, leider bald darauf frühzeitig verstorben; 1888 und 1889 zeitweise Dr. LAKOWITZ, jetzt Gymnasial-Oberlehrer hier; von 1889 bis 1891 Dr. KORELLA, jetzt Realgymnasial-Oberlehrer in Danzig; von 1891 bis 1892 Dr. DAHMS, jetzt Gymnasial-Oberlehrer hier.

Neben Herrn Dr. DAHMS trat am 3. November 1891 Herr Dr. KUMM, bis dahin Assistent am Botanischen Garten der Technischen Hochschule in Karlsruhe i. B., als Hilfsarbeiter beim Provinzial-Museum ein. Nach Einrichtung der etatsmäßigen Stelle eines Kustos der Sammlungen wurde ihm dieselbe am 1. April 1894 übertragen. Er vertritt den Direktor bei dessen Behinderung und führte auch die Verwaltungsgeschäfte, als derselbe nahezu zwei Jahre (vom 28. Februar bis 31. Juli 1902 und vom 1. Oktober 1902 bis 1. April 1904) für das Kultusministerium in Berlin tätig war. In dieser Zeit hatte der Herr Minister zeitweilig die Herren Oberlehrer Dr. DAHMS von hier, Oberlehrer REHBERG von Marienwerder, Dr. KUHLGATZ vom Zoologischen Museum in Berlin und Dr. KLOSE aus Greifswald nacheinander dem Museum zur Verfügung gestellt. Am 28. Juli 1904 wurde dem Kustos, Herrn Dr. KUMM, unter Beilegung des Prädikats Professor, nebenamtlich die Dozentur für Botanik an der neu begründeten Technischen Hochschule hier übertragen.

Bei dem stetigen Anwachsen der Sammlungen war neben dem Kustos noch weitere Hilfe erforderlich geworden. Zunächst wurde Herr cand. theol. SCHWANDT, welcher im Museum schon früher wiederholt, zum Teil für längere Zeit, gearbeitet hatte, von Anfang November 1895 bis Ende 1897 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigt. In dieser Zeit übernahm er auch die bis heute von ihm geführte Verwaltung der damals im Provinzial-Museum aufgestellten Bibliothek und Sammlung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg. — Ferner ist seit länger als zehn Jahren Herr Oberlehrer REHBERG aus Marienwerder öfters während der Gymnasialferien gegen Remuneration hier tätig.

Am 1. Februar 1898 wurde zum ersten Male eine Hilfsarbeiterin eingestellt. Dieser Versuch fiel zur völligen Zufriedenheit aus, sodaß bald noch eine Dame angenommen wurde. Seitdem werden zwei Hilfsarbeiterinnen dauernd und außerdem eine oder zwei vorübergehend im Museum beschäftigt.

Für die technischen Arbeiten, vornehmlich für Abbalgen und Ausstopfen von Säugetieren und Vögeln, sowie für Zurichtung von Altsachen usw. war von Anfang 1880 der Präparator MEYER beschäftigt. Er hat mehr als 17 Jahre diese Stelle inne gehabt und schied bei vorgerücktem Alter am 1. Oktober 1897 aus dem Dienst, nachdem ihm vorher das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden war. Sein Nachfolger ist seit 1898 KUTSCHKOWSKI, früher Oberwärter am Städtischen Lazarett hierselbst. Im Herbst 1900 wurde er für mehrere Wochen nach Berlin entsandt, um in den Werkstätten einiger Staatsanstalten in den feineren Präparationsmethoden ausgebildet zu werden.

An den Besuchstagen, Sonntags von 11 bis 2 Uhr und Mittwochs von 2 bis 5 bzw. 4 Uhr, fungiert der Präparator als Aufseher; daneben sind in dieser Zeit noch 2 bzw. 3 andere Aufseher tätig.

Hiernach setzt sich gegenwärtig das Museumspersonal wie folgt zusammen:

Direktor des Provinzial-Museums:

Professor Dr. CONWENTZ, seit 4. Januar 1880.

Kustos der Sammlungen:

Professor Dr. KUMM, seit 1. April 1894; als Hilfsarbeiter seit 3. November 1891.

Hilfsarbeiterinnen:

Fräulein HELLWIG, seit 1900.

Fräulein BOIE, seit 1903.

Frau LÜTZOW, zeitweilig.

Präparator:

KUTSCHKOWSKI, seit 1898.

Aufseher (wöchentlich 6 bzw. 3 Stunden):

KRAUSE, seit 1893. — NEUMANN, seit 1902. — QUOSBARTH, seit 1904.

Pförtnerin:

Frau DUSCHINSKI, seit 1900.

Außer dem angestellten und remuneratorisch beschäftigten Personal haben im Laufe der Jahre auch zahlreiche andere Männer ihr Wissen und Können frei in den Dienst des Museums gestellt. Hauptsächlich sind die Herren: Professor Dr. BAIL, Hauptlehrer BRISCHKE (†), Kaufmann GRENTZENBERG (†), Stadtrat Dr. HELM (†), WALTER KAUFFMANN, Dr. H. VON KLINGGRAEFF (†), Oberlehrer Dr. LAKOWITZ, Professor Dr. LISSAUER, Oberpostsekretär SCHÜCK (†), Realgymnasiallehrer SCHULTZE (†), Professor SCHUMANN u. a. m. zu nennen. Herr v. KLINGGRAEFF hat sich nahezu während eines ganzen Jahres der Einrichtung des Herbariums gewidmet, und Herr LAKOWITZ hat sich in früheren Jahren wiederholt einige Monate hindurch Museumsarbeiten unterzogen. Dem Unterzeichneten ist es eine angenehme Pflicht, ihnen allen bei dieser Gelegenheit noch besondern Dank zu sagen.

Korrespondenten. — Auf diesseitige Anregung werden seit 1892 solche Persönlichkeiten, welche sich unmittelbar oder mittelbar um die Sammlungen oder sonst um das Provinzial-Museum verdient gemacht haben, zu Korrespondenten desselben ernannt. Hierüber wird ihnen ein künstlerisch ausgestattetes Diplom mit den Unterschriften der Mitglieder der Provinzial-Kommission und des Direktors des Provinzial-Museums ausgefertigt. Es besteht die Hoffnung, daß die Korrespondenten in erhöhtem Maße die Interessen des Museums jederzeit wahrnehmen und besonders auch dessen Sammlungen eifrig fördern werden; die ihnen entstehenden Kosten, auch für kürzere Reisen, werden gerne ersetzt. Das Museum bietet den Korrespondenten seine mit Abbildungen versehenen Verwaltungsberichte, teil-

weise auch weitere Veröffentlichungen dar. Die Liste der Korrespondenten seit 1892 folgt nachstehend. Wie es in der Natur der Sache liegt, ist die Mehrzahl derselben in der Provinz ansässig oder ansässig gewesen; die auswärts domizilierten haben sich meist um die Untersuchung und Bearbeitung von Sammlungsgegenständen verdient gemacht.

† ABEGG, Dr., Geheimer Medizinalrat in Wiesbaden, früher Direktor der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Danzig.

ALBRECHT, Dr., Ober-Regierungsrat in Bromberg, früher Landrat in Putzig.

ALBRECHT, Rittergutsbesitzer in Suzemin bei Preuß. Stargard.

ASCHERSON, Dr., Universitätsprofessor in Berlin.

BEHREND, Lehrer in Kommerau bei Groß Kommorsk, Kr. Schwetz.

BETZHOLD, Regierungs- und Forstrat in Stettin, früher in Marienwerder.

BEZZENBERGER, Dr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat, Vorsitzender der Prussia in Königsberg i. Pr.

BOHM, A., Bankier und Stadtrat in Graudenz.

BÖHM, Dr., JOHANNES, Kustos an der Geologischen Landesanstalt in Berlin, früher Privatgelehrter in Danzig.

BORCHARDT, Dr., Gymnasialprofessor, Kustos des Städtischen Münzkabinetts in Danzig.

BOROWSKI, Rittmeister a. D. in Zoppot, früher in Hansdorf bei Elbing.

BRANDT, Konsul in Danzig.

BRÜCKNER, Dr., Landrat in Marienwerder.

CONRAD, Amtsgerichtsrat, Vorsitzender des Oberländischen Geschichtsvereins in Mühlhausen Opr.

DAHMS, Dr., Gymnasialoberlehrer in Danzig.

† DAU, Gutsbesitzer in Hohenstein Wpr.

DORR, Dr., Professor, Vorsitzender der Altertumsgesellschaft in Elbing.

EICHHORN, Regierungs- und Schulrat in Arnsberg, früher Kreisschulinspektor in Strasburg Wpr.

ENGEL, Landgerichts-Direktor in Gnesen, früher Amtsrichter in Lautenburg und Landrichter bezw. Landgerichtsrat in Thorn.

ENGELIEN, Kreisschulinspektor in Neuenburg Wpr.

FIBELKORN, Gutsbesitzer in Warmhof bei Mewe.

FRANKE, Dr., Stadtschulrat in Magdeburg.

† FROELICH, Kreiskassenrendant a. D. in Kulm a. W.

† FLOEGEL, Töchterschullehrer in Marienburg Wpr.

FRICKE, Dr., Gymnasialprofessor in Paderborn, früher in Dirschau.

GOERKE, Direktor der Urania in Berlin.

GOERKE, Rektor in Flatow.

GRAEBNER, Dr., Kustos am Königl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem.

HAGEN, Landrat in Preuß. Stargard.

v. HAKEN, Rittergutsbesitzer in Lemberg, Kr. Strasburg.

- v. HANSTEIN, Referendar a. D., Provinzial-Sekretär in Danzig.
- † HELM, Dr., Stadtrat in Danzig.
- HEYDECK, Dr., Professor in Königsberg i. Pr.
- HEYM, Rektor in Briesen Wpr.
- HOYER, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Demmin i. Pomm.
- JENTZSCH, Dr., Professor, Landesgeologe in Berlin.
- KAEMPFE, Dr., Kreisarzt in Karthaus,
- KALMUSS, Rektor in Elbing.
- KATLUHN, Kreisschulinspektor in Pr. Friedland.
- KAUFFMANN, Prokurant beim Norddeutschen Lloyd in Bremen, früher Kaufmann in Danzig.
- † KIESOW, Dr., Gymnasialprofessor in Danzig.
- KLOSE, Dr. in Greifswald.
- KORELLA, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer in Danzig.
- † v. KOSS, Rittergutsbesitzer in Mendritz bei Lessen Wpr.
- KRÜGER, Rektor in Neuteich.
- KUHLGATZ, Dr., Kustos am Königl. Zoologischen Museum in Berlin.
- KÜHN, Dr., Bezirksgeologe in Berlin.
- KUSCHY, Buchhändler in Kulm a. W.
- LAKOWITZ, Dr., Gymnasialoberlehrer, Vorsitzender des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins in Danzig.
- LANGE, Schulrat, Kreisschulinspektor in Neumark Wpr.
- LETTAU, Schulrat, Kreisschulinspektor in Schlochau.
- † LUCAS, Kreisbaumeister in Stuhm.
- MAAS, Dr., Bezirksgeologe in Berlin.
- MAGNUS, Dr., Universitätsprofessor in Berlin.
- MEIER, Gymnasialprofessor in Riesenburg.
- MENADIER, Dr., Professor, Direktor am Königlichen Münzkabinet in Berlin.
- MEYER, Bankier und Konsul in Danzig.
- v. MORIZ, Ziegeleibesitzer in Osnowo bei Kulm.
- NAGEL, Dr., Professor, Geheimer Regierungsrat in Danzig, früher Realgymnasialdirektor in Elbing.
- NATHORST, Dr., Professor und Akademiker in Stockholm.
- NAUCK, Rektor in Schlochau.
- † NEHRING, Dr., Universitätsprofessor, Geheimer Regierungsrat in Berlin.
- OFFENBERG, Regierungsrat, früher Spezialkommissar in Konitz.
- PALM, Seminarlehrer a. D. in Graudenz.
- POTONIÉ, Dr., Professor, Landesgeologe in Berlin.
- † PREUSCHOFF, Probst em. in Frauenburg Ostpr., früher in Tolkemit.
- RAUFF, Dr., Professor an der Bergakademie in Berlin.
- REHBERG, Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Marienwerder.
- RITTER, Kreisschulinspektor in Schoeneck.

- SALLET, Seminarlehrer in Osterode Opr., früher Rektor in Strasburg Wpr.
SCHELLWIEN, Dr., Universitätsprofessor und Direktor des Provinzial-
Museums der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft in Königsberg i. Pr.
SCHIMANSKI, Dr. med., Sanitätsrat in Stuhm.
SCHLÜCKER, Fabrikant in Langfuhr bei Danzig.
† SCHMIDT, Dr., Gymnasialprofessor in Lauenburg in Pommern.
V. SCHMELING, Landrat in Stolp in Pommern, früher in Stuhm.
SCHOLZ, Kreisschulinspektor in Menzig, Reg.-Bez. Trier, früher in
Sullenschin,
SCHUBART, Direktor in Bernburg Anh., früher Chemiker in Unislaw.
SCHULTZ, Amtsvorsteher, Forstkassenrendant in Hammerstein Wpr.
† SCHULTZE, S. S., Realgymnasiallehrer a. D. in Danzig.
† STRUCKMANN, Dr., Amtsrat in Hannover.
† V. STUMPFELDT, Landrat a. D. in Danzig.
SCHWANDT, Pfarrer in Gr. Loßburg, Kr. Flatow.
† TREICHEL, Rittergutsbesitzer in Hoch Paleschken bei Alt Kischau.
TREPTOW, E., Professor, Oberbergrat in Freiburg i. S.
† VETTER, Bauunternehmer in Osterode Opr.
VOSS, Dr., Geheimer Regierungsrat, Direktor der Prähistorischen Ab-
teilung des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin.
WODTKE, Dr., Regierungs- und Medizinalrat in Köslin, früher Kreisphysikus
in Dirschau.
WOLFF, Dr., Bezirksgeologe in Berlin.
ZEISE, Dr., Landesgeologe a. D. in Berlin-Südende.
ZIESOW, Hotelbesitzer in Turmberg bei Karthaus.
ZIMMERMANN, Oberlehrer a. D. in Zoppot.

Landesdurchforschung.

Die diesseitige Verwaltung stellte sich von Anfang an die doppelte Aufgabe, einmal in Verbindung mit den in der Provinz schon bestehenden Vereinen eine planmäßige Durchforschung des Gebiets in naturgeschichtlicher und vorgeschichtlicher Beziehung einzurichten, und zweitens eine Hauptsammelstelle der in Westpreußen vorkommenden bemerkenswerten Naturkörper und Altsachen zu werden. Ersteres schien um so notwendiger als bisher fast nur die Bodenverhältnisse, die Tierwelt und die Altertümer in der Umgebung der Städte untersucht, hingegen im Innern des Landes auf weiten Flächen noch unbekannt geblieben waren. Dabei bestand die wohl begründete Aussicht, daß solche Nachforschungen besonders erfolgreich sein würden, weil der Boden der Provinz erst zum geringsten Teil und hier auch noch nicht lange durch Tiefkultur erheblich verändert war. Auch

sonst erschien die Aufgabe um so dankbarer, da zu erwarten war, daß diese Unternehmungen zur Förderung der Kenntnis der Heimat von der Teilnahme der ganzen Bevölkerung getragen werden würden.

Allgemeine Maßnahmen. — Zu Beginn des Jahres 1881 führte der Berichterstatter eine auch in der Naturforschenden Gesellschaft hierselbst vorgetragene Denkschrift über die Aufgaben und Methode einer Durchforschung Westpreußens aus, worin erörtert wurde, welche provinziellen Leistungen in geologischer, botanischer, zoologischer und prähistorischer Richtung schon vorlägen, und welche weiteren Arbeiten im Allgemeinen hier noch zu vollbringen wären. Was die einzuschlagende Methode anlange, so sei es vor Allem erforderlich, daß der Leiter des Museums alle Teile der Provinz bereise, um die Natur derselben näher kennen zu lernen und an Ort und Stelle geeignete Männer zur Mitarbeit zu gewinnen. Daneben sei es erwünscht, daß vornehmlich solche Gebiete, für welche die einheimischen Kräfte nicht ausreichten, von wissenschaftlichen Sendboten mit besonderem Auftrag untersucht würden.

Zur ersten Einführung der jungen Anstalt in der Provinz wurde die Mitwirkung amtlicher Stellen erbeten, wofür einige Vorgänge hier angeführt werden mögen. Die Landesdirektion erließ am 24. April 1881 an die Bewohner der Provinz einen Aufruf, worin dieselben mit den diesseitigen Bestrebungen bekannt gemacht und ersucht wurden, bemerkenswerte naturhistorische und prähistorische Beobachtungen und Funde dem Museum mitzuteilen. Ebenso erging am 1. Mai 1881 eine ähnliche Aufforderung an sämtliche Landräte. Am 14. Juni 1882 wurden ihnen Fragebogen des Museums von der Landes-Direktion mit dem Ersuchen übersandt, dieselben durch geeignete Personen tunlichst vollständig beantworten zu lassen. Die Fragen bezogen sich auf die im Kreise ansässigen, für die diesseitigen Aufgaben interessierten Persönlichkeiten, auf die dort etwa bestehenden einschlägigen Sammlungen, auf das Vorhandensein gewisser Bodenbildungen und die hierin eingeschlossenen Naturkörper und Altsachen, auf das Vorkommen bemerkenswerter Wanderblöcke, Bäume, Tierarten, vorgeschichtlicher Anlagen, Burgwälle, Hügelgräber, Steinkistengräber u. a. m.

Ferner erließ das Provinzial-Schulkollegium im Mai 1881 an die Leiter der höheren Lehranstalten, Lehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten eine Verfügung, worin diese ersucht wurden, dem Direktor des Museums bei seinen Reisen in die Provinz zur Erreichung seiner Zwecke behilflich zu sein und ihm besonders die Unterstützung der Fachlehrer zu erwirken.

Auch später wurde amtliche Mitwirkung vielfach in Anspruch genommen, um an möglichst vielen Stellen in der Provinz die Teilnahme für die Bestrebungen des Museums rege zu halten und neu zu beleben. So ersuchte der Herr Landesdirektor mittels Verfügung vom 28. Mai 1893 die Landes-Bauinspektoren und sämtliche im Provinzialdienst stehenden

Kreis- und Provinzial-Baumeister, bei den unter ihrer Aufsicht auszuführenden Erdarbeiten pp. auf Gegenstände von naturwissenschaftlichem und vorgeschichtlichem Interesse zu achten und über deren Auffindung dem Leiter des Museums Anzeige zu erstatten; auch sollten sie die ihnen unterstellten Chaussee-Aufseher mit entsprechenden Anweisungen versehen. Am 16. Mai 1895 wurde diese Verfügung von neuem in Erinnerung gebracht und auch den Vorstehern der Provinzial-Anstalten und anderen geeigneten Persönlichkeiten im Provinzialdienst zur Kenntnis und Nachachtung mitgeteilt.

Die Verwaltung des Provinzial-Museums legte besonderen Wert darauf, die Lehrerkreise für die diesseitigen Bestrebungen zu gewinnen. Auf Wunsch wurde der Direktor des Museums vom Westpreußischen Provinzial-Schulkollegium 1887 ermächtigt, die damals an Seminaren bestehenden Lehrerkonferenzen zu besuchen; nach Eingehen derselben wohnte er mit Genehmigung der Königlichen Regierungen in Danzig und Marienwerder seit 1888 den amtlichen Kreis-Lehrerkonferenzen bei. Wenn seine zweijährige Beurlaubung abgerechnet wird, besuchte er jährlich durchschnittlich vier, im Ganzen 65 Kreis- bzw. Seminar-Lehrerkonferenzen, die sich im einzelnen folgendermaßen verteilen: Regierungsbezirk Danzig: Berent (2), Chmielno, Danzig, Dirschau (2), Elbing, Grunau, Hoch Stüblau, Karthaus, Marienburg (2), Neukirch, Neustadt, Ohra, Putzig, Schöneck, Skurz, Sullenschin und Zoppot. — Regierungsbezirk Marienwerder: Bruß, Christburg (2), Czersk, Deutsch Eylau (2), Deutsch Krone (3), Eisenbrück, Flatow (3), Graudenz, Hammerstein, Konitz, Kulm (3), Kulmsee, Lessen (2), Löbau (2), Marienwerder, Neuenburg, Neumark (2), Prechlau, Preußisch Friedland (3), Riesenburg, Rosenberg, Schönsee, Schwetz, Strasburg (2), Stuhm, Thorn, Tuchel (3), Vandsburg und Zempelburg (2).

In jeder Konferenz hielt der Direktor des Provinzial-Museums einen kürzeren oder längeren Vortrag aus dem Gebiet der umgebenden Natur oder Vorzeit, unter Vorlage von Pflanzen und Tieren, geologischen und prähistorischen Fundstücken, sowie von Karten, Abbildungen und Modellen. Falls eine bestimmte Frage der Landesdurchforschung von akutem Interesse war, wurden Umfragen gehalten, welche bisweilen zu beachtenswerten Ergebnissen führten. Nicht allein die anwesenden Lehrer und Ortsschulinspektoren, sondern auch die Gäste, wie Kreiskommunalbeamte, Forstbeamte, Lehrer höherer Lehranstalten und andere, wurden hierdurch mehr oder weniger für die vorliegenden Bestrebungen gewonnen. Dieses Vorgehen zog bald auch die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten auf sich. Derselbe ließ dem Direktor des Provinzial-Museums einen Erlaß vom 24. April 1889 zugehen, worin es heißt: „Besonders erwünscht war es mir . . . zu ersehen, wie Ihr Besuch der Seminar-Lehrer- und der amtlichen Kreis-Lehrerkonferenzen von vorteil-

haftem Einfluß auf die Belebung des Interesses weiterer Kreise der Bevölkerung für die Bestrebungen des Museums gewesen ist, und ich habe Veranlassung genommen, Ihr Verfahren den Direktionen der übrigen Provinzial-Museen, sowie den Vorsitzenden der Altertums- usw. Vereine zu empfehlender Kenntnis zu bringen.“

Aus dem Besuch der Lehrerkonferenzen und aus dem weiteren Verkehr mit Lehrern und Schulaufsichtsbeamten erwuchs dem Bericht-erstatte ein erhöhtes Interesse für die Schule überhaupt. Auf Dienstreisen wie auf anderen Reisen besuchte er häufig Schulen, um deren Einrichtungen kennen zu lernen und unter dem Gesichtswinkel naturwissenschaftlicher Heimatkunde zu prüfen. Die auf solche Weise in einem langen Zeitraum gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen wurden zu einer jüngst erschienenen Schrift*) verwertet. Laut Ministerialerlaß vom 19. März 1904 soll dieselbe zum Gegenstand der Besprechung auf den amtlichen Kreis-Lehrerkonferenzen im Preußischen Staatsgebiet gemacht werden, was in zahlreichen Fällen auch schon geschehen ist. Im weiteren Verfolg wurde der Bericht-erstatte zur Mitwirkung an dem von leitender Stelle geplanten neuen Lesebuch für Westpreußen, mit besonderer Berücksichtigung der heimatlichen Verhältnisse, herangezogen.

Bei der Organisation der Landesdurchforschung ist die oben erwähnte Einrichtung der Korrespondenten von erheblichem Nutzen gewesen; denn hierdurch sind in der Provinz nahezu in jedem landrätlichen Kreise solche Pfleger gewonnen, welche die Aufgaben des Museums im Allgemeinen und die der Landesdurchforschung im Besonderen eifrig unterstützen. Von den Korrespondenten laufen früher als auf amtlichem Wege die Meldungen über seltene Naturerscheinungen, geologische und vorgeschichtliche Funde ein, sodaß hier frühzeitig Schritte zu deren Sicherung unternommen werden können. Teilweise haben die Korrespondenten an ihrem Wohnsitz auch für das Provinzial-Museum Sammelstellen angelegt, welche durch Museumsbeamte von Zeit zu Zeit besichtigt werden.

Reisen. — In der vorerwähnten Denkschrift von 1881 war auf die Notwendigkeit der Bereisung aller Teile der Provinz durch den Leiter des Museums hingewiesen. Nachdem diese allgemeine Bereisung in den ersten vier bis fünf Jahren durchgeführt und fast überall zur Teilnahme an den Bestrebungen des Museums geeignete Kräfte gewonnen waren, liefen von diesen bald Meldungen über bemerkenswerte naturgeschichtliche oder vorgeschichtliche Funde ein. Hieraus ergaben sich weitere Reisen zu Nachforschungen an Ort und Stelle, vornehmlich auch zu Untersuchungen prähistorischer Niederlassungen und Grabstätten, wobei später die wissen-

*) CONWENTZ. Die Heimatkunde in der Schule. Grundlagen und Vorschläge zur Förderung der naturgeschichtlichen und geographischen Heimatkunde in der Schule. Berlin Gebrüder Borntraeger. 1904.

schaftlichen Hilfsarbeiter, besonders der Kustos der Sammlungen, teilweise auch Korrespondenten, mitwirkten. In manchen Jahren nahmen solche Arbeiten im Gelände einen beträchtlichen Zeitraum in Anspruch, wodurch der Direktor bzw. der Kustos öfters und bisweilen mehr als eine Woche vom Museum ferngehalten wurden. Zu diesen länger währenden Reisen zwecks Ausgrabungen gehören beispielsweise die Reisen 1882 nach Henriettenhof bei Zemblau im Kreise Neustadt (Steinkistengräber mit Gesichturnen), 1884 nach Ladekopp usw. im Kreise Marienburg (Grab- und Schatzfunde aus der Vorrömischen und Römischen Zeit), 1892 nach Klein Ludwigsdorf, Kr. Rosenberg (Pfahlroste der Burgwallzeit), 1894 nach Maciejewo bei Pelplin (Gräberfeld der Römischen Zeit), 1895 nach Baumgarth bei Christburg (Segelboot der Wikingerzeit), 1896 nach derselben Stelle (Moorbrücken) und nach Warmhof bei Mewe (Gemischtes Gräberfeld der älteren Eisenzeit), 1897 nach Hansdorf bei Elbing (Gräberfeld der Römischen Zeit) und nach Kaldus bei Kulm (Gräberfeld der Burgwallzeit), 1899 nach Gruczno, Kr. Schwetz (Gräberfeld der Burgwallzeit), 1901 nach Friedenau im Kreise Neustadt (Steinkistengräber mit Gesichturnen), nach Suckschin im Kreise Danziger Höhe (Gräberfeld der Vorrömischen Zeit) und nach Mischischewitz im Kreise Karthaus (Hügelgräber der Bronzezeit, zum Teil mit eingebauten Skelettgräbern der Römischen Zeit) u. a. m. In den letzten Jahren war auch der Präparator des Museums so weit vorgebildet, daß er mit Reisen zu Ausgrabungen vorgeschichtlicher Gräber einfacherer Natur betraut werden konnte.

Seit 1887 traten Reisen des Direktors zum Besuch von Seminar- und Kreis-Lehrerkonferenzen noch hinzu, und daneben benutzte er, wie oben erwähnt, jede Gelegenheit, um in Schulen verschiedener Art die Sammlungen und sonstigen Vorkehrungen zur Förderung des naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Unterrichts kennen zu lernen. Auch entsprach er nach Möglichkeit den von größeren Lehrerverbänden, Altertumsgesellschaften und anderen Vereinen in der Provinz geäußerten Wünschen nach Vorträgen. Ferner besichtigte er, auf Grund eines Ministerialerlasses, von Zeit zu Zeit die städtischen bzw. Vereins-Sammlungen in Elbing, Graudenz, Marienwerder und Thorn.

Diese Reisen, welche den Direktor und seinen Vertreter in die Provinz führten und ihnen Gelegenheit gaben, mit der Bevölkerung näher bekannt zu werden und sie in bestimmter Richtung anzuregen, hatten vielfach auch unmittelbar günstige Folgen, wie z. B. folgende Fälle zeigen.

Im Anschluß an den auf der Seminarlehrerkonferenz in Löbau 1887 gehaltenen Vortrag über die naturhistorische und vorgeschichtliche Durchforschung des Gebietes unternahm der Berichtstatter gemeinsam mit den Herren Kreisschulinspektor STREIBEL und Seminarlehrer LIEK am folgenden Tage eine Bereisung, bei welcher u. a. die sog. Schwedenschanze von

Londzyn besucht wurde. Die dort angestellten Nachgrabungen förderten Gefäßscherben usw. zu Tage, welche bewiesen, daß es sich um einen vorgeschichtlichen Burgwall handelte. Daher wurden die Anwesenden angeregt, weitere Nachforschungen dort anzustellen und auf bemerkenswerte Funde zu achten. Der Zufall fügte es, daß gleich im folgenden Jahre beim Pflügen auf der Feldmark Londzyn ein demselben Zeitabschnitt angehöriges Tongefäß mit Schmucksachen und Münzen von Silber, die ein Gesamtgewicht von 2,4 kg hatten, angetroffen wurde; ein Fund, der sich durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnete. Vornehmlich dem Umstand, daß Ortslehrer, Seminarlehrer und Kreisschulinspektor aufmerksam gemacht waren und daher den Fund sofort hier meldeten, ist dessen Erhaltung für die Provinz zu danken.

Sodann ein anderes Beispiel. Als der Direktor im Herbst 1895 in dem Gelände von Baumgarth bei Christburg weilte, um die Überreste eines Seegelbootes der Wikingerzeit (Tafel 77) zu heben, ging dort die Rede, daß in benachbarten Wiesen im Boden Lager größerer Hölzer sich befänden. Nachdem er sich durch Stichproben von der Richtigkeit dieser Äußerung überzeugt hatte, begann er im Herbst des folgenden Jahres mit der Abdeckung einer Stelle, wobei sich allmählich ergab, daß eine sehr ausgedehnte Moorbrücke (Tafel 78 bis 80) im Boden des Sorgetals steckte. Es stellte sich bald die Notwendigkeit heraus, einen Techniker und geschulte Arbeiter zu erlangen, um die immer mehr an Ausdehnung zunehmenden Arbeiten ordnungsmäßig durchführen zu können. Auf Anregung stellte der Kreis Stuhm, in dessen Bereich die Stelle lag, für mehrere Wochen seinen tüchtigen Kreisbaumeister und die Chausseearbeiter von den benachbarten Strecken frei zur Verfügung, wodurch das ganze Unternehmen erheblich gefördert wurde. Die an regelmäßige Arbeit gewöhnten, wohlgeübten Leute, denen ein Aufseher vorgesetzt wurde, arbeiteten stets unverdrossen, auch bei unbehaglichen Witterungsverhältnissen. Das Unternehmen wurde noch dadurch gefördert, daß der Herr Ober-Präsident Staatsminister VON GOSSLER während der Arbeiten im Gelände erschien und die aufgedeckten Teile der Moorbrücke einer eingehenden Besichtigung unterzog. Durch diese Arbeiten wurde ein mehr als 1,2 km langer Bohlenweg quer über das Sorgetal nachgewiesen und untersucht, welcher im Zuge der großen, von Süden um den Drausensee nach dem Samland führenden Verkehrsstraße lag und durch einen langen Zeitraum im Gebrauch gewesen ist. Diese bedeutungsvolle Anlage aus germanischer Vorzeit übertrifft in ihren Dimensionen, soweit bekannt, alle anderen vorgeschichtlichen Baureste diesseits der Weser und ist in einer besonderen Abhandlung ausführlich beschrieben worden.*)

*) CONWENTZ H. Die Moorbrücken im Tal der Sorge auf der Grenze zwischen Westpreußen und Ostpreußen. Ein Beitrag zur Kenntnis der Naturgeschichte und Vorgeschichte des Landes. Mit 10 Tafeln und 26 Textfiguren. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen. Heft X. Danzig 1897.

Bei dem wochenlangen Aufenthalt des Direktors bzw. seines Vertreters in Baumgarth nahmen auch die Bewohner des nahen Christburg Interesse an den Untersuchungen und besichtigten häufig die Arbeiten im Gelände. Andererseits führte die Museumsbeamten der Weg nicht selten zur Stadt, und so entwickelten sich zwischen beiden Teilen vortreffliche Beziehungen. Dies hatte zur weiteren Folge, daß die Stadt Christburg die an der Außenseite ihres Schulgebäudes, des ehemaligen Klosters, eingemauerte vor- oder frühgeschichtliche Steinfigur (Tafel 75, Fig. 6), deren Abgabe dreizehn Jahre früher abgelehnt worden war, jetzt dem Provinzial-Museum zum Geschenk machte.

Infolge der häufigen Reisen des Direktors und seines Vertreters wurde das Netz von Beobachtern immer enger geknüpft und der Verkehr mit ihnen wie mit der ganzen Bevölkerung immer von neuem belebt und gestärkt. So kommt es auch, daß dem Museum im Allgemeinen nur selten ein in der Provinz auftretendes bemerkenswertes Sammlungsstück entgeht. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Museumsbeamten jetzt nicht mehr so oft ins Gelände kommen, wie es früher der Fall war. Bei der dauernden Vermehrung der Verwaltungsgeschäfte und bei dem erheblichen Wachsen der Sammlungen werden sie viel mehr im Museum zurückgehalten, als es für die weitere Durchforschung des Gebietes und für die gedeihliche Fortentwicklung der Sammlungen wünschenswert ist. Eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse würde erst durch eine Vermehrung des wissenschaftlichen Personals des Museums herbeigeführt werden.

Besondere Maßnahmen. — Wie im allgemeinen, wurde auch im einzelnen für bestimmte Fragen die Mitwirkung in der Provinz organisiert; einige Beispiele aus den verschiedenen Zweigen mögen hier folgen.

Geologie und Palaeontologie. — Zu einer Zeit, da an keiner andern amtlichen Stelle die bei Tiefbohrungen in der Provinz gewonnenen Bodenproben gesammelt wurden, war die diesseitige Verwaltung bestrebt, dieselben im Provinzial-Museum möglichst vollständig zusammenzubringen. Zu diesem Zweck erließ der Herr Landesdirektor 1895 an die Vorsteher der Provinzial-Anstalten und an die im Provinzialdienst stehenden Baubeamten eine Verfügung, worin diese ersucht wurden, bei allen etwa zur Ausführung gelangenden Tiefbohrungen vollständige Folgen von Bodenproben dem Provinzial-Museum einzusenden. Ebenso verfügten die Königlichen Regierungen in Danzig und Marienwerder 1894, daß von sämtlichen Kreisbauinspektoren beider Bezirke vollständige Bodenprobenfolgen der auf fiskalischem Gelände stattfindenden Tiefbohrungen hierher einzusenden sind. Ferner wurden von der Eisenbahn-Direktion in Danzig und von der Intendantur des XVII. Armeekorps die Eisenbahnbaubeamten bzw. Garnisonbaubeamten beider Geschäftsbereiche mit ähnlichen Anweisungen versehen.

Ebenso wurde diese Sammlung durch die verschiedenen Kommunalverbände und Genossenschaften wirksam gefördert. Auf diese Weise kam allmählich ein sehr umfangreiches Material zusammen, welches schließlich mehr als 14000 Proben umfaßte. Als später bei der Königlichen Geologischen Landesanstalt in Berlin eine Hauptsammelstelle für die Bodenproben des Staatsgebiets eingerichtet wurde, hielt sich die diesseitige Verwaltung der Verpflichtung enthoben, ihrerseits die begonnene Sammlung fortzuführen. Daher wurden 1903 die ganzen Bestände aus dem Provinzial-Museum an die Geologische Anstalt abgegeben, welche b. a. W. auch künftig alle hier eingehenden Bodenproben erhalten soll; hingegen wird von ihr eine kleine Auswahl besonders wichtiger Serien, mit Bestimmung versehen, auf Wunsch wieder an das Provinzial-Museum zurückgegeben.

Zu den bemerkenswertesten Moorfinden gehören die Früchte der Wassernuß, *Trapa natans* (Taf. 13), einer in Westpreußen jetzt ausgestorbenen Pflanze. Da bekannt war, daß dieselbe früher hier gelebt hat, und da in anderen Ländern, namentlich in Schweden, zahlreiche subfossile Funde der Art gemacht waren, konnten solche auch in den hiesigen Mooren erwartet werden. Die Museums-Verwaltung gab 1892 ein Flugblatt mit Abbildungen der sehr bezeichnenden Früchte heraus, welches in der Provinz weite Verbreitung und auch Aufnahme in Tageszeitungen fand. Ferner machte der Direktor in Vereinssitzungen und Lehrerkonferenzen auf diesen Gegenstand aufmerksam und benutzte auf Reisen die Gelegenheit, die Frucht Torfarbeitern, Fischern und anderen vorzuzeigen. Nachdem auf diese Weise in allen Kreisen der Bevölkerung Interesse für die Sache geweckt war, blieb der Erfolg nicht aus. Sobald eine Nachricht über das Auffinden solcher Früchte beim Museum einlief, wurde eine Untersuchung an Ort und Stelle ausgeführt, was dann von Neuem anregend wirkte. Nicht in allen Fällen trafen die Meldungen zu, aber im Allgemeinen ist es dahin gekommen, daß jetzt Fundstücke von 19 verschiedenen Stellen (Tafel 14) vorliegen, eine Zahl, die noch in keinem andern Teil des ehemaligen Verbreitungsgebiets der Pflanze erreicht ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß solche Reste auch außerhalb der Provinz in anderen Gebieten, in denen sie bisher nicht bekannt geworden ist, aufzufinden sein werden.

Botanik. — Gleich in den ersten Jahren entstand der Wunsch, die Botanische Sammlung durch Anlage einer Forstbotanischen Sammlung zu erweitern. Deshalb gab die Museums-Verwaltung ein mit Abbildungen versehenes Druckzirkular vom 15. Februar 1884 heraus, worin auf wichtige Erscheinungen auf diesem Gebiet hingewiesen wurde. Diese Schrift ging durch die Hand des Herrn Ober-Präsidenten allen Oberförstern der Provinz zu, und in weiterem Verfolg wurden sehr zahlreiche und bemerkenswerte Sammlungsstücke dem Museum eingesandt.

Am 6. April 1887 erließ das Provinzial-Museum an seine Mitarbeiter in der Provinz eine Aufforderung zum Sammeln und Einsenden von Algen, um die von einer Seite geplante Zusammenstellung und Bearbeitung der Algenformen Westpreußens zu fördern.

Im Beginn der Untersuchungen des Provinzial-Museums über Vorkommen und Verbreitung der Eibe, *Taxus baccata*, (Tafel 15) in Westpreußen sandte der Herr Ober-Präsident die diesseits aufgestellten Fragebogen vom 30. Oktober 1890 an sämtliche staatlichen Oberförstereien seines Dienstbezirks. Weiterhin wurden die Fragebogen auch an die Verwaltungen der kommunalen und privaten Waldungen in der Provinz verteilt. Als später Untersuchungen betreffs der Elsbeere, *Pirus torminalis*, und anderer seltener Waldbäume ausgeführt werden sollten, wurden ähnliche Fragebogen am 15. Februar 1892 entworfen und durch die Hand des Herrn Ober-Präsidenten in der ganzen Provinz verbreitet.

In ähnlicher Weise erließ das Provinzial-Museum am 30. Januar 1900 einen Fragebogen zur Feststellung des Vorkommens der Kleinblättrigen Form der Mistel, *Viscum album laxum*, welche in Westpreußen die Grenze ihrer Verbreitung erreicht und bisher sehr wenig hier bekannt war.

Im Allgemeinen erfuhren solche Fragebogen eine ungleiche Behandlung. Einige wurden von den Revierverwaltern nach eigener Kenntnis der Verhältnisse oder nach erfolgter Umfrage eingehend und sachgemäß beantwortet; andere sind nur kurzer Hand und auch nicht immer zutreffend erledigt worden. Es kam jedoch durch die Erhebungen überhaupt ein sehr umfangreiches und schätzenswertes Material zusammen, wodurch die darauf folgenden Untersuchungen im Gelände eine erhebliche Förderung erfuhren.

Zoologie. — Angesichts der geringen Kenntnis der in Westpreußen lebenden Wirbeltiere wurden an Freunde des Provinzial-Museums und der Naturforschung, an die Mitglieder des Botanisch-Zoologischen Vereins, an Lehrer, Forst- und Landwirte etc. gedruckte Zirkulare mit der Bitte um Mitteilungen über einschlägige Beobachtungen gesandt. Das erste Zirkular vom 20. Juni 1883 enthielt eine Übersicht der bisher in der Provinz bekannt gewordenen Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische nebst Hinweisen auf solche Arten, welche hier noch aufzufinden seien. Darauf folgten in ein- bis zweijährigen Abständen (10. September 1884; 20. Juli 1885; 1. Dezember 1887; 21. März 1889) vier weitere Zirkulare, in welchen jedesmal über die Fortschritte der Erforschung der Wirbeltierfauna berichtet und zu weiteren Beobachtungen angeregt wurde. Auch diesen Zirkularen hat der Herr Ober-Präsident auf dienstlichem Wege eine weite Verbreitung gegeben, und zwar bei allen Landratsämtern, Oberförstereien, Höheren Lehranstalten und Lehrerseminaren der Provinz. In einzelnen Fällen wurden vom Landratsamt die Zirkulare wieder den Amts- und Gemeindevorstehern zur Beantwortung vorgelegt. Infolge der weiten Ver-

breitung und amtlichen Unterstützung, welche diesen Druckzirkularen zuteil wurde, ist ein bemerkenswerter Fortschritt in der Kenntnis der einheimischen Wirbeltierfauna sowie auch eine wesentliche Ergänzung und Vermehrung der einschlägigen Sammlung im Museum nicht ausgeblieben. (Tafel 28 bis 36).

Auf Anregung eines inzwischen leider verstorbenen Zoologen, Dr. NOTTHAFT in Frankfurt a. M., welcher Vorkommen und Verbreitung der Kreuzotter, *Pelias berus*, in Deutschland zu untersuchen beabsichtigte, wurde am 15. April 1886 ein hierauf bezügliches Rundschreiben an die Mitarbeiter des Museums in der Provinz gesandt. Die dann eingelaufenen Mitteilungen sind in der nach NOTTHAFT's Ableben von Professor J. BLUM ausgeführten Arbeit*) abgedruckt und verwertet.

In ähnlicher Weise wurde am 11. Mai 1888 an die Mitarbeiter in der Provinz die Bitte gerichtet, den im Gebiet vorkommenden Amphibien, deren Kenntnis eine sehr geringe war, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Infolgedessen ging ein ansehnliches Material ein, welches dann Herrn WOLTERSTORFF in Halle a. S., jetzt Kustos am Naturwissenschaftlichen Museum in Magdeburg, auf Wunsch, zur Untersuchung und Bearbeitung übergeben wurde**).

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft übersandte im Frühjahr 1889 eine größere Zahl Exemplare einer Anleitung zur Bestimmung der deutschen Tag- und Nachtraubvögel, sowie im Herbst des folgenden Jahres eine weitere, mit Textfiguren versehene Anleitung zum Bestimmen der deutschen Enten-, Schnepfen- und Raubvögel. Im weiteren Verfolg wurden diese Druckschriften nebst Anschreiben vom 1. Mai 1889 bzw. vom 13. Oktober 1890 Mitarbeitern des Museums mit der Bitte zugestellt, an der Hand dieser Tabellen die dort vorkommenden Arten zu prüfen und in zweifelhaften Fällen den fraglichen Vogelbalg dem Museum einzusenden.

Ferner stellte die diesseitige Verwaltung im Jahre 1904 in Westpreußen und im Nachbargebiet Erhebungen über die Verbreitung des Kormoran (Tafel 34, Fig. 3) an. Hierbei ergab sich, daß auf der Danziger und Frischen Nehrung, wie im Küstengebiet überhaupt, keine Horste mehr bestehen; dagegen findet sich noch eine geringe Zahl im Forstrevier Schloppe und bis vor kurzem auch im Gutswald von Pagdanzig, Kr. Schlochau. In den angrenzenden Gebieten sind Horste nicht bekannt geworden.

Vorgeschichte. — Die vorgeschichtlichen Forschungen machen naturgemäß einen erheblichen Teil der diesseitigen Tätigkeit aus. Einmal waren

*) BLUM. Die Kreuzotter und ihre Verbreitung in Deutschland. Mit einer Karte und neun Textfiguren. Frankfurt a. M. 1888.

**) WOLTERSTORFF. Die Amphibien Westpreußens. Mit sechs Textfiguren. — Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. VII. Band, 2. Heft. Danzig 1889. S. 261 ff.

bisher einschlägige Untersuchungen nur in der näheren und weiteren Umgegend Danzigs und an wenigen anderen Stellen ausgeführt worden; bei der fortschreitenden Kultur des Bodens wurden jedoch in allen Teilen der Provinz öfters Altsachen angetroffen und bloßgelegt. Um nun einer Beschädigung und Verschleppung derselben nach Kräften vorzubeugen, war es zunächst erforderlich, die Bevölkerung über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Gegenstände aufzuklären und zu belehren. Dies geschah in der Weise, daß in Vereinen und an anderen Stellen vom Direktor des Museums, später auch von seinem Vertreter, Vorträge gehalten wurden. Sodann hatten die in den verschiedenen Kreisen der Provinz ansässigen Mitarbeiter die Aufgabe, das Auffinden vorgeschichtlicher Gräber u. a. m. der Museumsverwaltung zu melden, damit diese selbst die Aufdeckung und weitere Untersuchung im Gelände ausführen konnte. Soweit als möglich wurde den Ortslehrern, Gemeinde- und Amtsvorstehern Gelegenheit geboten, diesen Arbeiten beizuwohnen; bisweilen war auch der Landrat, Regierungs-Präsident oder Ober-Präsident an Ort und Stelle zugegen.

Wiewohl auf diese Weise das Interesse und Verständnis für die vorgeschichtlichen Untersuchungen und Sammlungen gefördert wurde, erschien es doch wünschenswert und notwendig, vornehmlich Lehrer und Schüler in noch höherem Maße dafür zu gewinnen. Hierzu bot ein nicht vorher zu sehender Fall die beste Gelegenheit. Aus einer westlichen Provinz war 1889 dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herrn D. Dr. VON GOSSLER in Berlin der Vorschlag unterbreitet worden, aus den Beständen der Provinzial- und Staats-Museen überhaupt kleine systematische Sammlungen zu Unterrichtszwecken für die Höheren Lehranstalten zusammenzustellen. Zur gutachtlichen Äußerung aufgefordert, empfahl der Direktor des Westpreußischen Provinzial-Museums, von der Ausführung dieses Planes Abstand zu nehmen, da selbst die größeren Museen kaum imstande sein würden, eine so beträchtliche Zahl von Fundstücken zu entbehren, ohne in ihren Sammlungen beeinträchtigt zu werden. Damit aber das vom Herrn Minister angestrebte Ziel, Sinn und Teilnahme für die Vorgeschichte der Heimat in den Schulen zu verbreiten, dennoch erreicht werde, regte er mittels Berichts vom 16. April 1890 die Ausführung vorgeschichtlicher Wandtafeln an, welche nicht nur für die höheren, sondern für alle Lehranstalten, besonders auch für die Volksschulen bestimmt sein müßten. Diese Tafeln sollten nicht etwa für das ganze Staatsgebiet gleichartig, sondern den örtlichen Verhältnissen entsprechend für jeden Landesteil gesondert behandelt werden. Der Plan fand den vollen Beifall des Herrn Ministers; er sprach den Wunsch aus, daß nach diesen Ideen die vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen hergestellt werden möchten, jedoch war er nicht in der Lage, eine Beihilfe dazu zu gewähren. Im Museum wurden vom Direktor die eingehenden Vorarbeiten getroffen, aus welchen sich dann

die endgiltigen Entwürfe zu den sechs Tafeln ergaben, die unter seiner Leitung von Herrn Oberlehrer REHBERG in Ölfarben ausgeführt wurden. Durch das Zusammentreffen zweier günstiger Umstände gelang es auch, die Tafeln durch Buntdruck zu vervielfältigen. Einmal erklärte sich die Königliche Hof-Kunstanstalt OTTO TROITZSCH in Berlin in entgegenkommender Weise bereit, ohne Aussicht auf Gewinn, diese Publikation auszuführen und dabei den Verkaufspreis der Tafeln möglichst niedrig zu bemessen. Sodann wurde die Herausgabe dieses Abbildungswerkes dadurch ermöglicht, daß ein hiesiger Mäzen, Herr Konsul BRANDT, auch dazu wiederholt namhafte Mittel gewährte.

Die Wandtafeln (Tafel 53 und 73) erschienen in erster Auflage 1897 und haben hinsichtlich des ihnen gezollten Beifalls sowie hinsichtlich der ihnen zuteil gewordenen Verbreitung die Erwartungen übertroffen. In einer Kabinettsorder werden sie als wohl gelungen und „höchst förderlich für das Verständnis der frühesten Geschichte unseres Vaterlandes“ bezeichnet. Der frühere Kultusminister, spätere Ober-Präsident von Westpreußen, Herr VON GOSSLER, führte in einem Erlaß vom 30. Juni 1898 an den Direktor des Museums aus: „ . . . Der Anregung, welche vor zehn Jahren von leitender Stelle aus für Verbreitung der Heimatskunde mittelst bildnerischer Darstellungen gegeben wurde, ist vollkommen entsprochen, und wenn es auch achtjähriger Anstrengungen bedurft hat, um das Ziel zu erreichen, so ist doch durch Ihre und Herrn TROITZSCH's hingebende Arbeit mit Hilfe des hochherzigen Eintretens eines unserer Mitbürger ein Werk geschaffen, welches in wissenschaftlicher, wie in künstlerischer Hinsicht eine hervorragende Stelle unter allen ähnlichen Veröffentlichungen einnimmt. Mit Hilfe der Wandtafeln wird das Verständnis für die Vorgeschichte und für die Anlagen und Gegenstände, welche aus alten Zeiten der Gegenwart überliefert sind, wachsen — die Gefahr, daß wertvolle Reste der Vergangenheit aus Unwissenheit oder Gleichgültigkeit zerstört werden, sich mindern — und den Museen der Provinz, wie der einzelnen Städte, neues Material zur Entscheidung wichtiger wissenschaftlicher Fragen zugeführt werden. Ich zweifle daher nicht, daß in Anbetracht der Trefflichkeit der Ausführung und des geringen Preises nicht allein die höheren und Mittelschulen, sondern auch die größeren Volksschulen und die Lehrerbibliotheken die Wandtafeln anschaffen, ebenso zahlreiche Patronate für die kleineren Volksschulen und nicht wenige Kreis- und Gemeindebehörden, sowie Privatpersonen dieselben erwerben werden . . .“ — RUD. VIRCHOW bemerkte in der Sitzung der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte vom 18. Juni 1898: „Wir besitzen schon für viele Teile unseres großen Vaterlandes ähnliche Wandtafeln, und wir wissen, wie großen Nutzen sie für die Verbreitung des historischen Sinnes gebracht haben; aber jedermann wird gerne anerkennen, daß noch nirgend so vollkommene und dem Verständnis des kleinen Mannes angepaßte Darstellungen geboten worden sind.“ Ferner

bezeichnete der Vorsitzende der Allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Braunschweig 1898 diese Tafeln als „Mustertafeln für künftige Ausführungen“.

Im weiteren Verfolg erfuhren die Wandtafeln eine wirksame Empfehlung von den einschlägigen amtlichen Stellen, besonders vom Provinzial-Schulkollegium, vom Königlichen Konsistorium, von den Königlichen Regierungen usw. Sie sind daher in allen Höheren Lehranstalten, Lehrer-Seminaren und Präparandenanstalten, und hauptsächlich in den meisten Volksschulen der Provinz und darüber hinaus verbreitet worden. In vielen Fällen haben die Kreisausschüsse ganz oder teilweise die Mittel gewährt, um jeder Schule des Kreises die Anschaffung zu ermöglichen. Darauf sind die Tafeln in allen Schulaufsichtsbezirken der Provinz auf amtlichen Lehrerkonferenzen behandelt worden, wie sie auch in freien Lehrervereinen oft zum Gegenstand von Vorträgen gemacht wurden. Wie eingehend sich besonders die Lehrer mit dem Studium der Tafeln befaßten, geht auch daraus hervor, daß mehrere Lehrer ausführliche Aufsätze darüber veröffentlichten. Später ist noch eine zweite und eine dritte Auflage der Vorgeschichtlichen Tafeln erschienen; seit längerer Zeit sind sie vergriffen.

Der Hauptzweck der Tafeln, das Interesse für die Vorgeschichte der Heimat und die Achtung vor den Denkwürdigkeiten jener Zeit zu heben, wurde somit völlig erreicht. Daneben ist die Teilnahme für diese Fragen auch durch Zuwendungen an die diesseitigen Sammlungen in erhöhtem Maße betätigt worden. Mit Genugtuung darf hervorgehoben werden, daß es in Westpreußen ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel früher gelang, diese umfangreiche Publikation herauszugeben, als in anderen wirtschaftlich günstiger situierten Landesteilen.

Das Vorkommen vorgeschichtlicher Burgwälle war bereits in die allgemeinen Fragebogen von 1882 aufgenommen, jedoch bei der Beantwortung derselben wenig berücksichtigt worden. Das bis 1887 bekannte Material erstreckte sich auf 88 Burgwälle, welche in LISSAUER's Prähistorischer Karte von Westpreußen verzeichnet wurden. Auf seinen Dienstreisen gewann der Berichterstatter allmählich die Überzeugung, daß in der Provinz eine weit größere Zahl von Burgwällen besteht, als bisher bekannt geworden war. Daher wurden im Jahre 1892 durch die Hand des Herrn Ober-Präsidenten an sämtliche Landräte der Provinz besondere Fragebogen betr. Burgwälle verteilt, woraus sich ein neues umfangreiches Material ergab. Auf Grund dieser soweit als tunlich nachgeprüften Angaben und mit Hilfe der von der Altertumsgesellschaft Prussia bereitwillig zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen wurde 1896 eine Karte der Verbreitung der Burgwälle in West- und Ostpreußen im Maßstabe 1 : 300 000 ausgeführt. Dieselbe enthält 206 westpreußische Burgwälle; durch weitere Nachforschungen im Gelände hat sich die Zahl derselben auf etwa 220 erhöht.

Sammlungen.

Bevor hier die Sammlungen selbst behandelt werden, empfiehlt es sich, die Räume und Schränke, in welchen sie untergebracht sind, kurz zu schildern.

Räume. — Wie unten ausgeführt ist, bildeten die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft den Grundstock des Provinzial-Museums. Es ist nun von Interesse, daß jene Sammlungen seit dem Jahre 1746 in dem der Stadt gehörigen Grünen Torgebäude, jetzt Langemarkt 24, dem einstigen Absteigequartier der polnischen Könige, untergebracht waren. Ebenda fanden auch die Sitzungen der Gesellschaft statt. Als jedoch 1829 eine gründliche Reparatur des Daches notwendig wurde, mußte der Saal geräumt werden, und die Sammlungen wurden in das Schulhaus zu St. Marien geschafft. Inzwischen fand das Grüne Tor eine anderweitige Verwendung, sodaß die Sammlungen nicht mehr dorthin zurückgebracht werden konnten. Im Jahre 1832 wurden dafür Räumlichkeiten in der ehemaligen Jakobskirche gemietet, wo auch schon die Ratsbibliothek, die spätere Stadtbibliothek, aufgestellt war. Als die Gesellschaft 1845 ein eigenes Haus, Frauengasse 26, erwarb, nahm sie in dasselbe auch die Sammlungen auf*). Das Grüne Tor diente im Wechsel der Zeiten verschiedenen Zwecken. Als im Jahre 1857 die Petrischule abgebrannt war, fanden sämtliche Klassen hier Unterkunft. Ferner sind durch Jahrzehnte die permanenten Kunstausstellungen in dem für diesen Zweck nicht günstig beleuchteten Saal abgehalten, bis durch die 1871 vollendete Restauration des Franziskanerklosters geeignetere Räume dafür gewonnen wurden. Sodann fand bis 1879 hier Turnunterricht für Mädchen statt.

Bei Begründung des Provinzial-Museums besaß der Provinzialverband keine geeigneten Räume für die Sammlungen und konnte solche auch sobald nicht beschaffen. Daher stellte die Stadt Danzig in bereitwilligem Entgegenkommen wiederum den großen Saal mit Nebenräumen im Grünen Tor zur Verfügung, wo ein kleiner Teil der Sammlungen schon vor 134 Jahren ein Heim gefunden hatte. Dort wurde nun die mineralogische, geologische und zoologische Schausammlung eingerichtet, während die botanische, vorgeschichtliche und völkerkundliche Sammlung b. a. W. noch in einem Saal im Hause der Naturforschenden Gesellschaft verblieb. Schon nach wenigen Jahren reichten für die stetig anwachsenden Sammlungen die disponiblen Räume nicht aus. Die Naturforschende Gesellschaft überwies daher auf diesseitigen Wunsch 1883 noch einen zweiten Saal, sodaß jetzt der

*) SCHUMANN, E. Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1743—1892. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. Bd. VIII, Heft 2. Danzig 1893. S. 49 ff.

erstere ausschließlich für die vorgeschichtliche und ethnologische, und der letztere nur für die botanische Sammlung eingerichtet werden konnte. In dem folgenden Jahr empfing das Museum aus dem Rosenberger Kreise eine bemerkenswerte vorgeschichtliche Steinfigur, einen sog. Mönchstein, der wegen seiner Schwere nicht in einen der Museumsräume gebracht werden konnte. Die Figur wurde daher im Vorgarten des Franziskanerklosters aufgestellt, und später kamen noch weitere ähnliche Stücke hinzu. Hauptsächlich der vorgeschichtliche Raum im Hause der Gesellschaft wurde mit Schränken und freistehenden Gegenständen bald soweit besetzt, daß er 1885 für das Publikum geschlossen werden mußte.

Für die Weiterentwicklung des Museums war es von Bedeutung, daß es dem Geschick des Provinzialausschuß-Vorsitzenden und Oberbürgermeisters VON WINTER gelang, durch Zusammenwirken von Provinz, Stadt und Naturforschender Gesellschaft die Mittel aufzubringen, um das Grüne Torgebäude 1886 weiter ausbauen und in seiner ehemaligen Giebelarchitektur wieder herstellen zu lassen. Die Gesamtkosten des Baues betragen 52000 Mark, wozu von der Provinz 20000, von der Stadt 27000 und von der Naturforschenden Gesellschaft 5000 Mark beigetragen wurden. Durch diese Umgestaltung entstanden hier ein zweiter Saal, annähernd von denselben Dimensionen wie der untere, sowie auch einige größere Nebenräume. Im folgenden Jahr konnten die vorgeschichtlichen Sammlungen aus dem engen Raum der Naturforschenden Gesellschaft entfernt und in dem oberen Saal des Grünen Tors in geeigneter Weise aufgestellt werden. Sodann wurde ein in demselben Stockwerk im Seitenflügel neu entstandener großer heller Raum zur Aufnahme der Insekten-Sammlung hergerichtet.

Infolge der räumlichen Trennung der Botanischen Sammlung vom Hauptgebäude war deren Benutzung sehr erschwert. Deshalb wurde ein im Seitenflügel des Grünen Tors belegener, so lange als Wohnzimmer benützter Raum 1891 als Herbariumraum eingerichtet, sodaß jetzt wenigstens die westpreussische Pflanzensammlung im Hauptgebäude zur Hand ist und leicht eingesehen werden kann.

Die einheimische geologische Sammlung wuchs sehr erheblich, sodaß eine größere Zahl von Magazinschränken erforderlich wurde, die zunächst in Nebenräumen untergebracht wurden. Aber schon im Jahre 1892 mußte damit begonnen werden, neue Schränke im oberen Saal und im Treppenhaus aufzustellen, wodurch der Verkehr auf den Treppen teilweise erschwert wird.

Im Jahre 1895 wurde im Seitenflügel im I. Stock ein weiterer Wohnraum für Museumszwecke gewonnen. Der Direktor verlegte sein Bureau dorthin, während der bisher von ihm benützte Raum im II. Stock als Bibliothek und Arbeitsraum für den Kustos eingerichtet wurde. Ferner stellte Herr Kaufmann RUDOLF WENDT das erste Stockwerk seines Speichers

Hopfengasse 103 der diesseitigen Verwaltung bereitwilligst zur Verfügung. Dort wurden verschiedene Sammlungen, hauptsächlich aber die bei Baumgarth unweit Christburg ausgegrabenen Reste eines 11,9 m langen Bootes der Wikingerzeit aufgestellt. Auch nach dem Hinscheiden des genannten Herrn sind diese Räume dem Museum frei überlassen worden, bis im Jahre 1903 der Speicher abgebrochen wurde, um dem Neubau eines Wohnhauses Platz zu machen. Von 1896 an wurde der Milchkannturm, nachdem sein Inneres für diesseitige Zwecke hergerichtet war, gegen mäßige Entschädigung an die Stadt Danzig, gemietet. Diese Räume dienen besonders zur Entlastung des oberen Saals im Grünen Torgebäude und haben die völkerkundlichen usw. Sammlungen, sowie die Reste der Moorbrücke, neuerdings auch die Bootsreste aus der Wikingerzeit aufgenommen. Der 1897 beim Neubau eines Friedenslaboratoriums in Danzig in Bastion Kaninchen 4 m unter Terrain aufgefundene, 13,40 m lange überhöhte Einkahn wurde zunächst im Königl. Zeughaus aufbewahrt. Als aber der Raum zur Unterbringung von Artilleriematerial gebraucht wurde und das Boot schleunigst entfernt werden mußte, überließ Herr Kommerzienrat OTTO MÜNSTERBERG bereitwilligst einen geschlossenen Holzschuppen auf seinem Holzfelde in Legan. Später wurden auch andere vor- und frühgeschichtliche Fahrzeuge sowie weitere umfangreiche Gegenstände, z. B. das eingangs erwähnte Finwal-Skelett, dort aufgestellt.

Im Jahre 1903 wurde der über dem Westflügel des Grünen Torgebäudes gelegene Bodenraum ausgebaut, um Platz für Magazinschränke mit geologisch-palaeontologischen Sammlungen zu gewinnen. In diesem Falle gewährte die Provinzial-Verwaltung eine Beihilfe, während sonst die Kosten der kleineren baulichen Veränderungen fast stets ganz von der Stadt getragen worden sind, was mit besonderem Dank anerkannt werden soll.

Hieraus ergibt sich, daß die zur diesseitigen Verwaltung gehörigen Sammlungen in fünf verschiedenen Baulichkeiten untergebracht sind, von denen keine der Provinz selbst gehört, und welche teilweise 4 km voneinander entfernt sind. Dazu kommt, daß die Sammlungen im Hauptgebäude (Langemarkt 24) durch fünf verschiedene Stockwerke gehen, und daß auch die Sammlungen in einem zweiten Gebäude (Frauengasse 26) im fünften Stockwerk liegen. Es ist nicht zweifelhaft, daß durch die Dislokation überhaupt die Benutzung und die Verwaltung der Sammlungen in hohem Grade erschwert wird, zumal das Museum ohnedies nur über wenig Personal verfügt. Überdies sind die Räume an sich unzulänglich und eine Erweiterung in den bisherigen Gebäuden ist nicht mehr ausführbar. Wie es schon wiederholt in den Berichten der Provinzial-Kommission und des Direktors des Provinzial-Museums geschehen ist, muß heute nach Ablauf von 25 Jahren besonders darauf hingewiesen werden, daß die Schaffung neuer Räume für die allernächste Zukunft dringend erforderlich ist.

Schränke. — Für die beiden Hauptsäle, welche von zwei gegenüberliegenden Seiten beleuchtet sind und nur wenig Wandfläche besitzen, wurden von vornherein freistehende Sammlungs-Schränke zweierlei Art nach Entwürfen des Museumsdirektors und des Fabrikanten HAUSWALT in Breslau angefertigt. Letzterer erhielt auch die ersten beiden Aufträge zur Lieferung von Schränken, während die weiteren Lieferungen durchweg von hiesigen Fabrikanten, vornehmlich von C. STEUDEL in Danzig, ausgeführt worden sind. Später wurden niedrige Wandschränkchen und zweierlei Magazinschränke hergestellt. Außer diesen fünf Hauptsorten gibt es noch eine Anzahl anderer Schränke, welche im einzelnen Fall den räumlichen oder sachlichen Verhältnissen angepaßt sind. Jene Haupttypen mögen hier kurz beschrieben werden.

1. Hohe Glasschränke (D I—XVII). Die Schränke sind 6,30 m lang, 1,50 m tief und 2,85 m hoch. Die Ausführung ist außen Eichenholz antik, innen Kiefernholz, mit weißer Ölfarbe gestrichen. Der Sockel hat abgekehlte Kanten und ist an den Ecken zur Aufnahme der gedrehten Säulen ausgekröpft; das Gesims weist eine größere Ausladung auf. An jeder Längsseite finden sich drei Paar Glastüren, welche ebenso wie die kurzen Seiten Sprossenteilung zur Verglasung haben. Sämtliche Kanten sind doppelt verfalzt und die $\frac{6}{4}$ starken rheinischen Glasscheiben in dünnen Kitt eingelegt, verstiftet und verkittet, um den Schrank möglichst staubdicht zu machen. Die Türen sind mit starken Aufsatzbändern und starkem Pasquillverschluß versehen; die Schlüssel sind überall passend und bestehen neuerdings aus einem Stahlrohr mit zwei Seitenzapfen. Der Unter- und Deckenboden sind in Rahmen und Füllungen gearbeitet. Die innere Einrichtung ist nach der Erfahrung allmählich verändert und verbessert worden. Bei der jetzigen Konstruktion sind in der Mittellinie sechs Eisenständer, welche die Form von zwei zusammengenieteten Grubenschienen besitzen. Die Ständer sind in der Länge des Schrankes so verteilt, daß je zwei mit ihren Konsolen zur Aufnahme von Lagerbrettern dienen. Diese Konsolen sind aus T-Eisen mit gebogenen Unterstützungen gefertigt und liegen mit dem unteren Ende in hohler Form gegen die runde Kante der Eisenständer. Die obere Schiene der Konsole kann durch eine hohl gebogene Klemme mit Flügelschraube, welche über den runden Teil der Eisenständer faßt, in beliebiger Höhe festgeschraubt werden. — Von diesem Typ bestehen 17 Schränke, welche hauptsächlich zur Aufnahme von größeren geologisch-palaeontologischen, zoologischen, (Wirbeltieren) und vorgeschichtlichen Gegenständen dienen.

2. Tischschränke (A I—IV). Die in Eichenholz antik gearbeiteten Schränke sind 6,45 m lang, 1,18 m tief und 0,96 m hoch. Dieselben weisen an den Längsseiten je sechs Abteilungen auf, deren jede im unteren Teil mit zwei verschließbaren, abgefalzten, in Rahmen und Füllungen, auf Federfries und Kreuzfuge fournierten Türen versehen ist. Jede Abteilung hat im Innern

zwölf bzw. zehn Schubkästen aus Lindenhholz, welche in der Vorderfront eine dicht aneinanderschließende, gleich polierte Fläche bilden, wodurch dem Eindringen von Staub möglichst vorgebeugt werden soll. Jeder Schubkasten besitzt vorn eine eingelassene ausgedrehte Schale aus poliertem Eichenholz, mit einem gedrehten Knopf, der auf einer etwas vertieften Fläche in Ölfarbe auf weißem Grunde die laufende Nummer aufweist. Da überdies bei jedem Schubkasten auf der oberen Vorderkante das Zeichen des Schrankes (A. I, A. II usw.) eingedrückt ist, kann eine Verwechslung der Kästen, wenn sie aus dem Schrank genommen sind, nicht eintreten. Der obere Teil jeder Abteilung der Schränke ist als Glaskasten ausgebildet. Die obere Platte ist in Rahmen entsprechend den Teilen des Unterbaues in der ganzen Länge gearbeitet und mit $\frac{6}{4}$ starkem rheinischen Glas versehen; die Scheiben sind in dünnen Kitt eingelegt und mit abgekehlten Leisten befestigt. Jeder Glaskasten besitzt innen ein Schiebeprett und vorn eine nach unten sich bewegende Verschußklappe mit Glasscheibe; bei geöffneter Klappe kann das Brett zum Auflegen von Schaustücken usw. herausgezogen werden. Die obere große Platte, welche in den Abteilungen durch je eine kleine Säule unterstützt wird, ist so stark, daß sie auch etwaigem Auflehnen seitens des Publikums hinreichend Widerstand leistet. Die Holzteile der Glaskasten sind innen mit weißer Ölfarbe gestrichen. — Diese Schrankform ist mit geringen Abweichungen den im Mineralogischen Museum der Universität Breslau von dessen früherem Direktor, Geheimem Bergrat Professor Dr. FERD. ROEMER, erprobten Schränken nachgebildet. Die vier Tischränke im unteren Saal enthalten geologisch-palaeontologische Gegenstände von geringeren Dimensionen.

3. Wandschränkchen (BI—XXII). — Dieselben sind 1,70 m lang, 0,60 m tief und 0,96 m hoch. Sie sind einseitig, jedoch sonst in gleicher Weise wie die freistehenden Tischränke gearbeitet. Der Unterteil weist drei Türen auf, hinter welchen sich 15 Schubkästen befinden. Von dieser Schrankart bestehen im untern Saal 22; die Hälfte derselben enthält Mineralien und die andere Hälfte zoologische Kleinsachen, hauptsächlich Konchylien.

4. Niedrigere Magazinschränke (GI—XXXVI). — Diese Schränke, welche nicht in den Schausälen aufgestellt werden sollten, sind aus Kiefernholz gearbeitet, eichenartig gestrichen und matt lackiert. Die Höhe beträgt 1,65 m, die Breite 1,03 m und die Tiefe 0,60 m. Sie bestehen aus vollem Sockel mit abgekehlten Kanten, Seitenflächen und Türen, welche in Rahmen und Füllungen gearbeitet sind, und gesimsartig abgekehlten Decken. Die Türen sind mit Pasquillverschluß und Aufsatzbändern beschlagen. Im Innern befinden sich eine feststehende Mittelwand und zwei Reihen von je 13 Schubkästen, deren 10 Stück 10 cm und 3 Stück 15 cm hoch sind. Die Schubkästen schließen dicht aneinander, wie bei den Tischränken

(A und B); auch im Übrigen sind sie ebenso gearbeitet und bezeichnet. Zur Zeit sind 36 Magazinschränke dieser Art vorhanden. Sie dienen vornehmlich zur Aufnahme der geologisch-palaeontologischen Hauptsammlung.

5. Höhere Magazinschränke (JI—XVI). — Diese Schränke, welche besonders für die Insektensammlung eingerichtet wurden, sind gleichfalls aus Kiefernholz gearbeitet, eichenartig gestrichen und matt lackiert. Die Höhe beträgt 2,20 m, die Breite 1,12 m und die Tiefe 0,51 m. Die Rück- und Seitenwände und die Türen sind in Füllungen gearbeitet; die Türen mit Pasquillverschluss und Aufsatzbändern versehen. Im Innern des Schrankes befindet sich eine Einrichtung zur Aufnahme von 50 Schubkästen, in zwei Reihen nebeneinander. Die aus Lindenholz gearbeiteten Kästen sind 7 cm hoch, 51 cm breit und 42 cm tief. Sie bestehen der Höhe nach aus zwei Teilen, welche mittels Nut und Federn aus Ahornholz verbunden sind, sodaß sie dicht schließend aufeinander gedrückt werden können. Die meisten Kästen besitzen einen Oberteil mit Glasdeckel und einen Unterteil mit Holzboden; die übrigen einen Oberteil mit Glasdeckel und einen Unterteil mit Glasboden. In den letzteren sind Metallstäbe, mit Kork gefüllt, auf Teilungsleisten eingesetzt; in den ersteren findet sich Torfeinlage im Boden. Durchweg ist das Innere mit hellem Papier ausgeklebt; die mit einem Knopf versehenen Vorderfronten sind poliert. Hiervon bestehen 16 Schränke, welche die Insektenhauptsammlung mit Ausschluß der Kollektion BRISCHKE und der Kollektion GRENTZENBERG enthalten.

Die Herstellungskosten sämtlicher Schränke belaufen sich auf rund 50000 Mark; die erforderlichen Mittel wurden teilweise dem Titel für Vermehrung der Sammlungen, teilweise dem Dispositionsfonds der Provinzial-Kommission entnommen. Angesichts der gesteigerten Holzpreise und Arbeitslöhne würde die Beschaffung der Schränke gegenwärtig mehr als 60000 Mark kosten.

Bestand und Vermehrung der Sammlungen. Den Grundstock bildeten die der Naturforschenden Gesellschaft gehörigen umfangreichen Sammlungen, deren erste Anfänge bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgehen. Vor allem hatte JAC. TH. KLEIN, nach dem Verkauf seines wertvollen Naturalienkabinetts nach Bayreuth 1740, aufs Neue eine Sammlung angelegt, welche bei seinem 1759 erfolgten Tode der Gesellschaft zufiel. In JOH. BERNOULLI'S Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Kurland und Polen, Leipzig 1779, findet sich eine Beschreibung des damaligen Bestandes der Sammlungen der Gesellschaft. Bei der Begründung des Provinzial-Museums setzten sich diese Sammlungen im Allgemeinen aus Mineralien und Versteinerungen, Herbarien, Hölzern und Früchten, niederen Tieren, Gliedertieren und Wirbeltieren, vorgeschichtlichen Alt-sachen und völkerkundlichen Gegenständen zusammen. Die Mineralien-

sammlung war besonders reichhaltig, und wenn auch die Stücke nicht durchweg tadellos waren, bildeten sie doch im Ganzen eine ziemlich vollständige Übersicht. Unter den geologischen Sachen waren bemerkenswert die von MENGE gesammelten und von OSW. HEER beschriebenen Pflanzenreste der Braunkohle von Chlapau im Kreise Putzig, sowie zwei unweit Danzig aufgefundene Stirnzapfen von *Bos Pallasii* u. a. m. In der Reihe der botanischen Objekte befanden sich z. B. das WOLFF'sche Herbarium vivum von 1784, das KLINSMANN'sche Herbarium einheimischer Pflanzen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, F. v. MÜLLER'S Sammlung australischer Pflanzen und die von BAIL angelegte Fruchtsammlung. Die Zoologische Sammlung wies die KUMM'sche Sammlung einheimischer und exotischer Käfer, die BRISCHKE'schen Präparate der Entwicklungsgeschichte forst-, feld- und gartenschädlicher Insekten und die GRUN'schen Trockenpräparate westpreußischer Fische auf. Ferner die KLEIN'sche Sammlung von Schnäbeln und Füßen von Vögeln, Originale zu seinem Werk „Stemmata avium“ (Lipsiae 1759); sowie RADDE's Kollektion Vogelbälge aus dem Kaukasus u. a. m. Die vorgeschichtliche Sammlung setzte sich aus dreierlei verschiedenen Beiträgen zusammen. Ein kleiner Teil war alter Besitz der Gesellschaft und entbehrte jeder Angabe über Herkunft der Stücke; ein zweiter Teil, ebenfalls fast ohne Bezeichnungen, stammte aus dem Stadtmuseum und war vom Magistrat der Gesellschaft übergeben worden; der dritte und bei weitem größte Teil war erst seit der 1872 durch Dr. LISSAUER erfolgten Gründung der Anthropologischen Sektion hinzugekommen und zeichnete sich meist durch genaue Fundgeschichte aus. Daher war diese vorgeschichtliche Sammlung, welche mit geringen Ausnahmen ganz aus der Provinz herührte, besonders wertvoll. Es verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß der damalige Landrat des Kulmer Kreises, Herr VON STUMPFELDT, von dort nach und nach eine Menge von Altsachen der verschiedensten Kulturepochen als Geschenke überwiesen hatte, die einen besondern Schrank füllten. Der im Jahre 1878 von der Naturforschenden Gesellschaft herausgegebene „Führer durch die anthropologische Sammlung“ (Schriften der Naturforschenden Gesellschaft N. F. IV. Band, 3. Heft. Danzig 1878. S. 143 ff.) wies bereits 673 Nummern, darunter 38 Gesichtsurnen auf; jetzt besitzt das Provinzial-Museum allerdings mehr als 300 Gesichtsurnen. Die völkerkundliche Sammlung enthielt nach derselben Druckschrift nur 130 Nummern, darunter jedoch bemerkenswerte Stücke, welche BANKS und SOLANDER, die beiden Begleiter COOK's auf dessen Reise um die Erde 1768 von den Südseeinseln mitgebracht hatten. Dazu kamen A. VON FRANTZIUS' Sachen aus Zentralamerika, Dr. LINK's Waffen und Geräte aus Südostafrika, welche auf der VON DEEKEN'schen Expedition 1865 gesammelt waren, u. dgl. mehr.

Die Naturforschende Gesellschaft überwies diese Sammlungen, unter Wahrung ihres Eigentumsrechtes, an das Provinzial-Museum; der hierüber ausgefertigte Vertrag, welcher vom 1. November 1880 datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig überläßt ihre sämtlichen naturwissenschaftlichen und archaeologischen Sammlungen dem Provinzial-Verbande der Provinz Westpreußen zum Zwecke der Benutzung für das von letzterem in Danzig errichtete „Provinzial-Museum“. Hinsichtlich der hierdurch bestimmten Dauer der eingeräumten Benutzung wird zugleich erklärt, daß der Zweck der Benutzung für das Provinzial-Museum so lange gewahrt erachtet werden soll, als ein der Provinz Westpreußen gehöriges, die Tendenzen des jetzigen Provinzial-Museums verfolgendes Institut, wenn auch unter anderem Namen, existiert.

§ 2. Dem Ermessen des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen wird es überlassen, in welchen Räumen und in welcher Weise die Aufstellung der in § 1 erwähnten Sammlungen erfolgt.

Die Naturforschende Gesellschaft bewilligt zum Zweck der Aufstellung dieser sowie auch anderer zum Provinzial-Museum gehöriger Sammlungen von naturgeschichtlichem oder archaeologischem Interesse die Benutzung der in ihrem Grundstücke Frauengasse 26 jedesmal disponiblen Räume.

§ 3. Die Übergabe der in § 1 bezeichneten Sammlungen in Pausch und Bogen an den Direktor des Provinzial-Museums, Dr. CONWENTZ, als Vertreter des Provinzial-Verbandes, hat am 2. Juli dieses Jahres zur Zufriedenheit beider Teile stattgefunden.

§ 4. Stempelkosten.

Sodann überwies auch der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein seine Sammlungen dem Provinzial-Museum, zunächst ohne sich des Eigentumsrechts zu begeben. Diese Sammlungen umfassen hauptsächlich das von seinen Sendboten zusammengebrachte Material bemerkenswerter Pflanzen und Tiere. Ferner hatte er auch eine Reihe von BRISCHKE'schen Präparaten in Glaskästen auf seine Kosten anfertigen lassen. Bei der im Jahre 1902 ausgeführten Statutenänderung wurde die Beschränkung des Eigentumsrechts aufgehoben und folgende Bestimmung angenommen:

„§ 16. Der Verein besitzt keinerlei Sammlungen; die ihm von Mitgliedern, Sendboten oder sonst zugehenden Naturkörper usw. werden an das Westpreußische Provinzial-Museum in Danzig abgegeben.“

Weiter brachte die Stadt Danzig die von ihr erworbene ansehnliche Sammlung des bekannten hiesigen Ornithologen Prediger BÖCK dem Provinzial-Museum bei seiner Gründung als Angebinde dar. Diese Sammlung enthielt namentlich viele in Westpreußen und im Nachbargebiet vorkommende Vogelarten, oft in langen Suiten von Farbenvarietäten; daneben waren auch fremde Arten reichlich vertreten.

Endlich fielen der neuen Anstalt durch letztwillige Verfügung des am 26. Januar 1880 verstorbenen Professor MENGE, dessen wertvolle Sammlung von Bernsteinstücken und Bernsteineinschlüssen, rezenten Tieren usw. zu. Die Bernsteinsammlung zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit und durch eine ganze Anzahl von Originalen aus, die von ihm und Anderen in der Fachliteratur beschrieben waren.

Aus diesen von vier verschiedenen Seiten zusammengekommenen Beiträgen bestanden die Sammlungen des Provinzial-Museums bei dessen Eröffnung. Es war natürlich, daß dieselben von vornherein keinen gleichartigen Aufbau zeigten und hier und da im System große Lücken aufwiesen. Einige Teile, wie die Herbarien und Altsachen, stammten fast durchweg aus Westpreußen; andere, wie z. B. die Mineralien und ethnologischen Gegenstände, waren aus verschiedenen Gegenden der Erde zusammengetragen.

Für die Erweiterung der Sammlungen war die diesseitige Verwaltung durch keinerlei Bestimmungen gebunden; aber bei den beschränkten Mitteln und Räumen schien es geboten, daß sich das Museum in dieser Beziehung von selbst Reserve auferlegte. Die Verwaltung hielt es für ihre Aufgabe, den Sammlungen fortan ein vornehmlich provinzielles Gepräge zu geben, und sie hat auch mit allen Kräften unausgesetzt dahin gestrebt, die in der Provinz auftretenden bemerkenswerten Naturkörper und vorgeschichtlichen Altsachen im Museum zu vereinigen. Inwieweit dies gelungen ist, ergibt sich aus dem rapiden Anwachsen der Sammlungen, welche in manchen Jahren um rund 2500 Nummern, in den letzten 12 Jahren im Durchschnitt um rund 1700 Nummern jährlich, vermehrt wurden, wobei viele Nummern aus mehreren, bisweilen (z. B. Herbarien usw.) aus sehr zahlreichen Einzelstücken bestehen. Dem schon eingereichten Objekt ist nicht anzumerken, welche Wege eingeschlagen und oft lange verfolgt werden mußten, um es für das Museum zu gewinnen; auch die Akten vermögen nicht immer hierüber Auskunft zu geben. Aber eine aus persönlicher Erfahrung schöpfende Darstellung der Geschichte der Erwerbungen würde nicht ohne Interesse, selbst für weitere Kreise, sein.

Für das junge Institut kam es darauf an, außerhalb und innerhalb der Provinz mit größeren und kleineren Sammlungen, deren Wirkungskreis mit dem diesseitigen sich berührt, in Einvernehmen zu treten und, wenn möglich, mit ihnen Hand in Hand zu gehen. Im Allgemeinen ist dies durchaus gelungen, wozu auch ein häufiger persönlicher Verkehr beigetragen hat. Beispielsweise wird vom Direktor am Königlichen Münzkabinett in Berlin, Herrn Professor Dr. MENADIER, an einer Stelle (Deutsche Münzen, Gesammelte Aufsätze, I. Band. Berlin 1891. S. III) besonders hervorgehoben, daß zwischen Danzig und Berlin ein günstiges Einvernehmen bei Erwerbung von Münzfunden herrscht. Ebenso unterhält die diesseitige Verwaltung freundliche Beziehungen zu den in der Provinz bestehenden

Altertumsvereinen und Lokalmuseen, welche mit Unterstützung der Provinz eine erspriessliche Tätigkeit entfalten. Diese Verbindung wird noch dadurch fester gestaltet, daß der Direktor des Provinzial-Museums den meisten einschlägigen Vereinen als Vorstands-, Korrespondierendes oder Ehrenmitglied angehört. Von den Altertums Gesellschaften in Elbing und Graudenz sowie vom Historischen Verein in Marienwerder sind wiederholt Suiten von bezeichnenden geologischen und vorgeschichtlichen Gegenständen dem Provinzial-Museum übergeben worden; ebenso empfing es vom Westpreußischen Fischereiverein, vom Verein für die Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg mehrere Folgen von Sammlungsstücken. Ferner trat das Museum in Wechselwirkung zu den Höheren Lehranstalten, Lehrerseminaren, Volksschulen etc. In diesen fanden sich bisweilen Naturalien und Altertümer, welche unbeachtet und unbekannt geblieben und für den Unterricht entbehrlich waren; hingegen konnten sie im Provinzial-Museum in die Reihe ähnlicher Gegenstände eingefügt, einem größeren Kreis zugänglich gemacht und wissenschaftlich verwertet werden. Mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums bezw. der zuständigen Regierung empfing das Museum aus der Provinz von 18 verschiedenen Höheren Lehranstalten, drei Lehrerseminaren, zahlreichen Volksschulen und einer Höheren Mädchenschule eine nicht unbeträchtliche Zahl bemerkenswerter Naturkörper und Altsachen. Diesen Anstalten wurden auf Wunsch dafür Dubletten aus den Beständen des Museums zugestellt; auch erfuhren ihre Aufgaben dadurch eine Förderung, daß die von ihnen eingesandten frischen Tierbälge etc. soweit als möglich im Museum für Schulzwecke frei präpariert wurden. Daher kam die Verwaltung in die Lage, 47mal Höhere Lehranstalten, 3mal Lehrerseminare, 57mal Volksschulen, 9mal Mädchenschulen und 7mal anderweitige Anstalten in dieser Weise zu unterstützen.

Ferner wurden die Gemeinden angeregt, die etwa in ihrem Besitz befindlichen einschlägigen Sammlungsobjekte dem Museum zu überweisen. So schenkte, wie schon vorhin erwähnt, die Stadt Christburg eine bemerkenswerte große Steinfigur (Tafel 75, Fig. 6), die Stadt Danzig, außer der oben genannten umfangreichen Vogelsammlung, sehr zahlreiche aus der Mottlau ausgebagerte Knochenfundstücke, die Stadt Elbing eine ausgezeichnete Inschrift in einem Buchenabschnitt (Tafel 25), die Stadt Konitz eine Anzahl frühgeschichtlicher Gefäße aus ihrem Grund und Boden, die Stadt Schwetz 18 Tongefäße mit Bronzeresten aus einer dort aufgefundenen Steinkiste usw.

Sodann mußten Staats- und Reichsbehörden für die Sammlungen interessiert werden. Die Ober-Präsidenten der Provinz, Herren v. ERNSTHAUSEN, v. LEIPZIGER, v. GOSSLER und DELBRÜCK, haben zu jeder Zeit die hiesigen Sammlungen auch unmittelbar gefördert. Die Regierungen überwiesen, soweit sie nicht durch gesetzliche Bestimmungen oder Ministerialerlasse

anderweitig gebunden waren, beachtenswerte Naturkörper und Altertümer aus fiskalischem Gelände. Ebenso ließen die nachgeordneten Beamten, namentlich die Herren Landräte, Bauinspektoren und Forstrevierverwalter den hiesigen Sammlungen ihre Unterstützung zu teil werden, und viele haben dieselben auch über ihre dienstliche Obliegenheit hinaus persönlich erheblich gefördert. Besonders fühlt sich das Provinzial-Museum der Weichselstrom-Bauverwaltung für die Überweisung der durch die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbeamten bei den Regulierungsarbeiten gefundenen und bewahrten zahlreichen Fundstücke, unter denen sich hervorragende Seltenheiten befinden (Tafel 44, Fig. 2 und 4), zu lebhaftem Dank verpflichtet. In gleicher Weise sind von der Königl. Ausführungskommission die bei Herstellung des Durchstichs bei Siedlersfähre ausgebaggerten Fundstücke übergeben worden. Weiter hat auch die Königl. Ansiedelungskommission, allerdings nur in einzelnen Fällen, vorgeschichtliche Fundstücke aus westpreußischem Gelände dem Provinzial-Museum überlassen.

Aber vor Allem galt es, die ganze Bevölkerung für die Bestrebungen des Provinzial-Museums und für die Mitarbeit an der Vermehrung seiner Sammlungen zu gewinnen, was denn auch in ausgiebiger und erfolgreicher Weise gelungen ist. Dieses Vorgehen war um so mehr geboten, als die zur Vermehrung der Sammlungen verfügbaren Mittel nur gering waren. Nach dem Spezialetat standen hierfür überhaupt 2000 M., von 1899 an nur 1700 M. jährlich zur Verfügung; aus diesem Titel mussten jedoch zum Teil auch noch die Kosten für die dauernd notwendige Vermehrung des Inventars bestritten werden. Bei dieser Sachlage war es von vornherein klar, daß durch Ankauf nicht eine wesentliche Erweiterung der Sammlungen erreicht werden konnte. Daher war die Verwaltung von Anfang an auf das eifrigste bestrebt, dahin zu wirken, daß die Altsachen usw. nicht etwa Handelsartikel wurden, wie es in anderen Provinzen vielfach der Fall ist, und wo sich hier einmal Ansätze dazu zeigten, wurden sie gleich im Keime erfolgreich unterdrückt. Dagegen gewährt das Museum gerne Fundprämien an Arbeiter, kleine Besitzer u. dgl.; für vorgeschichtliche Silber- und Goldfunde läßt es überhaupt reichliche Entschädigung eintreten. Im übrigen ist es gelungen, die verschiedenen Kreise der Bevölkerung dafür zu gewinnen, daß sie fast ausnahmslos die Naturkörper und Altsachen freien hiesigen Sammlungen zur Verfügung stellen. Auf diese Weise sind in den 25 Jahren unmittelbar für Vermehrung der Sammlungen nur etwa 20000 M., d. h. jährlich etwa 800 M. ausgegeben worden; eine Summe, die im Vergleich mit dem beträchtlichen und wertvollen Zuwachs sehr gering erscheint. In einzelnen Jahren betragen die Ausgaben dieses Titels nur 109 und 161 M., während in anderen Jahren der Titel überschritten wurde. Alles in Allem gibt es nur wenige Museen, bei welchen die Geschenke einen so hohen Prozentsatz aller Eingänge ausmachen, während nur ge-

ringe Mittel für Ankäufe ausgegeben werden. Übrigens soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß von wohlwollenden Gönnern dem Museum zuweilen Mittel für Sammlungszwecke gewährt wurden. Die diesseitige Verwaltung fühlt sich hauptsächlich folgenden Herren in dieser Hinsicht zu aufrichtigem Dank verpflichtet: Geheimem Medizinalrat und Direktor der Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt Dr. ABEGG (†) hier, Konsul BRANDT hier, Landrat Dr. BRÜCKNER in Marienwerder, Stadtrat CLAASSEN hier, Geheimem Kommerzienrat DAMME hier, Prokurist Dr. jur. DAMME hier, Rentner JOHN HOLTZ hier, Kaufmann ALBERT JÜNCKE (†) hier, Kaufmann WILHELM JÜNCKE (†) hier, Prokurant beim Norddeutschen Lloyd WALTER KAUFFMANN in Bremen, Konsul a. D. KRESSMANN in Gr. Lichterfelde b. Berlin, Konsul MEYER hier, Landtagsabgeordnetem Kommerzienrat MÜNSTERBERG hier, Kommerzienrat MUSCATE hier, Fabrikbesitzer PETSCHOW (†) hier, General-Konsul SCHÖNLANK (†) in Berlin, Kaufmann OTTO STEFFENS (†) hier, Kommerzienrat STODDART hier und Kommerzienrat WANFRIED hier.

Es ist hier nicht möglich und auch nicht nötig, alle Gegenstände anzuführen, welche im Laufe der Zeit dem Museum frei zugegangen sind; die Aufzählung derselben bildet den Hauptinhalt der jährlich erschienenen Verwaltungsberichte. Indessen erscheint es wohl angebracht, aus der Fülle der Geschenke verschiedener Art einige Beispiele hervorzuheben.

Mineralogisch-Petrographische Sammlung. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Demmin i. Pomm., Herr M. HOYER, schenkte 132 Handstücke hiesiger Gesteinsarten; Herr Oberbergrat Prof. E. TREPTOW in Freiberg i. Sa. mehr als hundert bestimmte Mineralien und Gesteine aus Westpreußen und anderen Teilen Deutschlands.

Geologisch-Palaeontologische Sammlung. Das Museum empfing als Geschenke von Herrn Geologen Dr. JOH. BÖHM in Berlin 162 einheimische Versteinerungen, vornehmlich aus dem Senon, und von Herrn Rektor GÖRKE in Flatow nacheinander eine nach Hunderten zählende Kollektion bemerkenswerter Geschiebe. Herr Stadtrat Dr. HELM (†) hier vermachte testamentarisch seine wertvolle Sammlung von etwa 5000 Stück Bernstein, zumeist mit pflanzlichen und tierischen Einschlüssen, darunter eine große Anzahl Originale zu seinen eigenen und Anderer wissenschaftlichen Arbeiten. Herr Professor Dr. KIESOW (†) schenkte aus hiesiger Umgegend 138 Geschiebe mit Petrefakten, vornehmlich silurischen und cenomanen Alters, worunter sich zahlreiche Originale zu seinen eigenen Veröffentlichungen befinden. Die Ziegeleibesitzer am Frischen Haff, vornehmlich die Herren LÜHLOW-Hopehill, MÖBUS-Succase, SCHMIDT-Hohenhaff und WILDERMANN-Steinort, überwiesen stets frei die sehr beträchtliche Zahl der beim Abbau des *Yoldia*-Tons aufgefundenen Fossilien, welche teilweise auch ansehnliche Reste von Mammut, Nashorn, Wisent, Renntier, Wal, Robbe usw. umfaßten. Herr Ingenieur MARTINI in Christburg

und Herr Bauunternehmer VETTER in Osterode Opr. wendeten dem Museum eine große Anzahl sehr ansehnlicher Fundstücke diluvialer Säuger (Mammut, Tafel 6, Fig. 2; Nashorn u. a.) aus der Kiesgrube Menthen unweit Christburg zu. Herr Dr. ORTMANN hier schenkte eine ausgezeichnete Sammlung von mehr als 500 Geschieben mit Versteinerungen, welche er hauptsächlich in der Kiesgrube Zigankenberg und am Strande der Danziger Bucht gefunden hatte. Herr Fabrikbesitzer PFANNENSCHMIDT (†) in Danzig stellte mit besonderer Liberalität seine Vorräte an Rohbernstein zur Auswahl bereit, und es wurde allmählich daraus eine große Suite von bemerkenswerten Stücken dem Provinzial-Museum einverleibt. Herr Apotheker SCHARLOCK in Graudenz schenkte seltene Geschiebe, darunter auch ein unter dem Gletscher poliertes und gekratztes Stück, aus dortiger Umgegend. Herr Kantor SCHULZ in Märk. Friedland übergab eine ansehnliche Reihe der in Westpreußen seltenen jurassischen Geschiebe, welche von Herrn Professor POMPECKJ eingehend bearbeitet werden. Herr Rittergutsbesitzer v. WERNSDORF in Gr. Bieland bei Elbing stellte einen umfangreichen Echinospaeriten-Kalkblock, aus welchem mehr als 300 Einzelstücke mit Versteinerungen herausgeschlagen wurden, zur Verfügung. Herr Oberlehrer ZIMMERMANN hier schenkte nacheinander 341 Kieselhölzer und zahlreiche andere Fossilien vom Strande bei Hoch Redlau. Schließlich überwies der Unterzeichnete bei Antritt der hiesigen Stellung seine Privatsammlung von etwa 700 Geschieben, verkieselten Hölzern und anderen Versteinerungen dem Provinzial-Museum.

Botanische Sammlung. — Als Geschenke wurden überwiesen: von Herrn Professor Dr. BAIL hier eine große Sammlung getrockneter Pflanzen aus Westpreußen, Posen, Schlesien usw.; von Herrn Reichsgerichtsrat v. BÜNAU's Erben in Leipzig das ganze Herbarium desselben, das zahlreiche Mappen zumeist west- und ostpreußischer Pflanzen enthielt, darunter viele Seltenheiten; von Herrn Professor Dr. ENGLER, damals in Kiel, eine Sammlung von typischen Ostseealgen; von Herrn Stadtschulrat Dr. FRANKE in Magdeburg 350 Pflanzen aus verschiedenen Teilen Deutschlands; von Herrn Rektor KALMUSS in Elbing eine Sammlung von mehr als 300 Moosen dortiger Gegend; von Herrn v. KLINGGRAEFF II eine reiche Suite hauptsächlich westpreußischer Pflanzen; von Herrn Apotheker LUDWIG in Christburg durch letztwillige Verfügung rund hundert Mappen mit etwa 2500 Arten aus Westpreußen, Ostpreußen und anderen Gebieten; von Herrn Hauptlehrer STRAUBE in Elbing, gleichfalls durch testamentarische Bestimmung, 22 Mappen mit Gefäßkryptogamen und Blütenpflanzen vornehmlich aus Westpreußen. Ferner überwies der Unterzeichnete bei Übernahme der Verwaltung des Provinzial-Museums sein Herbarium mit etwa 1500 meist westpreußischen Pflanzen. Endlich ist zu erwähnen, daß ein Herbarium Prussicum von 1344 Nummern, welches unter des Floristen G. A. HELWING's Aufsicht von M. E. BORETIUS 1717 angelegt und zusammen mit den Sammlungen des Danziger Stadt-

sekretärs KLEIN nach Bayreuth, später nach Erlangen gekommen war, durch besonderes Entgegenkommen des dortigen Universitätsprofessors für Botanik Dr. REESS (†) und des Bayerischen Staatsministeriums, dem Provinzial-Museum hier übergeben wurde.

Zoologische Sammlung. Herr Kaufmann ROBERT GRENTZENBERG hier vermachte seine Schmetterlings-Sammlung, welche in 2 Schränken 76 Glaskästen mit etwa 10000 Exemplaren tadellos präparierter Großschmetterlinge aus dem nord- und mittel-europäischasiatischen Gebiet, sowie eine kleinere Anzahl Schmetterlinge aus anderen Gegenden enthielt. Von Herrn Stadtrat Dr. HELM hier empfing das Museum durch letztwillige Verfügung auch eine Käfer-Sammlung von rund 5000 Arten, wovon etwa die Hälfte der westpreußischen Fauna angehört. Herr Major HOPPE, Kommandeur der Unteroffizierschule in Marienwerder, überwies mehr als 2000 sorgfältig gespannte ostdeutsche Schmetterlinge, die von seinem Vater gesammelt waren. Herr Konsul MEYER hier schenkte ein ausgestopftes, ansehnliches Exemplar nebst zerlegtem Skelett des Braunen Bären, *Ursus arctos*, der bis in die historische Zeit in Westpreußen lebte. Herrn Professor Dr. NATHORST in Stockholm, dem Führer der zur Aufsuchung ANDRÉE'S von der Schwedischen Nation ausgerüsteten Expedition nach Ostgrönland, verdankt das Museum ein Exemplar des seltenen, von ihm dort erlegten Moschusochsen, *Ovibos Wardii*, eines nahen Verwandten des zur Eiszeit auch in Westpreußen verbreiteten Moschusochsen (Tafel 4 und 5). Herr Geheimrat Dr. RADDE in Tiflis schenkte eine Suite von über 100 bestimmten Vogelbälgen und Herr Kaufmann SCHRAMM hier eine Sammlung von rund 300 Arten Schmetterlingen in etwa 800 Exemplaren.

Vorgeschichtliche Sammlung. — Es schenkten: Herr Generalkonsul v. BELOW-Rutzau eine große Suite verzierter Tonscherben, die aus einer steinzeitlichen Niederlassung am Strande von Rutzau vom Unterzeichneten ausgegraben waren (Tafel 42); Herr Färbereibesitzer BIBER und Herr Uhrmacher KORNADT, einen im Gelände des ersteren ausgegrabenen Bronzefund von mehr als 20 vortrefflich erhaltenen Einzelobjekten; Herr Bankier BOHM in Graudenz einen auf seiner Besitzung in Ronsen aufgefundenen wertvollen Schatzfund der Römischen Zeit, darunter eine Bronzekanne (Tafel 68, Fig. 1) von sehr gefälliger Form und vorzüglicher Ausführung; Herr Rittergutsbesitzer BOROWSKI, früher in Hansdorf bei Elbing, die gesamte Ausbeute des dortigen gemischten Gräberfeldes der Römischen Zeit, worunter sich sehr seltene und bemerkenswerte Stücke aus Glas, Bronze, Silber und Gold finden (Tafel 69 und 70); Herr Landrat Dr. BRÜCKNER in Marienwerder drei wertvolle Gesichturnen aus Kehrwalde (Tafel 62) und ebenso seltene Beigaben aus Gräbern der Wikingerzeit unweit Warmhof bei Mewe; Herr Rittergutsbesitzer BURAND in Gr. Trampken einen aus acht umfangreichen Hohlringen bestehenden Bronzefund; Herr Amtsrichter ENGEL in Lautenburg, jetzt Landgerichtsdirektor in Gnesen, seine Sammlung von vorgeschichtlichen

Gegenständen aus Westpreußen und den Nachbargebieten; Herr Gutsbesitzer ERTMANN in Henriettenhof bei Zemblau, Kr. Neustadt, eine Serie von 15 Gesichtsurnen, welche der Direktor dort ausgegraben hatte; Herr Gutsbesitzer R. FIBELKÖRN in Warmhof die reichen Beigaben aus den auf seinem Grund und Boden aufgedeckten Gräbern der älteren Eisenzeit (Tafel 67, Fig. 4—6, Tafel 68, Fig. 4); Herr WALTER KAUFFMANN, damals in Danzig, jetzt Prokurant beim Norddeutschen Lloyd in Bremen, seine Sammlung von 54, durch ihn in hiesigem Bezirk ausgegrabenen Altsachen, darunter sehr bemerkenswerte Gesichtsurnen (Tafel 58, Fig. 1); die Herren Besitzer KLING und v. RIESEN in Baumgarth bei Christburg die ansehnlichen Reste eines in ihren Wiesen unter Terrain aufgefundenen und vom Museumsdirektor ausgegrabenen 11,9 m langen Kielbootes der Wikingerzeit (Tafel 77). Der uneigennütigen Hingabe der Herren Rektor KRÜGER in Neuteich, Bauunternehmer MISCHKE in Schönberg a. W., Kreistierarzt NOUVEL und Kreisbaumeister STUMPF in Marienburg, Dr. WODTKE in Neuteich u. a. ist es zu danken, daß die bei Ladekopp und an anderen Stellen des Gr. Marienburger Werders bei Wegebauten und bei planmäßigen Untersuchungen durch den Museumsdirektor zutage gekommenen Fundstücke der Vorrömischen und Römischen Zeit, insgesamt mehr als 100 Nummern, darunter hervorragende Gegenstände von Bronze, Silber und Gold, dem Provinzial-Museum zufielen. An weiteren Geschenken sind zu erwähnen: von Herrn Kreisschulinspektor Schulrat LETTAU in Schlochau ein aus 17 bemerkenswerten Bronzen bestehender Schatzfund (Tafel 49); von den Herren Besitzer MAX und ERASMUS in Suckschin, Kr. Danziger Höhe, die gesamten Funde aus der dort vom Kustos der Sammlungen Herrn Dr. KUMM ausgeführten Untersuchung eines umfangreichen Gräberfeldes der Vorrömischen Zeit, darunter mehrere Urnen mit reichem Ornament aus Hakenkreuz, Mäander u. a. m. (Tafel 67, Fig. 1); von Herrn Besitzer MÜLLER und Sohn in Chwarz nau, Kr. Berent, durch Vermittelung des Herrn TIESLER, prakt. Arzt in Alt Kischau, ein aus 28 Bronzen bestehender Schatzfund (Tafel 47, Fig. 2); von Frau Fabrikbesitzer PERLBACH hier eine Kollektion von 140 vorgeschichtlichen Bernsteinperlen, die mit Rohbernstein zusammen aus der Ostsee ausgebaggert waren; von Herrn Chemiker SCHUBART eine umfangreiche Sammlung von Finger- und Ohringen aus Bronze und Silber, von einfarbigen und bunten Glasperlen und anderen Beigaben aus Gräbern der arabisch-nordischen Zeit; von Herrn Amtsvorsteher, Forstkassenrendanten SCHULTZ in Stegers, Kr. Schlochau, ein ansehnlicher Bronzefund, wozu auch eine große kunstvolle Fibel mit rhombischer Platte (Tafel 48, Fig. 1) gehört; von den Erben des in Hannover 1898 verstorbenen Geologen Dr. STRUCKMANN, durch dessen Schwiegersohn Herrn Landrat HAGEN in Pr. Stargard, eine Sammlung von etwa 70 Altsachen aus Westpreußen, meist aus dem Kreise Pr. Stargard,

(Tafel 60 Fig. 1); von Herrn Landrat v. STUMPFELDT in Kulm a. W., der schon früher an die Naturforschende Gesellschaft reiche Zuwendungen gemacht hatte, weiterhin gegen hundert vorgeschichtliche Gegenstände, hauptsächlich aus seinem Kreise; von Herrn Rittergutsbesitzer SUTER (†) in Löbsch bei Putzig ein hervorragender Bronzefund, bestehend aus einem Schwert (Tafel 50, Fig. 2), zwei Armringen und zwölf Halsringen, die anscheinend zu einem Kollier zusammgehören; von Herrn Gutsbesitzer WANNOW in Schönwiese im Marienburger Werder ein sehr bemerkenswerter Schatzfund von 21 Bronzen (Tafel 51), unter denen sich auch zwei Ringhalskragen befinden.

Völkerkundliche Sammlung. — Herr Dr. BRANDSTÄTTER, damals Assistenzarzt in der Kaiserlichen Marine, schenkte Waffen und Geräte aus der Südsee. Frau Präsident EGGERT, geb. RÜMCKER, in Erfurt überwies aus dem Nachlaß ihres Sohnes KARL, der im Konsulatsdienst auf Samoa und den Marschallsinseln gelebt hatte, eine gegen hundert Nummern zählende Sammlung ebendaher. Als Vermächtnis des 1897 verstorbenen Herrn WILHELM JÜNCKE hier fiel dem Museum dessen wertvolle Münzsammlung zu, welche auch mehr als tausend antike Stücke von Bronze und Silber enthält. Herr Hauptmann MÄRCKER von hier schenkte 24 Nummern verschiedener Schmuck- und Gebrauchsgegenstände aus Deutsch-Ostafrika; Herr Leutnant z. S. MEYER eine Suite von Waffen und Geräten, Schmuck und dergl. mehr aus Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Island, Samoa usw. Aus dem Nachlaß des in Finschhafen verstorbenen Landsmannes Herrn WALTER SCHLENTHER wurden von seinen Verwandten 38 Nummern diverser Gegenstände von den Karolinen und anderen Inseln der Südsee überwiesen. Herr STRESAU, damals Maschinist in der Kaiserl. Marine, schenkte 31 Waffen und Geräte von Inseln der Südsee. Herrn E. TREPTOW, damals Bergwerkdirektor in Sta Inés, Peru, verdankt das Provinzial-Museum eine reiche Sammlung ethnologischer Objekte von dort, u. a. eine Suite verzierter Tongefäße und eine Mumie mit Alpakkaschurz aus präkolumbischer Zeit. Herr Kaufmann WUSINOWSKI von hier schenkte eine Kollektion von 31 verschiedenen Gegenständen aus Ostasien und den Philippinen.

Zum Gedächtnis derjenigen verewigten Männer, welche durch ganz hervorragende Schenkungen die Sammlungen des Provinzial-Museums gefördert haben, ist im unteren Saal an der Wand eine Ehrentafel von schwarzem Marmor angebracht worden. Dieselbe enthält zurzeit folgende Namen:

ANTON MENGE † 1880.
 ROBERT GRENTZENBERG † 1886.
 C. VON STUMPFELDT † 1893.
 OTTO HELM † 1902.

Wenn die Verwaltung des Museums hiernach auch erfolgreich dahin gewirkt hat, daß die Bewohner der Provinz es sich zumeist selbst zur Freude anrechnen, die in ihrem Besitz befindlichen bezw. auf ihrem Grund und Boden zutage tretenden Naturkörper und Altsachen dem Museum der Provinz als Geschenk darzubringen, so hat sie es andererseits auch nicht unterlassen, in solchen, übrigens ziemlich seltenen Fällen, wo dieses Ziel nach Lage der Dinge nicht erreichbar war oder mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Beteiligten billiger Weise nicht in Betracht kam, Ankäufe zu machen, um wichtige naturgeschichtliche und vorgeschichtliche Einzelobjekte oder Sammlungen der Provinz zu erhalten. So wurden z. B. von geologischen Objekten wiederholt kleinere oder größere Suiten von Ostseebernstern mit bemerkenswerten pflanzlichen und tierischen Einschlüssen, Sammlungen von Diluvialgeschieben und endlich ausnahmsweise einzelne hervorragende diluviale und alluviale Säugetierreste, z. B. ein Schädel von *Bison priscus* (Tafel 8, Fig. 1) u. a. m. angekauft. Von botanischen Objekten sind besonders wichtige und umfangreiche Herbarien von hervorragenden Floristen und Sammlern oder aus deren Nachlaß käuflich erworben, so 1880 das Herbarium C. J. v. KLINGGRAEFF, das in rund 7700 Standortsexemplaren die Beläge zu seiner Flora*) und den beiden Nachträgen zu derselben enthält; 1891 das Herbarium C. SANIO, das u. a. seine reiche Sammlung nordeuropäischer usw. Moose, in vielen Tausenden Standortspalten und mit kritischen Bemerkungen, umfaßt; 1893 das Herbarium H. v. KLINGGRAEFF (II), das außer Phanerogamen auch 58 Mappen west- und ostpreußischer Moose, darunter viele Beläge seiner Moosflora**) enthielt; ferner die Herbarien DOHMS (Moose), GRÜTTER (westpreußische Phanerogamen), LÜTZOW (westpreußische Phanerogamen und Moose in auserlesenen und gut aufgelegten Exemplaren), WACKER (mit Belägen zu seiner Phanerogamenflora von Kulm) und KARSTEN (besonders Pflanzen aus dem Kreise Löbau). An zoologischen Objekten aus der Provinz sind umfangreichere Ankäufe kaum gemacht worden; doch wurde ein ausgestopftes Wildschwein, sowie zu Vergleichszwecken eine Anzahl zerlegter Skelette (u. a. von Biber, Reh, Hirsch, Bär, Moschusochs) käuflich erworben. Von Altsachen endlich wurden hauptsächlich Edelmetallfunde, so einige größere silberne Münzfunde, goldene Münzen und Schmucksachen, im Laufe der Jahre angekauft.

*) KLINGGRAEFF, CARL JULIUS VON. Flora von Preußen. Die in der Provinz Preußen wildwachsenden Phanerogamen, nach natürlichen Familien geordnet und beschrieben. Marienwerder 1848. — Nachtrag zur Flora von Preußen. Marienwerder 1854. — Die Vegetationsverhältnisse der Provinz Preußen und Verzeichnis der in derselben bisher gefundenen Phanerogamen. Zweiter Nachtrag zur Flora der Provinz Preußen. Marienwerder 1866.

**) KLINGGRAEFF, HUGO VON. Die Leber- und Laubmoose West- und Ostpreußens. Herausgegeben mit Unterstützung des Westpreußischen Provinzial-Landtages vom Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Verein. Danzig 1893.

In allen diesen Fällen war für die Museumsverwaltung der Gesichtspunkt maßgebend, daß es im Interesse der landeskundlichen Forschung unbedingt erwünscht war, zu verhindern, daß hervorragende Naturkörper und Altsachen aus Westpreußen oder ganze Sammlungen solcher dem Verlust überliefert oder doch durch Überführung in auswärtige Museen der heimischen Forschung entzogen würden, wie es früher mehrfach und betreffs einer besonders wichtigen Sammlung noch kurz vor dem Insleben-treten des Museums der Fall war. Tatsächlich hat die Verwaltung erreicht, daß seit dem Bestehen des Museums nahezu keine einschlägige größere Sammlung von erheblicher Bedeutung für die Landeskunde der Provinz verloren gegangen ist.

Neben der bei weitem vorwiegend provinziellen Richtung konnte nach der bei der Gründung des Museums sich ergebenden Sachlage auch die allgemeine Seite nicht völlig unberücksichtigt bleiben. Besonders in den ersten Jahren wurden große petrographische, geologisch-palaeontologische und zoologische Suiten angekauft, um Lücken in der allgemeinen Übersicht auszufüllen. Später beschränkten sich die Erwerbungen mehr und mehr, in manchen Jahren ganz, auf einheimische Sachen.

Außer den Schenkungen und den zuweilen ergänzend eintretenden Ankäufen kommen für die Vermehrung der Sammlungen schließlich noch die Aufsammlungen der im Auftrage des Museums und des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins in der Provinz tätigen Sendboten sowie diejenigen der Museumsbeamten selbst in Betracht. Von Zeit zu Zeit werden geeignete Persönlichkeiten vom Museum mit Aufsammlungen oder Ausgrabungen an vorher näher bestimmten Stellen in der Provinz betraut, z. B. mit dem Sammeln von Diluvialgeschieben und anderen Fossilien in gewissen Kiesgruben, mit der Untersuchung vorgeschichtlicher Grabstätten und ähnlichen Aufgaben. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit werden den Sammlungen des Museums zugeführt, und die Zahl derartiger Zugänge ist in einzelnen Fällen eine recht erhebliche. Ebenso entsendet der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein, mit Hilfe der ihm von der Provinz zuteil werdenden erheblichen Subvention, fast alljährlich einen oder einige Fachgelehrte in die Provinz zur Untersuchung bestimmter bezeichneter Gegenden. Wie weiter oben ausgeführt, übergibt der Verein satzungsgemäß die Sammlungen dieser Sendboten durchweg dem Provinzial-Museum. Diese Zugänge stellen z. T. sehr umfangreiche und durch exakte Fundortsangaben wie durch genaue wissenschaftliche Bestimmungen besonders wertvolle botanische und zoologische Suiten dar, welche, besonders wenn es sich um Pflanzen oder Insekten handelt, nicht selten mehrere hundert bis einige tausend Einzelobjekte umfassen. Was endlich die Tätigkeit der Museumsbeamten anbetrifft, so kommen dieselben auf ihren zahlreichen dienstlichen Reisen oft in die Lage, bemerkenswerte Naturkörper und Altsachen zu sammeln; aber auch außerhalb ihrer dienst-

lichen Tätigkeit lassen sie keine Gelegenheit vorübergehen, der Sammlung geeignete Stücke zuzuführen. Die Anzahl der auf diese Weise dem Museum von seinen Beamten zugehenden Objekte ist nicht unerheblich und beläuft sich in den meisten Jahren auf mehrere hundert Nummern.

Die verschiedenen hier aufgeführten Quellen der Vermehrung der Sammlung lassen es erklärlich erscheinen, daß dem Museum seit seinem Bestehen ca. 1350 mineralogisch-petrographische, 12500 geologisch-palaeontologische, 1400 botanische, 3200 zoologische, 10400 vorgeschichtliche und 1650 ethnologische, also insgesamt rund 30500 Nummern zugegangen sind, wobei zu berücksichtigen ist, daß die meisten Nummern aus einigen bis recht zahlreichen (oft mehr als 100, bei Insektensammlungen und Herbarien zuweilen mehr als 1000) Einzelobjekten bestehen.

Bücher, Karten- und Bilder-Sammlung. Von Anfang an ergab sich die Notwendigkeit, eine Handbibliothek anzulegen, welche die für die Bestimmung und zum Teil auch wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungsobjekte unentbehrlichen Handbücher usw., sowie die für die Bereisungen und die Zwecke der Landesdurchforschung erforderlichen Karten enthielt. Anfänglich in den bescheidensten Grenzen gehalten, wuchs diese Büchersammlung nach und nach durch die mit der Vermehrung der Sammlungen und dem Fortschritt der Wissenschaft notwendig werdenden Anschaffungen, sowie durch die dem Museum von Freunden und Gönnern wie auch zahlreichen einheimischen und auswärtigen Gelehrten zugehenden Geschenke; u. a. verdankt die Handbibliothek Herrn Kommerzienrat MÜNSTERBERG hier eine besonders umfangreiche und wichtige Bereicherung. Dazu kam, daß Publikationen anderer Museen und wissenschaftlicher Vereine hier eingingen, sodaß sich allmählich ein regelmäßiger Tauschverkehr mit einer nicht unbedeutenden Anzahl von naturwissenschaftlichen usw. Anstalten und Körperschaften entwickelte; zurzeit besteht derselbe mit etwa 60 Stellen. Ferner wurden einschlägige, teilweise sehr umfangreiche und wertvolle Publikationen von Reichsämtern, Ministerien und nachgeordneten Behörden überwiesen; z. B. vom Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, vom Königl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, von der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere, vom Königl. Forsteinrichtungsbureau, von der Königl. Geologischen Landesanstalt u. a. m.

Im weiteren Verfolg erschien es wünschenswert, die Bücher- und Kartensammlung insbesondere nach dem landeskundlichen Gesichtspunkt zu erweitern und nach und nach zu einer annähernd vollständigen Sammlung der auf die geographische, naturgeschichtliche und vorgeschichtliche Landeskunde der Provinz Westpreußen bezüglichen Druckschriften und Kartenwerke auszugestalten. Hierzu wurden bei Gelegenheit zahlreiche, auch ältere Bücher, Zeitschriften und Karten käuflich erworben.

Wenn die Sammlung im allgemeinen bisher auch noch keineswegs vollständig ist, so gewährt sie doch schon eine recht gute Übersicht der wichtigeren einschlägigen Literatur.

Wie Bücher und Karten werden auch Zeichnungen, Photographien und andere Abbildungen, soweit sie hiesige Sammlungsobjekte betreffen oder sich sonst auf die Landeskunde der Provinz beziehen, gesammelt; so z. B. die für Zwecke der Reproduktion in den Verwaltungsberichten und anderen wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Museums, sowie die gelegentlich zu Demonstrationen hergestellten bildlichen Darstellungen hiesiger und anderweit befindlicher westpreußischer Naturkörper und Altsachen, ferner Photographien und Zeichnungen wichtiger geologischer Aufschlüsse, bemerkenswerter Bäume, seltener Tiere, bezeichnender prähistorischer Grabstätten und Anlagen, sowie charakteristischer westpreußischer Landschaften überhaupt. Schließlich gehören zu dieser Sammlung auch die nach den genannten Vorlagen für den Druck angefertigten Klischees, die für einen etwaigen späteren Gebrauch gleichfalls aufgehoben werden und bereits einen besonderen Magazinschrank füllen.

Benützung der Sammlungen. — Was die allgemeine Benützung anlangt, so erfreut sich das Provinzial-Museum eines lebhaften Besuchs aus allen Kreisen der Bevölkerung. Am 18. September 1901 weilten Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Königliche Hoheit Prinz EITEL FRIEDRICH nebst kleinem Gefolge hier und besichtigten mit besonderem Interesse die Bernsteinsammlung und andere hervorragende Sammlungen einheimischer Naturkörper. In Abwesenheit des Direktors, welcher damals zu Studienzwecken in England sich befand, wurde dem Kustos Herrn Dr. KUMM die Auszeichnung zuteil, den hohen Besuch im Museum zu führen.

Sodann empfing das Provinzial-Museum wiederholt Besuch aus dem Staatsministerium. Dreimal ist es vom Chef der Kultusverwaltung, und zwar 1882 und 1887 von Herrn Kultusminister Dr. VON GOSSLER und 1901 von Herrn Kultusminister Dr. STUDDT besichtigt worden. Ferner weilten zu verschiedenen Zeiten die Vortragenden Räte dieses Ressorts, Herr Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. NAUMANN, sowie die Geheimen Oberregierungsräte Herren Dr. BRANDI, LÜDERS, MÜLLER, PERSIUS und POLENZ hier. Im Jahr 1891 empfing das Museum den Besuch des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Herrn VON HEYDEN, und später den des Direktors in diesem Ministerium, Herrn Geheimen Oberregierungsrats Dr. THIEL. Weiter sind die Besuche des Herrn Justizministers Dr. FRIEDBERG 1882, des Ministers des Königlichen Hauses, Herrn VON WEDELL-PIESDORF 1889 und des Vortragenden Rats im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herrn Geheimen Baurats GERMELMANN zu erwähnen.

Die Ober-Präsidenten der Provinz, Herr VON ERNSTHAUSEN, Herr VON LEIPZIGER und Herr VON GOSSLER gaben durch wiederholten

Besuch des Museums ihre Teilnahme für dessen Bestrebungen zu erkennen. Vornehmlich hat Exzellenz VON GOSSLER das schon als Minister erwiesene Wohlwollen dem Museum auch als Ober-Präsident in reichem Maße betätigt. Er war hier ein oft gesehener Gast, der sich immer mit gleich lebhaftem Interesse über die neuen Eingänge unterrichtete und selbst Fundstücke überbrachte, die er auf Spaziergängen und Reisen in verständnisvoller Weise gesammelt oder von anderen für das Museum in Empfang genommen hatte. Außerdem führte er hervorragende Fremde hierher, um sie mit den Schätzen der Sammlungen bekannt zu machen.

Ebenso besuchten die Regierungs-Präsidenten und Mitglieder der Regierungen von Danzig und Marienwerder sowie zahlreiche Landräte beider Bezirke wiederholt die hiesigen Sammlungen. Ferner nahmen die zu einer Versammlung hier zusammengetretenen Landesdirektoren der preußischen Provinzen, sowie die Vorsitzenden und Mitglieder des Westpreußischen Provinzial-Landtages und Westpreußischen Provinzial-Ausschusses mehrfach Gelegenheit, die Sammlungen zu besichtigen. Auch die Mitglieder des ersten Westpreußischen Städtetages und die Mitglieder des Magistrats wie der Stadtverordneten-Versammlung von Danzig wurden in das Museum geführt.

Groß ist die Zahl der Vereine, welche den Wunsch zur Besichtigung des Museums aussprachen. Hauptsächlich geschah es von den hier tagenden Kongressen verschiedener Art, z. B. vom Deutschen Apothekerverein, vom Deutschen Fischereitag, vom Preußischen Forstverein, vom Verein zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften, vom Baltischen Verein der Gas- und Wasserfachmänner, vom Ostmarkenverein usw. Dazu kamen öfters Besuche von Bildungs-, Gewerbe-, Kaufmännischen und ähnlichen Vereinen aus Danzig und anderen Städten. Weiter besuchten Mitglieder des Danziger Lehrervereins, des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins, des Katholischen Provinzial-Lehrervereins, des Westpreußischen Rektorenvereins, des Danziger Lehrerinnenvereins, des Vereins für das Höhere Mädchenschulwesen, des Vereins Frauenwohl, des Vereins Höherer Lehranstalten Ost- und Westpreußens u. a. m., bisweilen wiederholt und meist unter Führung eines Museumsbeamten, die naturhistorischen und vorgeschichtlichen Sammlungen. Einmal hatte Verfasser auch die Freude, das Lehrer-Kollegium eines Gymnasiums auf Wunsch hier zu führen. Daneben kamen Leiter und Lehrer einzelner Anstalten verschiedener Art von hier und von auswärts öfters ins Museum.

Ferner werden Schulen bzw. Schulklassen von Lehrern ins Museum geführt und hier unterrichtet. Beispielsweise erschienen Volksschulen bzw. einzelne Klassen derselben mit ihren Lehrern und Lehrerinnen aus Czarlin bei Dirschau, Dirschau, Montauerweide im Regierungsbezirk Marienwerder, Neuteich, Rehhof, Schöneberg a. W. usw. Hingegen ist die Beteiligung seitens

der Danziger Volksschulen verhältnismäßig gering; nur teilweise hat es darin seinen Grund, daß die städtischen Schulen meist selbst mit kleinen Sammlungen versehen sind. Weiter erschienen wiederholt Klassen sämtlicher Lehrer-Bildungsanstalten der Provinz, d. i. der Präparandenanstalten und Lehrerseminare. Vornehmlich nach der Herausgabe der „Vorgeschichtlichen Wandtafeln“ wurde das Museum öfters auch von Seminaren anderer Provinzen besucht, z. B. Bromberg (2 mal), Dramburg i. Pomm., Exin in Posen, Friedrichshoff Ostpr., Hohenstein Ostpr. (3 mal), Köslin, Osterode Ostpr. usw. Ebenso wurden wiederholt die Unteroffiziersvorschule aus Bartenstein Ostpr. und Rekruten abteilungsweise von Offizieren hierher geführt.

Sodann folgten Besuche von Mittelschulen für Mädchen aus Danzig und Elbing und von den Höheren Mädchenschulen aus Danzig, Dirschau, Langfuhr, Marienburg usw., sowie des Kindergärtnerinnen-Seminars, der drei Lehrerinnenseminare Danzigs und des Lehrerinnenseminars in Marienburg. Ferner hat die Landwirtschaftliche Winterschule in Zoppot 16 mal und die Landwirtschaftsschule in Marienburg 5 mal das Provinzial-Museum besucht. Auch Klassen der Höheren Lehranstalten Danzigs wurden hier öfters von den Fachlehrern unterrichtet. Ebenso statteten Gymnasien bezw. Realgymnasien, Oberrealschulen usw. aus der Provinz, z. B. von Deutsch Eylau, Dirschau (6 mal), Elbing (Oberrealschule 5 mal), Graudenz, Jenkau (10 mal), Konitz, Kulm, Marienburg, Marienwerder, Neustadt Wpr. (6 mal), Pelplin (8 mal), Preuß. Stargard, Riesenburg, Schwetz und Zoppot (6 mal), sowie aus Nachbarprovinzen, z. B. von Bromberg, Lauenburg und Osterode, Besuche im Museum ab. Im allgemeinen ist der Besuch seitens der Höheren Lehranstalten im Museum recht rege gewesen, und wenn er einmal etwas nachließ, wurde im Verwaltungswege abgeholfen. So verfügte das Königliche Provinzial-Schulkollegium in Danzig am 15. April 1898: „Bei der Zweckmäßigkeit einer ausgedehnten Benützung der Schausammlungen veranlassen wir die Direktionen, keine geeignete Gelegenheit vorübergehen zu lassen, die Schüler zum Besuch des Museums anzuhalten.“

Im übrigen waren die Sammlungen in den beiden Schausälen des Hauptgebäudes, Langenmarkt 24, für Einheimische regelmäßig jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 2 bis 5 (im Winter bis zum Eintritt der Dunkelheit) frei geöffnet; Auswärtige erlangten hier auch an anderen Tagen zu jeder Zeit freien Eintritt. Die sonstigen Sammlungen, zumal an den anderen Stellen, konnten nicht o. W. dem Publikum geöffnet werden, jedoch erlangten Fachmänner und andere auf Wunsch soweit als tunlich Zutritt.

Neben der allgemeinen ist die wissenschaftliche Benützung der Sammlungen hervorzuheben. Wie es in der Natur der Sache liegt, werden dieselben in erster Reihe von den Museumsbeamten und anderen hiesigen Fachmännern bearbeitet. Daneben haben zahlreiche Gelehrte von auswärts,

und zwar aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus Dänemark, England, Frankreich, Österreich, Rußland, Schweden und Norwegen, den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Japan usw. zu Studienzwecken hier geweiht, und ihre Namen finden sich in den jährlich erscheinenden Verwaltungsberichten des Museums. Außerdem werden Sammlungsgegenstände nach auswärts zur Untersuchung und Bearbeitung gesandt; gegenwärtig sind solche Objekte ausgeliehen nach Berlin, Bonn, Hohenheim b. Stuttgart, Petersburg, Stockholm usw. Es würde zu weit führen, hier die Ergebnisse der an Museumsmaterial angestellten Untersuchungen mitzuteilen.

Sodann haben wiederholt wissenschaftliche Körperschaften zu Studien im Museum geweiht. Bald nach der Eröffnung, im September 1880, wurde dasselbe von der Geologischen Sektion der hier tagenden Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte; im Jahre 1887 und später wiederholt von der Anthropologischen Sektion der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, im Jahre 1888 vom Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Verein und von der Altertumsgesellschaft in Elbing besucht. Als 1891 unter RUD. VIRCHOW'S Vorsitz die Deutsche Anthropologische Gesellschaft in Danzig zusammentrat, wurden besonders die vorgeschichtlichen Sammlungen von zahlreichen Mitgliedern an mehreren Tagen eifrig studiert. Im Jahre 1896 zu Pfingsten stattete die Geographische Gesellschaft aus Greifswald unserer Stadt einen Besuch ab und hatte den Unterzeichneten ersucht, einen mehrtägigen Studienaufenthalt in Danzig und Umgegend vorzubereiten. Es erschienen gegen 140 Teilnehmer, darunter Seine Magnificenz Herr Professor Dr. GRAWITZ mit vielen anderen Dozenten der Universität und ihren Studenten. Die Gesellschaft verweilte einige Stunden im Museum, wo auch eine Auswahl der landeskundlichen Literatur, mit besonderer Berücksichtigung der Kartenwerke, ausgelegt war. In demselben Jahre folgte noch ein zweiter bemerkenswerter Besuch. Die Kaiserlich Russische Archaeologische Gesellschaft führte nach Schluß ihres Kongresses in Riga, welchem der Berichterstatter auf Einladung beigewohnt hatte, einen Ausflug nach Königsberg, Marienburg und Danzig aus. Den fremden Gelehrten unter Führung ihres Präsidenten, der Gräfin UWAROFF aus Moskau, kam es darauf an, die vorgeschichtlichen Sammlungen und geschichtlichen Denkmäler kennen zu lernen, und sie widmeten sich diesen Aufgaben in eingehender Weise.

Als 1899 in Berlin der VII. Internationale Geographen-Kongreß stattfand, wurde von dort ein wissenschaftlicher Ausflug nach Ost- und Westpreußen unternommen, bei welchem dem Direktor des Provinzial-Museums die Führung durch das diesseitige Gebiet zufiel. An dieser Exkursion beteiligten sich außer deutschen auch namhafte Geographen aus Belgien, Frankreich, Rußland und Schweden. Dieselbe begann in Tolkemit, wo von Mitarbeitern des Museums eine kleine Ausstellung bemerkenswerter

Fossilien und Altsachen veranstaltet war, und ging dann in die Waldungen von Stellinen, Cadinen und Panklau, weiter nach Lenzen am Frischen Haff und über Marienburg auf der Weichsel bis nach Danzig. Hier wurde den Teilnehmern eine unter Mitwirkung von Vereinen und Einzelpersonen entstandene literarische Gabe: „Danzig mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse, mit einer Tafel und einer Karte“ gewidmet, wozu Provinz und Stadt Beihilfen gewährten. Die Teilnehmer beachtigten eingehend die Sammlungen des Museums und wurden auch an naturhistorisch und vorgeschichtlich bemerkenswerte Stellen im Gelände geführt. Im Jahre 1904 besuchten die Mitglieder des hier tagenden Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine das Museum. So werden die Versammlungen wissenschaftlicher Vereinigungen immer mehr nach Danzig gelegt, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, die Sammlungen und Baudenkmäler der Stadt sowie die eigenartige und reizvolle Natur ihrer Umgegend kennen zu lernen.

Eine weitere Benützung erfolgte durch Leihgaben zu Vorträgen. Namentlich die Museumsbeamten benützten Stücke aus den Sammlungen zur Demonstration bei Vorträgen in der Naturforschenden Gesellschaft, im Botanisch-Zoologischen Verein, im Gartenbauverein, im Fischereiverein, im Ornithologischen Verein und in anderen Vereinen hier und in der Provinz. Öfters hielt der Direktor solche Vorträge auch in den Altertumsgesellschaften in Elbing und Graudenz, sowie im Historischen Verein zu Marienwerder; weiter auch in verschiedenen Vereinen und Vereinigungen in Briesen, Konitz, Neuteich, Schlochau, Thorn usw., wenn ein besonderer Anlaß, z. B. ein in jener Gegend gemachter bemerkenswerter Fund, vorlag. In solchen Versammlungen legte er fast immer eine Anzahl bezeichnender Naturkörper und Altsachen von dort vor, um durch Anschauung zu weiteren Nachforschungen anzuregen. Ebenso wurden Sammlungsstücke auch häufig an Andere zu Vorträgen in Danzig und in anderen Orten der Provinz wie im Nachbargebiet verliehen.

Ferner sind geeignete Objekte, namentlich Konchylien, Insekten, Fische, Vögel und Säugetiere, nicht selten als Zeichen- und Malvorlagen erbeten worden.

Schließlich ist die Verwendung der Sammlungen zur Beschickung wissenschaftlicher Ausstellungen anzuführen. Die Verwaltung hat den an sie ergangenen Einladungen zur Beteiligung an Ausstellungen im engern und weitern nach Möglichkeit entsprochen, dabei aber stets den Grundsatz befolgt, außer Wettbewerb zu bleiben; nichtsdestoweniger ist sie hier und da mit Diplomen und Ausstellungsmedaillen bedacht worden.

Gleich im ersten Jahre des Bestehens, im August 1880, wurde die in Berlin veranstaltete Ausstellung anthropologischer und prähistorischer Funde Deutschlands mit einer Folge von 76 Altsachen aus dem Provinzial-

Museum beschickt. Sodann beteiligte sich das Museum an der vom 25. April bis 5. Mai 1890 in Berlin stattfindenden Gartenbau-Ausstellung, bei welcher der Direktor des Provinzial-Museums Mitglied der Jury wurde. Es wurden Blütenpflanzen der Bernsteinzeit durch bildliche Darstellungen in drei Glasrahmen und durch Originalstücke in zwei Glaskästen zur Anschauung gebracht. Das Museum empfing später ein Ehrendiplom für hervorragende Leistungen. Bei der Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Danzig im August 1891 wurde im oberen Saal des Grünen Torgebäudes eine Ausstellung der im Besitz von Privatpersonen und Vereinen befindlichen Altsachen veranstaltet, wodurch den Kongreßmitgliedern die Gelegenheit geboten war, im Provinzial-Museum einen nahezu vollständigen Überblick der in Westpreußen gefundenen vorgeschichtlichen Gegenstände zu erlangen. Im Jahre 1893 wurde auf Anregung aus dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die von diesem geleitete wissenschaftliche Sonderausstellung der Weltausstellung in Chicago mit Bildern aus der Flora des Bernsteins nebst zugehöriger Publikation beschickt. Hierfür ging dem Museum dann ein Ehrendiplom mit Ausstellungsmedaille zu. Weiter entsandte das Provinzial-Museum eine Anzahl geeigneter Gegenstände auf die Bienenwirtschaftlichen Ausstellungen in Danzig und in Lauenburg i. Pomm. im Sommer desselben Jahres. Im Jahre 1894 wurde auf Ersuchen des Westpreußischen Fischerei-Vereins die Fischerei-Ausstellung in Marienburg mit einer Folge von präparierten Fischen beschickt. Der Vorstand des Vereins anerkannte mittels Diploms vom 3. August, daß hierdurch die Ausstellung gefördert und zu deren Gelingen erheblich beigetragen worden sei. Für die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. 1895 wurde der Berichterstatter in das Zentral-Komitee gewählt. Das Provinzial-Museum entsandte dorthin, auf Wunsch, Pflanzenbilder aus der Bernsteinzeit. In dem folgenden Jahre beteiligte sich das Museum, auf Einladung der Kaiserlichen Russischen Archaeologischen Gesellschaft, an der in Riga stattfindenden Archaeologischen Ausstellung. Von hiesigen Altsachen der Römischen Zeit, die mit Funden im Baltikum sich berühren, wurden durch die Königliche Formerei in Berlin naturgetreue Gipsnachbildungen hergestellt und vom Provinzial-Museum dorthin gesandt. Sodann wurde eine bis ins einzelne genau durchgeführte Nachbildung, im Maßstab 1:10, des in Baumgarth ausgegrabenen Bootes der Wikingerzeit ausgestellt. Ferner wurde eine Karte der Verbreitung der Burgwälle in West- und Ostpreußen in großem Maßstab (1:300 000) für die Ausstellung gezeichnet.

Bei der im Frühjahr 1897 im Treptower Park bei Berlin veranstalteten Großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung wünschte man auch eine Beteiligung des Provinzial-Museums. Hierzu erfolgte nach der Natur die Neuaufnahme einer Anzahl bemerkenswerter Bäume in der Provinz, und

die hiernach ausgeführten Abbildungen wurden mit Erläuterungen unter Glas und Rahmen ausgestellt. Mit denselben Bildern wurde auch die in demselben Jahr etwas später abgehaltene Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg beschickt. Von beiden Stellen gingen dem Museum später Ehren-Diplome zu. Im Mai 1899 beteiligte sich das Museum mit Abbildungen neuer und bemerkenswerter urwüchsiger Baumformen aus Westpreußen und dem russischen Nachbargebiet an der III. Internationalen Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg, bei welcher der Direktor als Preisrichter tätig war. Sodann wurde 1902, auf Ersuchen des Deutschen Fischerei-Vereins und des Westpreußischen Fischerei-Vereins, die Internationale Fischerei-Ausstellung in Wien mit einer Anzahl Trockenpräparate und Spiritusexemplare hiesiger Fische sowie mit einer Zusammenstellung von Nachbildungen vorgeschichtlicher Fischereigeräte aus Westpreußen und mit dem Modell des in Baumgarth ausgegrabenen Segelbootes der Wikingerzeit beschickt. Ebenso beteiligte sich das Museum 1903 an der von der Kaiserlichen Russischen Akklimatisations-Gesellschaft in Moskau veranstalteten Ausstellung für Hydrobiologie, Fischzucht und Fischerei. Im Jahr 1904 wurde die vom Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich ins Leben gerufene Ausstellung für Moorkultur und Torfindustrie in Berlin mit einer Folge von Gegenständen, die sich auf die wissenschaftliche Untersuchung westpreußischer Moore beziehen, beschickt. Vom Herrn Minister wurde später eine Anzahl dieser Objekte ausgewählt und auf die Weltausstellung in St. Louis gesandt; dem Museum wurde dort die Goldene Medaille zuerkannt. Außerdem war das Museum auf der Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf mit einer Anzahl von Pflanzenbildern vertreten.

Anhangsweise mag hier erwähnt werden, daß während der Sessionen des Westpreußischen Provinziallandtags bisweilen im Landeshause eine kleine Ausstellung von bemerkenswerten Eingängen des verflossenen Jahres veranstaltet wurde.

Denkmalpflege.

Wiewohl das Provinzial-Museum in erster Reihe darauf bedacht sein mußte, die in der Provinz aufgefundenen beweglichen Gegenstände einschlägiger Art in seine Sammlungen überzuführen, hielt es sich gleichzeitig auch dazu berufen, bei den im Gelände verbleibenden umfangreicheren Naturkörpern und Altsachen von wissenschaftlichem Interesse erhaltend mitzuwirken. Da die Pflege der Naturdenkmäler in nennenswerter Weise zuerst in Westpreußen eingesetzt hat, und da die hier getroffenen Einrichtungen zum Teil auch in anderen Provinzen befolgt wurden, mag in Kürze darüber berichtet werden.

Naturdenkmäler. — Die Reisen in die Provinz und darüber hinaus hatte der Direktor auch zu Beobachtungen in der Pflanzenwelt, besonders in Wald und Moor benützt, und die Ergebnisse darüber sind hauptsächlich in den Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen veröffentlicht*). Hierbei hatte er immer mehr die Überzeugung gewonnen, daß die ursprüngliche Natur mit ihrer eigenartigen Bodengestaltung, Pflanzen- und Tierwelt durch die fortschreitende Kultur hier wie überall in hohem Maße gefährdet ist. Im Jahre 1899 reichte er dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine Denkschrift ein, worin bestimmte Vorschläge gemacht wurden, um dieser Gefährdung nach Kräften entgegenzuwirken: einmal sollte eine Inventarisierung der Naturdenkmäler, ferner die Herausgabe von Merkbüchern mit Abbildungen und dann Maßnahmen zum Schutz im Gelände ausgeführt werden. Der Herr Minister erteilte diesen Vorschlägen seine volle Zustimmung und veranlaßte dann die Herausgabe des ersten Merkbuchs für Westpreußen**), zu welchem ein reiches Material seit Jahren hier vorbereitet war. Auch diese Veröffentlichung ist, wie die oben erwähnte Publikation der Vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen, ohne besondere Beihilfe von Staat oder Provinz zu stande gekommen.

Da der Herr Minister jedem Revierverwalter und jedem Forstschutzbeamten ein Exemplar des Merkbuchs frei zum Dienstgebrauch übergab, sorgte er für eine tunlichst wirksame Verbreitung der darin ausgeführten Ideen. Weiter regte er in allen anderen Provinzen die Bearbeitung ähnlicher Merkbücher an, wozu teilweise eine Unterstützung seitens des Herrn Kultusministers gewährt wurde. Der Direktor des Provinzial-Museums, als Verfasser des ersten Merkbuchs, wurde von auswärts mehrfach um Auskunft angegangen, weshalb er in einem Druckzirkular vom 5. November 1900 die allgemeinen Gesichtspunkte zusammenfaßte, nach welchen etwa die Vorbereitungen zu dem Unternehmen in anderen Landesteilen zu treffen und die erforderlichen Mittel dafür zu beschaffen seien. Sodann verfügte der Herr Minister, daß die Forstbeamten durch die Regierungen auf den Zweck des Buches hingewiesen und für den Schutz der darin angeführten Holzarten usw. angeregt werden möchten. Vor allem sollten in den Betriebsplänen wie in den Wirtschafts- und Belaufskarten, unter Hinweis auf das

*) Heft III: CONWENTZ, H. Die Eibe in Westpreußen, ein aussterbender Waldbaum. Mit 2 Tafeln. Danzig 1892.

Heft IX: CONWENTZ, H. Beobachtungen über seltene Waldbäume in Westpreußen mit Berücksichtigung ihres Vorkommens im allgemeinen. Mit 3 Tafeln und 17 Textfiguren. Danzig 1895.

**) CONWENTZ. Forstbotanisches Merkbuch. Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. I. Provinz Westpreußen. Mit 22 Abbildungen. Herausgegeben auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Berlin 1900.

Merkbuch, kurze Vermerke gemacht werden. Inzwischen sind einige Karten westpreußischer Reviere, welche die einschlägigen Eintragungen enthalten, schon herausgegeben. Wenn es sich um den Schutz ganzer Bestände in ihrem urwüchsigen Zustand handelt, sollten Kahlschläge ferngehalten werden, und wenn solche unvermeidlich erscheinen, sollte in jedem einzelnen Fall vorher die ministerielle Genehmigung eingeholt werden. Ferner ordnete der Herr Minister an, daß die Revierverwalter solche Holzgewächse usw., welche in dem Merkbuch etwa noch nicht angeführt sind, den Regierungen zu melden hätten, welche die Berichte dem Direktor des Provinzial-Museums übermitteln sollten. In weiterem Verfolg wurde derselbe vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit der umfassenden Bearbeitung der Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung betraut. Hierzu war er nahezu zwei Jahre aus dem Provinzialdienst beurlaubt und in Berlin beschäftigt; als ein Ergebnis dieser Tätigkeit ist kürzlich eine Denkschrift im Druck erschienen*).

Was nun im einzelnen die in Westpreußen getroffenen Schutzmaßnahmen betrifft, so ist folgendes hervorzuheben.

Forstverwaltung. - In Staatswaldungen wurden bemerkenswerte Bäume mit Einfriedigungen umgeben. Beispielsweise sind in der Revierförsterabteilung Stellinen die Trauerfichte, *Picea excelsa pendula* (Tafel 17), im Revier Junkerhof die zweibeinige Kiefer, in den Revieren Königsbruch, Osche und Hammerstein die Eiben, und im Revier Drewenzwald ein Gelände mit Elsbeere, *Pirus torminalis*, mit einer leichten Umzäunung versehen. Im Revier Wilhelmsberg wurde beim Abtrieb einer Fläche eine Kiefer mit kleinblättriger Mistel, *Viscum album laxum*, welche dort die Ostgrenze erreicht, übergehalten und zu deren Schutz auch eine Gruppe von Nachbarbäumen vom Kahlhieb verschont.

Von hervorragendem Interesse ist der Fall, daß die Staatsforstverwaltung in Westpreußen eine Fläche angekauft hat, um eine dort wachsende, nicht nutzbare Holzart zu schützen. Auf einem kleinen Hochmoor, welches teilweise zur Königlichen Forst Drewenzwald, teilweise zur Gemarkung Damerau gehört, wächst die sehr seltene Zwergbirke, *Betula nana* (Tafel 22), welche sonst nur noch einmal im norddeutschen Flachland vorkommt (Tafel 23). Da das in Privatbesitz befindliche Gelände zur Torfgewinnung genützt wurde, lag die Befürchtung nahe, daß durch die Entwässerung das Gedeihen des ganzen Zwergbirkenbestandes erheblich beeinträchtigt, wenn nicht vernichtet werden würde. Daher hat der Forstfiskus, auf Antrag des Direktors des Provinzial-Museums, den privaten Anteil käuflich erworben, um die Verfügung über das ganze Moor zu gewinnen und jener Gefahr nach Kräften vorbeugen zu können.

*) CONWENTZ, H. Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung. Denkschrift, dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten überreicht. II. Auflage. Berlin 1904.

Landwirtschaftsverwaltung. — Auf diesseitigen Antrag hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mittels Erlaß vom 5. Juli 1904 bestimmt, daß in den Staatsforsten b. a. W. der Abschluß des Kormorans, *Phalacrocorax carbo* (Tafel 34, Fig. 3), zu unterlassen ist, um eine vollständige Ausrottung dieses eigenartigen Vogels zu verhindern. In weiterem Verfolg beschloß der Westpreußische Fischerei-Verein in der Vorstandssitzung vom 8. November 1904, die von ihm ausgesetzten Prämien für das Zerstören von Kormoranhorsten und für das Erlegen einzelner Vögel auch b. a. W. aufzuheben.

Ansiedlungskommission. Auf dem Ansiedlungsgut Czystochleb im Kreise Briesen fand sich beim Abtrieb einer Waldfläche ein seltener Baum, *Pirus torminalis*, welcher dort die Ostgrenze seiner Verbreitung erreicht. Nach diesseitiger Anregung traf die Kommission die Anordnung, daß der Baum vom Kahlhieb zu verschonen und mit einer Einfriedigung zu versehen sei (Tafel 21, Fig. 2).

Eisenbahnverwaltung. Bei Anlage der Haltestelle Sedlinen im Jahre 1883 wurde eine dort stehende Linde von 7,5 m Umfang mit einer 1,5 m hohen Ringmauer versehen, um welche das Bahnplanum ebenso hoch aufgeschüttet ist. Später wurde für eine reichlichere Wasserzufuhr des Baumes besonders Sorge getragen; auch erhielt derselbe eine doppelte Umzäunung. Leider ist dann der Stamm aber im Jahre 1901 von einem Sturm gebrochen.

An der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz hat die Haltestelle Osche mit Rücksicht auf ein in der Nähe befindliches Naturdenkmal, einen hervorragenden erratischen Block, die Bezeichnung „Teufelstein“ erhalten.

Verwaltung des Innern. — Auf Anregung erließ der Herr Regierungs-Präsident von Danzig 1902 eine Verordnung, nach welcher das Abpflücken, Ausreißen und Feilhalten der Stranddistel, *Eryngium maritimum*, bei Strafe verboten ist.

Militärverwaltung. — Auf Anregung sind die am Südabhang des Festungsberges bei Graudenz stehenden Elsbeeren, die lebenden Überreste eines ehemals ringsum befindlichen Waldes, welcher bei der Belagerung 1807 abgeholzt wurde, markiert und geschützt worden.

Post- und Telegraphenverwaltung. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Danzig ersuchte, mittels Verfügung vom 5. September 1904, die Leitungsrevisoren und Telegraphenbauführer bei Ausführung von Bauarbeiten ihre Fürsorge solchen Bäumen besonders zuzuwenden, die wegen ihres Alters, der Seltenheit ihres Vorkommens, ihrer Eigenart oder aus anderen Gründen als Naturdenkmäler anzusehen und zu schützen sind. Dieselben sollen in ihrer ursprünglichen Gestalt und Umgebung nach Möglichkeit erhalten werden; in zweifelhaften Fällen sei an den Bezirks-Aufsichtsbeamten oder an die Ober-Postdirektion zu berichten. Verstöße würden strenge Bestrafung zur Folge haben.

Privatbesitz. — Der Besitzer der Herrschaft Sypniewo, Kr. Flatow, markierte die im Belauf Dorotheenhof seiner Gutsforst stehenden Elsbeeren,

um sie gegen Abhieb aus Unkenntnis zu schützen. — Die Besitzerin von Nielub bei Briesen ließ, auf Anregung des Kreislandrats, die in ihrer Gutsforst befindlichen starken Stämme der Elsbeere durch je vier in den Boden eingelassene Ecksteine markieren (Tafel 21, Fig. 1).

Früh- und vorgeschichtliche Denkmäler. — Bei der Durchforschung urwüchsiger Bestände der Provinz fanden sich auch solche Baumindividuen, welche mehr in kulturgeschichtlicher Hinsicht bemerkenswert sind. Dazu gehören u. a. die Beutkiefern, d. s. lebende Kiefern, in deren Stamm oben eine tief in das Innere eingeschnittene Höhlung (Beute) zur Aufnahme von Bienen besteht. Früher, zumal als Westpreußen noch zu Polen gehörte, wurden in den Wäldern die Kiefern fast allgemein zur Honiggewinnung benützt, und einzelne Beutkiefern haben sich aus jener Zeit noch da und dort erhalten. So fand sich auch in dem ehemaligen Karbowoer Walde unweit Strasburg ein solcher Baum, das einzige Exemplar im Kreise und im Nachbargebiet (Tafel 18). Auf Anregung traten die Landbank in Berlin, in deren Besitz die Begüterung überging, und die Firma AUGUST RICHTERS'S Söhne in Samotschin, welche den Holzbestand erwarb, den Grund und Boden mit der Beutkiefer und dem umgebenden Bestand als Denkwürdigkeit zu dauernder Erhaltung frei an den Kreis Strasburg ab.

Die in der Provinz bis 1887 bekannt gewesenen vorgeschichtlichen Denkmäler sind von Herrn Dr. LISSAUER, dem verdienstvollen früheren Vorsitzenden der Anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft hierselbst, im Maßstabe 1 : 300000 kartiert worden*).

Den Burgwällen ist nicht immer der erforderliche Schutz zuteil geworden; denn es gibt in Westpreußen Fälle, in denen hervorragende Anlagen der Art von einer Gemeindeverwaltung durch Kiesgewinnung bezw. von einer Staatsverwaltung durch Bauanlagen zerstört wurden. Im Jahre 1896 ist vom Provinzial-Museum eine Kartierung der in Westpreußen und im Nachbargebiet bekannten Burgwälle, im Maßstab 1 : 300000, ausgeführt worden. Sodann sind auch Anfänge zur Sicherung derartiger Anlagen im Gelände vorhanden. Als der Burgwall Lenzen im Kreise Elbing gefährdet erschien, wurde er von einem Vorstandsmitglied der Elbinger Altertumsgesellschaft angekauft. Ferner ist der an der Soldau, unmittelbar an der Landesgrenze gegen Rußland, gelegene Burgwall Neuhof vom Kreise Strasburg mit Unterstützung der Provinzial-Verwaltung und des Kultusministeriums käuflich erworben.

Als die oben erwähnten vorgeschichtlichen Moorbrücken untersucht und dann wieder zugedeckt waren, ließ die Verwaltung der beteiligten Kreisgemeinde eiserne Signalstangen an vier Stellen darüber errichten,

*) LISSAUER, A. Die Prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Gebiete. Mit 5 Tafeln und der Prähistorischen Karte der Provinz Westpreußen in 4 Blättern. Leipzig 1887.

um die Lage und Richtung dieses ausgezeichneten Denkmals zu fixieren und die Erinnerung hieran in der Bevölkerung wach zu halten.

Die an einigen Stellen der Provinz noch zahlreich vorhandenen Hügelgräber werden jetzt durch Steingewinnung und intensivere Bodenkultur immer mehr bedroht und beeinträchtigt. Ein sehr beträchtlicher Teil ist, ehe eine wissenschaftliche Untersuchung einsetzen konnte, mehr oder weniger vernichtet worden. Die Hügelgräber eines besonders hervorragenden, aber gefährdeten Geländes im westlichen Teil des Karthäuser Kreises wurden im Jahre 1901 durch Herrn Dr. LAKOWITZ, Korrespondenten des Provinzial-Museums, im Maßstab 1 : 25 000 kartiert.

Die im Forstrevier Czersk, Belauf Odri, Jagen 201, am Ufer des Schwarzwassers aufgefundenen Denkmäler der Steinzeit, nämlich Steinkreise und Trilithen, sind im Jahre 1875 geschützt worden. Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder wurden dieselben freigelegt und durch Fußsteige verbunden; ferner wurden einzelne umgefallene Steine wieder aufgerichtet und der innerhalb der Steinkreise befindliche Holzbestand auf einer Fläche von 6900 qm abgeräumt. Die zur Ausführung dieser Arbeiten erforderlichen Mittel sind laut Kabinettsorder vom 30. August 1875 aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds gezahlt worden. Seitdem sind die Flächen frei erhalten worden; auch sollen sie zur Holzzucht nicht wieder benutzt werden.

Veröffentlichungen.

Zahlreiche Sammlungsstücke sind von Beamten und Korrespondenten des Museums, von einheimischen und auswärtigen Gelehrten zum Gegenstand ausführlicher Veröffentlichungen gemacht worden. Es würde zu weit führen, dieselben insgesamt hier namhaft zu machen; nur diejenigen Publikationen, welche unmittelbar seitens des Museums und für dessen Zwecke ausgeführt wurden, sollen in Kürze erörtert werden.

Communiqués. — In der ersten Zeit, von 1883 bis 1886, gingen den hiesigen Zeitungen monatlich bzw. vierteljährlich Berichte über die Vermehrung der Sammlungen zur Veröffentlichung zu. In diesen Mitteilungen „Aus dem Provinzial-Museum“ wurde den Geschenkgebern öffentlich gedankt, und gleichzeitig sollten weitere Kreise zur Teilnahme angeregt werden. Der Erfolg blieb nicht aus, aber vornehmlich aus Zeitmangel mußte die Verwaltung später von der Erstattung dieser regelmäßigen Monats- bzw. Quartalsberichte Abstand nehmen. Nachher wurden in besonderen Fällen einzelne oder zusammenfassende Mitteilungen in den Schriften des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins, des Westpreußischen Fischerei-Vereins, der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig oder an anderer Stelle publiziert und dann stets in einer großen Zahl von Sonderabzügen an Interessenten versandt.

Verwaltungsberichte. Die diesseitige Verwaltung hat von Anfang an regelmäßig einen Verwaltungsbericht erstattet, welcher in die Verhandlungen des Provinzial-Landtages aufgenommen und außerdem einzeln für Museumszwecke hergestellt wurde. Die Berichte der ersten Jahre enthalten, neben Mitteilungen über die Benützung der Sammlungen usw., ein Verzeichnis der angekauften Gegenstände und eine Liste der Geschenkgeber. Vom II. Bericht für 1881 an ist bei dem Geber auch die Anzahl seiner Gaben namhaft gemacht. Mit dem V. Bericht für 1884 fängt eine zusammenhängende Darstellung der Eingänge bei den verschiedenen Sammlungen an, welche sich in weiterem Verfolg immer mehr ausgestaltet hat. Mit dem XIV. Bericht für 1893 beginnt die Zweiteilung in einen allgemeinen und einen speziellen Teil. Ersterer enthält nun ausführlichere Mitteilungen über Sammlungsräume und -Schränke, über Benützung der Sammlungen, über den Bestand an Büchern, Karten und Bildern, über Veröffentlichungen, Reisen, Personalien usw. Der spezielle Teil erfährt insofern eine Änderung, als von hervorragenden neuen Eingängen auch Textfiguren eingefügt werden. Dem XVI. Bericht für 1895 wurde eine Sonderanlage mit neun Abbildungen über die in Baumgarth bei Christburg ausgegrabenen Überreste eines vorgeschichtlichen Segelbootes beigegeben. Für den XVII. Bericht war wiederum eine Beilage betr. die in derselben Gegend aufgedeckten vorgeschichtlichen Moorbrücken vorgesehen, jedoch gestaltete sich die Untersuchung und Bearbeitung so umfangreich, daß sie in einem besonderen Heft der Abhandlungen zur Landeskunde veröffentlicht wurde. Naturgemäß wuchs der Umfang der Berichte von Jahr zu Jahr. Während die ersten vier Berichte nur neun bis elf Seiten umfaßten, ist der XXIV. bereits 42 Seiten stark; der umfangreichste Bericht ist der XVIII. mit 64 Seiten. Ebenso hat die Zahl der Abbildungen erheblich zugenommen; der XV. Bericht für 1894 weist 16 und der XVIII. deren 37 auf.

Somit sind diese Berichte über den Rahmen eines einfachen Verwaltungsberichts lange hinausgewachsen. Vielmehr wollen sie eine von bildlichen Darstellungen begleitete, zusammenfassende Schilderung der hauptsächlichsten Fortschritte in der Erforschung der Provinz in naturhistorischer und vorgeschichtlicher Beziehung während des abgelaufenen Jahres bieten. Die diesseitige Verwaltung legte besonderen Wert auf eine solche regelmäßige ausführliche Veröffentlichung, welche in lesbarer Form anregend und belehrend in weiten Kreisen der Provinz und darüber hinaus wirkt. Daneben sollte auswärtigen Fachmännern Gelegenheit gegeben werden, sich in Kürze darüber zu unterrichten, welche einschlägigen Stücke für ihre speziellen Studien hier zu finden sind. Dies ist von vielen Seiten anerkannt worden, und Auszüge der diesseitigen Berichte wurden nicht selten von naturwissenschaftlichen und anderen Zeitschriften nachgedruckt. Zu einem der neueren Berichte bemerkt die Schweizerische Zeitschrift für

Forstwesen (49. Jahrgang. Bern 1898. S. 181 f.): „Jedenfalls ist es ein sehr glücklicher, auch unseren vielen Museen zu empfehlender Gedanke, durch Veröffentlichung derartiger, anregend aber gemeinverständlich geschriebener Berichte ein weiteres Publikum nicht nur auf die in den Sammlungen niedergelegten Objekte, deren Wert und Bedeutung aufmerksam zu machen, sondern dasselbe auch zur Zuwendung weiterer Beiträge zu veranlassen“.

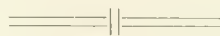
Es ist klar, daß die Herstellung dieser Verwaltungsberichte für den Direktor und Kustos sehr zeitraubend ist; schon in den letzten Jahren gelang es nur schwer, neben den laufenden Geschäften die dazu erforderliche Zeit zu gewinnen. Nachdem jetzt 25 Berichte fertig vorliegen, erscheint es fraglich, ob es der Museumsverwaltung bei der geringen Zahl von Arbeitskräften möglich sein wird, die Veröffentlichungen in dieser Form fortzusetzen.

Führer. — Es lag in den Wünschen des Publikums wie der Museumsverwaltung, einen gedruckten Führer durch die Sammlungen zu besitzen. Der erste Führer wurde 1889 anläßlich der hier tagenden Provinzial-Lehrerversammlung herausgegeben, und im folgenden Jahre erschien die erweiterte zweite und dritte Auflage von je 1000 Exemplaren. Dieselben waren bald vergriffen, aber weitere Auflagen sind nicht erfolgt, da es der Verwaltung an Zeit zu der in erweitertem Umfange geplanten völligen Neubearbeitung fehlte.

Vorgeschichtliche Wandtafeln. Die Vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen, entworfen im Westpreußischen Provinzial-Museum (6 Blatt. Verlag der Hofkunstanstalt von OTTO TROITZSCH in Berlin. I. bis III. Auflage. Berlin 1897 bis 1899) sind schon an anderer Stelle weiter oben behandelt worden. Hier sei nur erwähnt, daß von vielen Seiten, namentlich auch von Kreis-Lehrerkonferenzen, der Wunsch ausgesprochen wurde, daß das Provinzial-Museum hierzu noch eine ausführliche Legende bearbeiten und veröffentlichen möchte. Obschon dieses Verlangen ganz berechtigt und sehr erfreulich ist, hat die diesseitige Verwaltung es sich bisher wegen Zeitmangels versagen müssen, demselben nachzukommen.

* * *

Wiewohl sich hiernach überall eine Unzulänglichkeit der Kräfte wie der Räume ergibt, darf das Provinzial-Museum auf die ersten 25 Jahre seines Bestehens mit Freude und Genugtuung zurückblicken. Nachdem es sich durch diesen Zeitraum im engern und weitern bewährt hat, ist zu wünschen, daß ihm bald das lange erstrebte eigene Heim beschieden werde, um die Sammlungen unter einem Dach vereinigen, zweckentsprechend aufstellen und weiter ausgestalten zu können.



Tafeln.





Flora des Bernsteins. — Stammpflanzen des Bernsteins. Fig. 1. Zweinadelige Kiefer, *Pinus silvatica* ($\frac{1}{1}$). — Fig. 2. Fünfnadelige Kiefer, *Pinus cembraefolia* ($\frac{1}{1}$). — Fig. 3. Männliche Blüte einer Kiefer, *Pinus Reichiana* ($\frac{1}{1}$). — Fig. 4. Pollenkörner ($\frac{280}{1}$). — Sonstige Pflanzen des Bernsteinwaldes. Fig. 5. Blüte von *Smilax baltica* ($\frac{8}{1}$). — Fig. 6. Blüte einer Dattelpalme, *Phoenix Eichleri* ($\frac{8}{1}$). — Fig. 7. Männliches Blütenkätzchen einer Eiche, *Quercus piligera* ($\frac{1}{1}$). — Fig. 8. Blüte eines Zimmtbaums, *Cinnamomum prototypum* ($\frac{12}{1}$). — Fig. 9. Abdruck eines Magnolienähnlichen Blattes, *Magnoliphyllum balticum* ($\frac{1}{1}$). — Fig. 10. Blüte von *Pentaphylax Oliveri* ($\frac{24}{1}$).



2



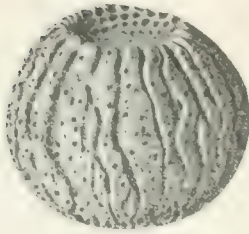
1

Braunkohlenformation. — Fig. 1. Zutage tretendes, steil aufgerichtetes, sandiges Braunkohlenflöz in einer 0,5 km nördlich von Lobeckshof bei Brentau liegenden kleinen Schlucht.

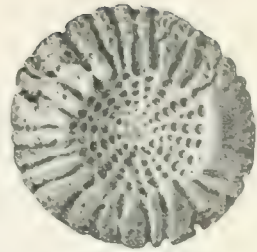
Eiszeit. — Fig. 2. Der Teufelstein bei Bellno, Kr. Schwetz, ein mit dem Inlandeis aus dem Norden hierhergelangter Wanderblock, nach welchem die Haltestelle „Teufelstein“ der Eisenbahn Konitz-Laskowitz benannt ist.



1



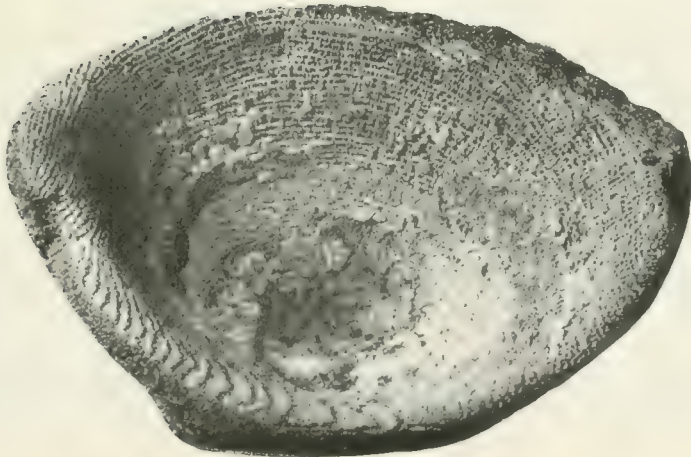
2



3

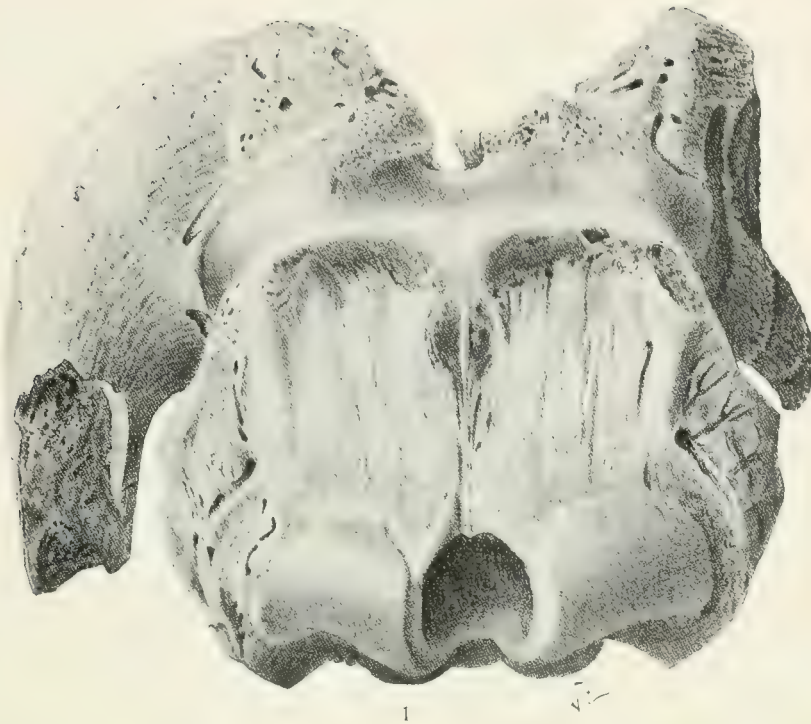


4



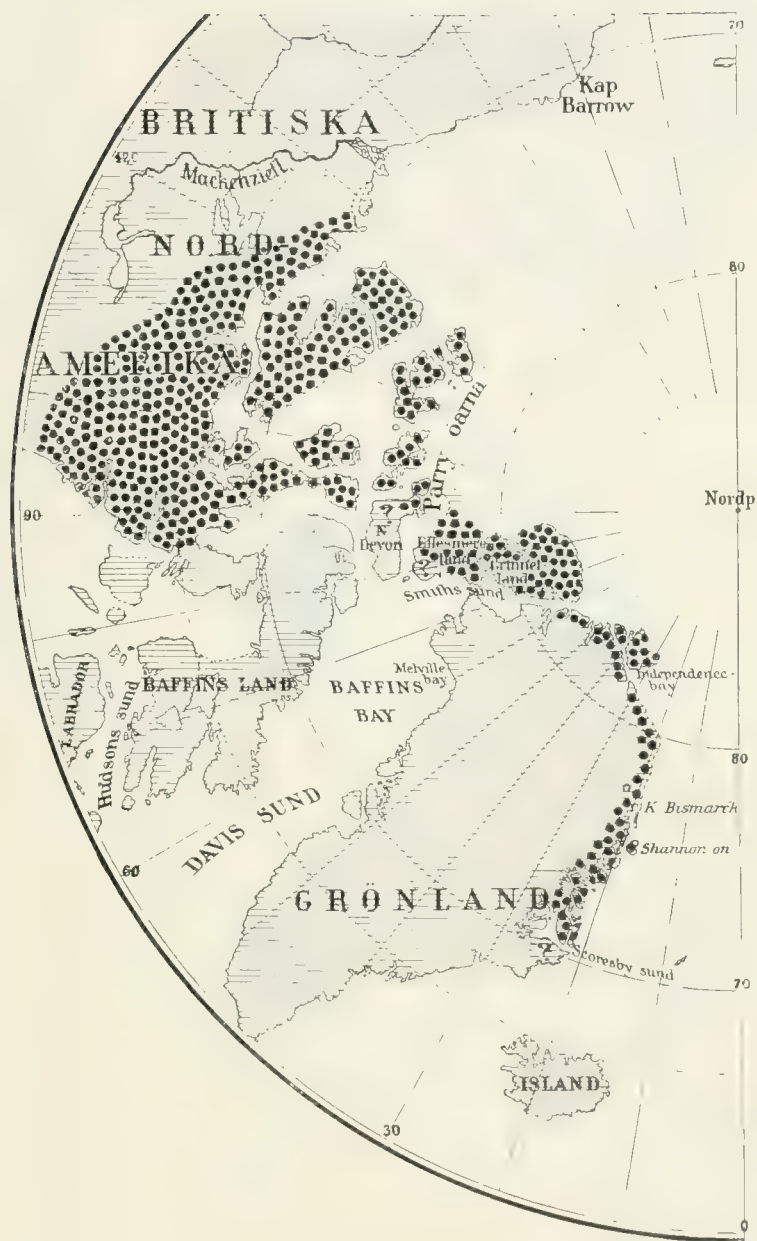
5

Diluvialgeschiebe. — Fig. 1. *Protocrinites oviformis*, silurische Cystidee von Groß Waplitz, Kr. Stuhm ($1/1$). — Fig. 2 und 3. *Astylospongia praemorsa*, silurische Spongie von Neustadt Wpr. Seitenansicht und Ansicht von oben ($1/1$). — Fig. 4. *Aulocopium compositum*, silurische Spongie von Schönwarling, Kr. Danziger Höhe ($3/4$). — Fig. 5. *Sklerokalia quasillus*, cenomane Spongie von Richnowo, Kr. Graudenz ($1/1$).

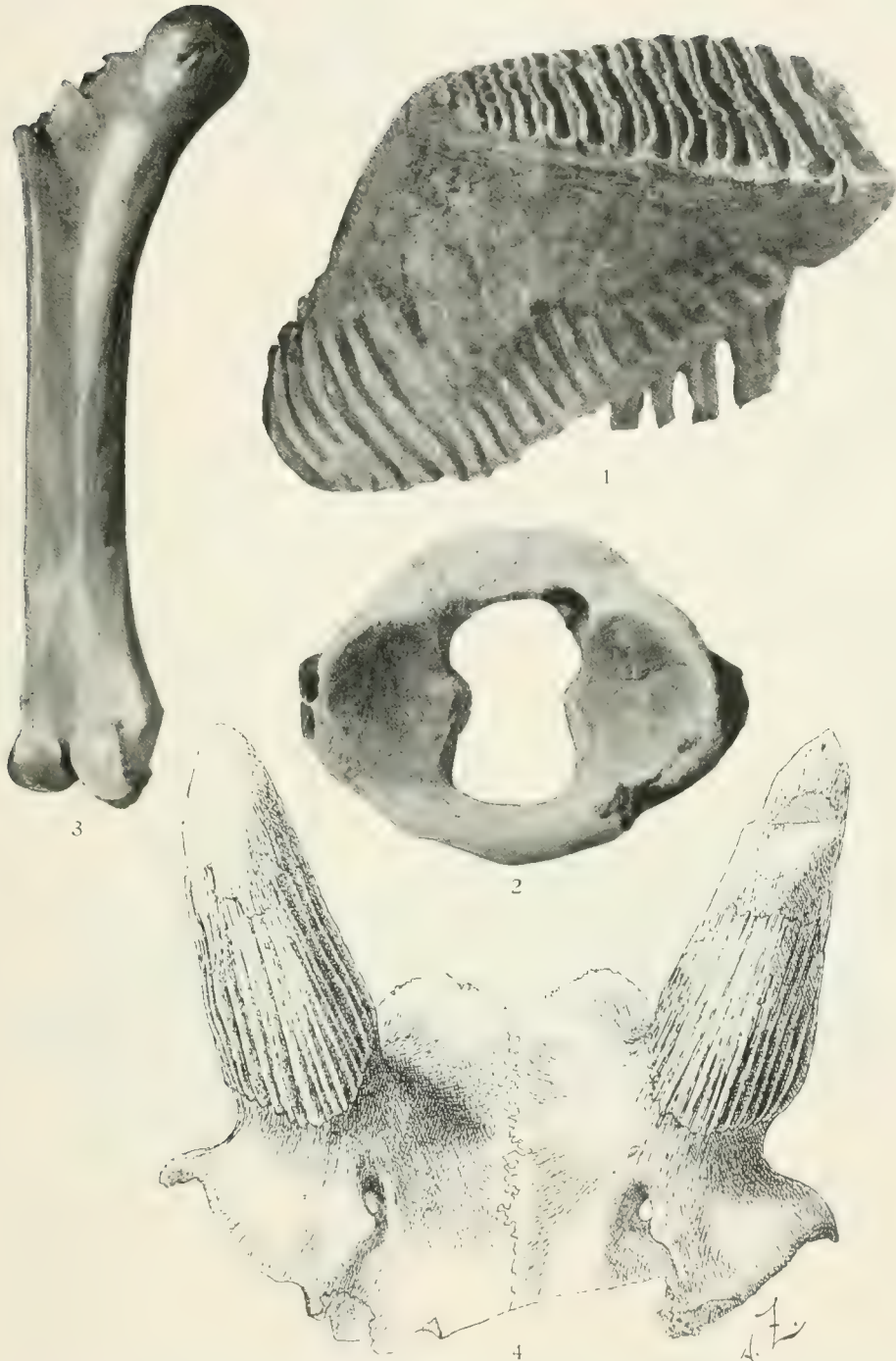


2

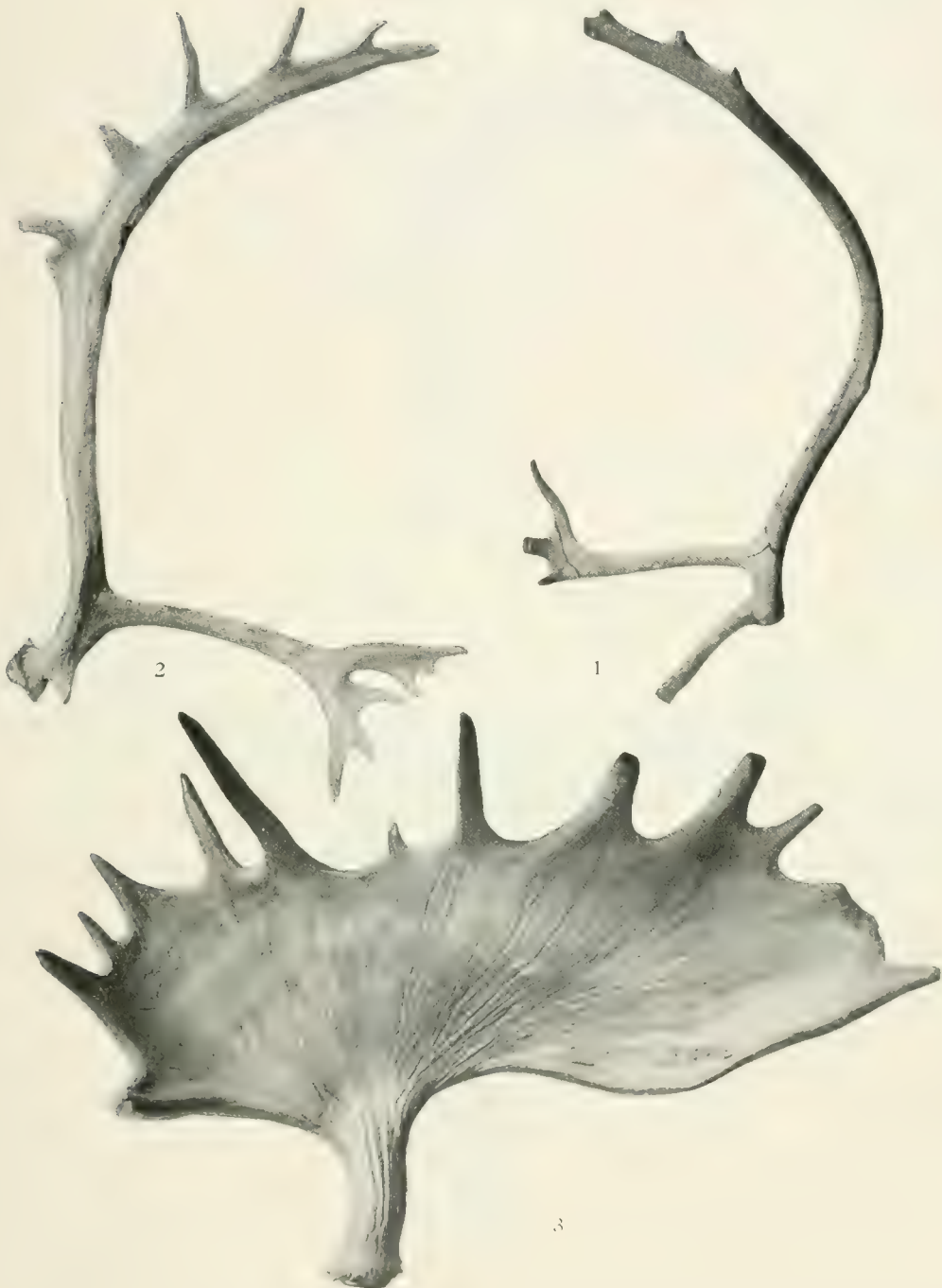
Tiere der Eiszeit. — Fig. 1. Schädel des Moschusochsen, *Ovibos moschatus*, (Hinteransicht, ca. $\frac{1}{2}$) aus einer kleinen Kiesgrube in Schönau, Kr. Schwetz. — Fig. 2. Zum Vergleich ein Bild des jetzt nur noch im äußersten Norden Kanadas und an den Küsten des nordöstlichen Grönlands lebenden Moschusochsen (nach LYDEKKER), der zur Eiszeit in ganz Nord- und Mitteleuropa verbreitet war.



Tiere der Eiszeit. — Zum Vergleich eine Kartenskizze, die Verbreitung des lebenden Moschus-ochsen darstellend; entworfen von Professor NATHORST, Stockholm. Die schwarzen Flecken deuten das jetzige Vorkommen des Tieres an.



Tiere der Eiszeit. — Fig. 1. Backzahn vom Mammut, *Elephas primigenius*, von Osnowo, Kr. Kulm (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Oberster Halswirbel (atlas) vom Mammut aus einer Kiesgrube in Menthen, Kr. Stuhm (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 3. Linker Oberschenkelknochen (femur) vom Mammut aus dem Yoldia-Ton von Lenzen, Ldkr. Elbing (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 4. Schädelrest der Saiga-Antilope, *Saiga prisca*, von Osnowo, Kr. Kulm (ca. $\frac{2}{3}$). — Beide Tiere lebten zur Diluvialzeit auch in Westpreußen. Während das Mammut jetzt überhaupt ausgestorben ist, bewohnt ein Nachkomme der diluvialen Saiga-Antilope noch jetzt die Steppen des südlichen Rußlands und Asiens.



Tiere der Eiszeit und jüngerer Zeit. — Fig. 1. Rechte Geweihstange vom Renttier, *Rangifer tarandus*, aus einer Kiesgrube in Klein Chmielno, Kr. Karthaus ($\frac{1}{10}$). — Fig. 2. Linke Geweihstange vom Renttier, unter Torf in Remboschewo, Kr. Karthaus, gefunden (ca. $\frac{1}{10}$). — Fig. 3. Rechte Geweihschaukel vom Elch, *Alces palmatus*, aus einem Mergellager in Stendsitz, Kr. Karthaus (ca. $\frac{1}{7}$). Renttier und Elch bewohnten zur Diluvialzeit und später ganz Mittel- und Nordeuropa. Während das Renttier schon in vorgeschichtlicher Zeit nach Norden sich zurückzog, lebte der Elch bis in die neuere Zeit in Westpreußen.



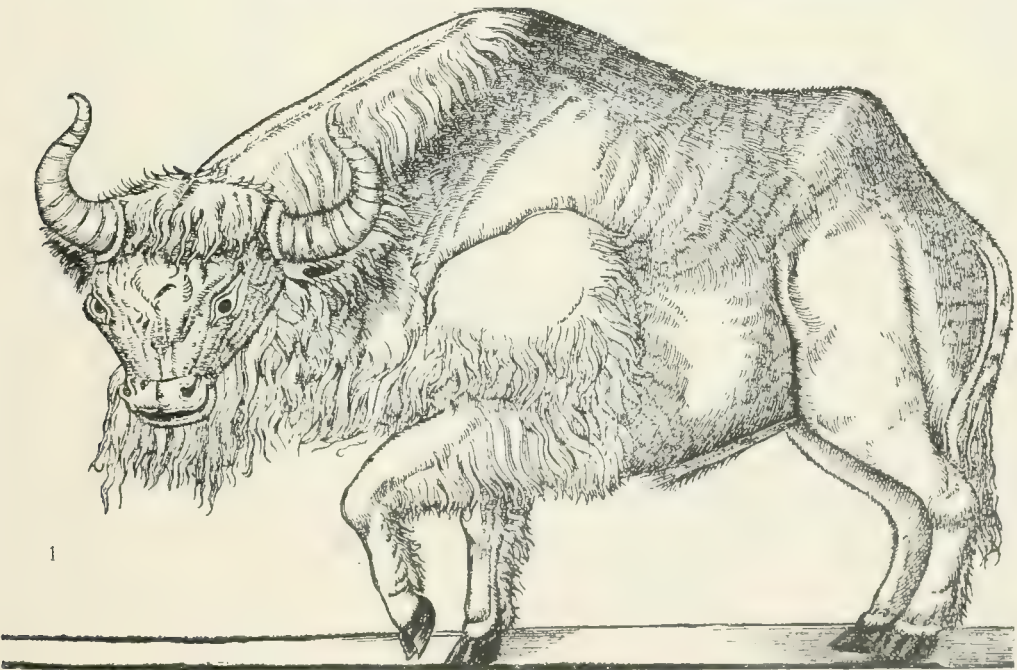
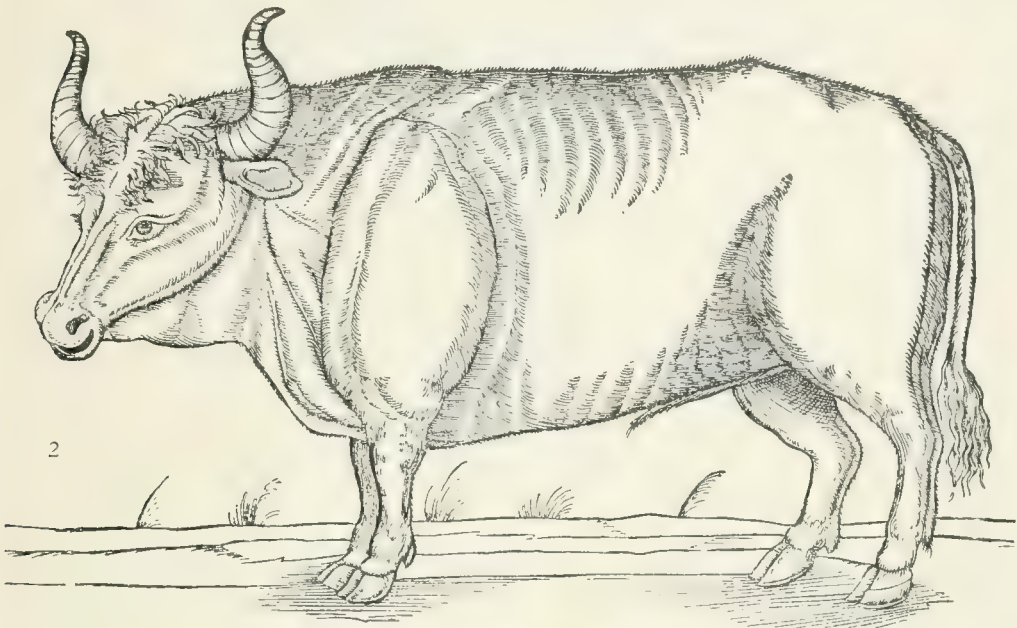
2



1

Tiere der Eiszeit und jüngerer Zeit. — Fig. 1. Schädel vom Wisent, *Bison priscus*, aus dem Boden des ehemaligen Krobeneest-Sees, Kr. Rosenberg Wpr. (17). Fig. 2. Schädel vom Ur, *Bos primigenius*, aus Abbau Ostritz, Kr. Karthaus (ca. 1/11). — Der Unterschied in der Schädelform der beiden Rinder tritt hier besonders deutlich hervor, auch sind die Stirnzapfen beim Ur länger und stärker nach vorne gebogen.

Ich bin ein Drus/so von den Polen ein Tur/ von den Teütschen ein Aurox/
auch bis har von den vnuertfendigen ein Bisons ge/
nennet worden.



Tiere der Eiszeit und jüngerer Zeit. — Zum Vergleich zwei Bilder der beiden Rinderarten nach HERBERSTEIN'S „Moscouiter wunderbare Historien“, 1567. — Fig. 1. Wisent, *Bison priscus*. Fig. 2. Ur, *Bos primigenius*. Beide Tiere kamen bis in die geschichtliche Zeit in Westpreußen vor. Jetzt findet sich der Wisent noch im Walde von Bjelowesch in Rußland, wo der kleine Bestand gesetzlich geschützt wird; der Ur, Stammvater unseres Hausrindes, ist jetzt völlig ausgestorben.

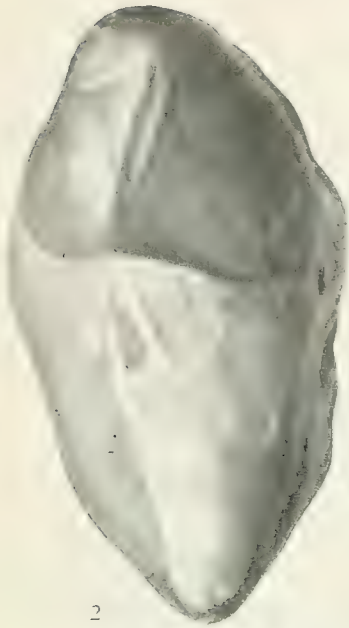


1

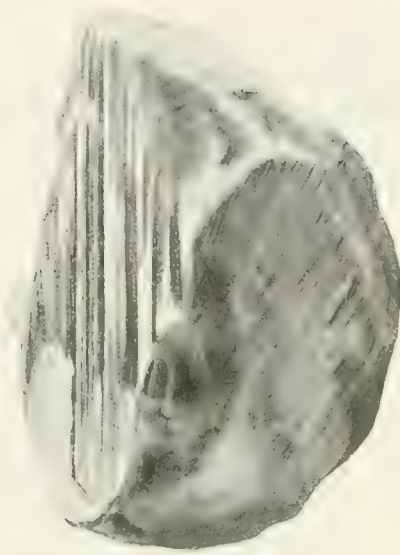


2

Tiere der Eiszeit und jüngerer Zeit. — Fig. 1. Schädel des Ur, *Bos primigenius*, aus dem Boden des Kozumfließes bei Wonzow, Kr. Flatow (ca. $\frac{1}{11}$). — Fig. 2. Schädel des Ur, 2 m tief aus Torf bei Baumgarth im Sorgethal, Kr. Stuhm (ca. $\frac{1}{10}$).



2

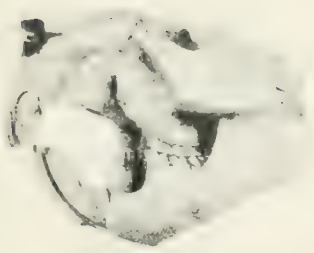


1



3

Bildungen der Eiszeit und jüngerer Zeit. — Fig. 1. Geschiebe mit Gletscherschrammen von Warmhof, Kr. Marienwerder (ca. $\frac{3}{4}$). — Fig. 2. Kantengeschiebe aus rotem Quarzit, von windbewegtem Sande zugeschliffen, aus Ludwigsthal, Kr. Schwetz ($\frac{4}{5}$). — Fig. 3. Erdpyramiden am Steilhang bei Steinberg an der Danziger Bucht. Die z. T. freistehenden Erdpyramiden sind die Überreste des durch die erodierende Tätigkeit der Atmosphäerilien allmählich immer mehr zurücktretenden Steilufers.



1



2



3

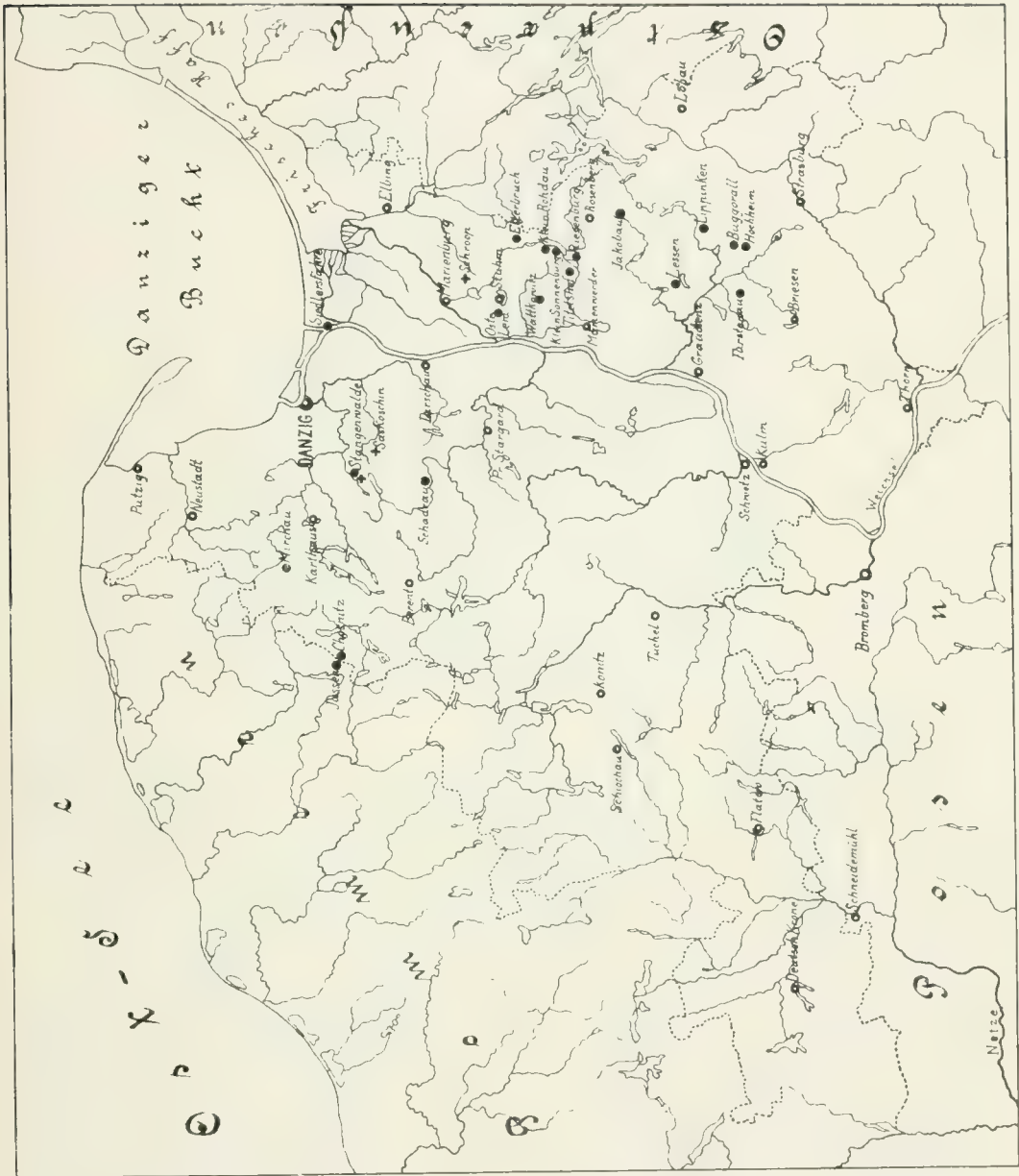
Alluvium. — Fig. 1. Schädel vom Biber, *Castor fiber*, aus weißem Sand nahe dem Schwarzwasser im Forstrevier Charlottenthal, Kr. Schwetz (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Schädel vom Biber aus Torf bei Baumgarth, Kr. Stuhm ($\frac{1}{3}$). — Fig. 3. Zum Vergleich ein Bild des lebenden Bibers beim Zerschneiden von Baumästen (nach BREHM). — Der Biber war früher in Westpreußen häufig, wie zahlreiche Fundstücke und Flurnamen beweisen; das letzte Exemplar wurde 1840 in der Weichsel bei Thorn gefangen. Jetzt kommt der Biber in Deutschland nur in der mittleren Elbe und unteren Mulde vor, wo er jedoch stetig zurückgeht.



2

Alluvium.

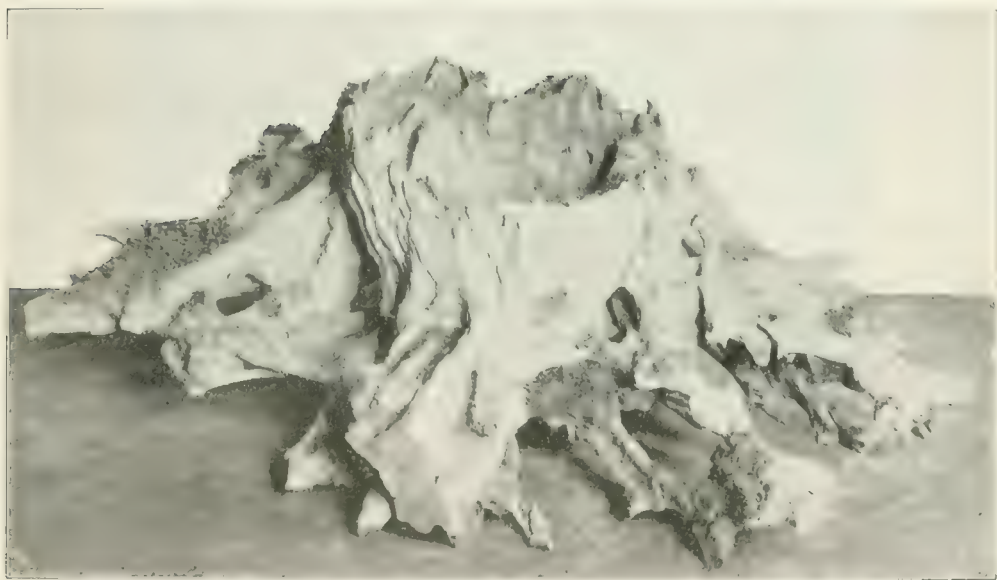
Fig. 1. Subfossile Frucht der Wassernuß, *Trapa natans forma coronata*, aus Torf in Titelshof, Kr. Rosenberg (1871). Fig. 2. Zum Vergleich Abbildung der lebenden Pflanze (etwa 1871), welche früher in Mitteleuropa weit verbreitet war, aber jetzt nahezu überall in raschem Schwinden begriffen und in Westpreußen, Posen und Pommern völlig ausgestorben ist.



Alluvium. — Übersichtskarte der in Westpreußen bekannten Fundorte subfossiler Reste der Wassernuß, *Trapa natans*, (●) und glazialer Pflanzenreste (+). Maßstab 1 : 1750000. — Außer an den hier verzeichneten 18 Fundorten sind Früchte der Wassernuß nachträglich auch noch in dem zu Garnseedorf gehörigen Braubuch südlich von Garnsee, Kr. Marienwerder, aufgefunden, so daß in Westpreußen, wo die Pflanze jetzt ausgestorben ist, an 19 Stellen, meist im Torf, subfossile Früchte der Wassernuß nachgewiesen sind.



1



2

Bemerkenswerte Bäume. — Fig. 1. Eibe, *Taxus baccata*, im Ziesbusch, Tucheler Heide, (Oberf. Lindenbusch, Jag. 61a). Der Baum weist 9 m Höhe und einen Stammumfang von 1,40 m am Boden bzw. 93 cm in 1 m Höhe auf. — Fig. 2. Eibenstubben aus dem Boden des Großen Ibenwerder (- Eibeninsel), Oberf. Zanderbrück, Jag. 138. Der Stubben hat über dem Wurzelhals 3,40 m Umfang und stellt den stärksten subfossilen Rest der Art im ganzen norddeutschen Flachland dar.



Bemerkenswerte Bäume. — Wacholder, *Juniperus communis*, in der Kgl. Oberförsterei Jammi, Schutzbezirk Walddorf, Jagen 95 a. Dieses Exemplar, das am SO.-Rand des Jagens zwischen Grenzhügel 513 und 514 stand, 1891 aber gefällt werden mußte, war baumartig gewachsen und hatte 10 m Höhe bei 1,92 m Schaftlänge. Der Stammumfang betrug am Boden 1,22 m und in 1 m Höhe 77 cm. Trotz dieser kräftigen Entwicklung war der Baum nur etwa 50 Jahre alt. Wacholder von dieser Größe sind von besonderer Seltenheit.



Bemerkenswerte Bäume. — Trauerfichte, *Picea excelsa pendula*, in der Revierförster-
 abteilung Stellinen, Schutzbezirk Hohenwalde, Jagen 167 b. Dieses hervorragende Exemplar der
 seltenen Wuchsform, mit dünnen, strickartig am Stamm herabhängenden Haupt- und Nebenästen,
 hat 25 m Gesamthöhe bei nur 1,5 m Schaftlänge. Die Krone ist dicht und hat die Form einer
 regelmäßigen Säule von 2,5 bis 3 m Durchmesser; in etwa $\frac{2}{3}$ ihrer Höhe verjüngt sie sich nach
 oben. Soweit bekannt, ist dieses Exemplar das einzige im Bereich der Preußischen Staatsforsten
 überhaupt; in Privatwaldungen sind noch drei weitere Exemplare bekannt, von denen aber keines
 so bezeichnend und ansehnlich wie das obige ist. Um vornehmlich das Abschneiden von Ästen
 möglichst zu erschweren ist der Baum durch einen meterhohen Stacheldrahtzaun eingefriedigt.



Bemerkenswerte Bäume. — Beutkiefer von Karbowo bei Strasburg Wpr., d. i. eine lebende Kiefer, *Pinus silvestris*, in deren Stamm oben ehemals eine tief in das Innere gehende Höhlung mit lang rechteckiger Öffnung (Beute) eingestemmt ist. Dieselbe war durch ein schmales Brettchen verschließbar, und davor hing an Holznägeln ein größerer Klotz, welcher noch durch Stricke an seitlichen Nägeln befestigt werden konnte. Der künstlich angelegte Hohlraum, welcher auch ein seitlich gelegenes Flugloch besaß, wurde damals mit Bienen besetzt; jetzt ist die Beute unbewohnt. Der Baum steht am Rand des 1898 abgetriebenen Karbowoer Waldes, an der Nordseite des von Strasburg nach Jaikowo führenden Weges. Die Landbank in Berlin, in deren Besitz die Begüterung Karbowo übergegangen war, sowie die Firma AUGUST RICHTER'S Söhne in Samotschin, welche den Holzbestand erwarb, haben die Fläche mit der Beutkiefer und den umgebenden Stämmen zur dauernden Erhaltung frei dem Kreise Strasburg Wpr. überwiesen.



1



2

Bemerkenswerte Bäume. — Fig. 1. Starke Eiche, *Quercus pedunculata*, in der Kgl. Herrschaft Kadinen. — Fig. 2. Unterer Teil des Stammes. — Der Baum steht außerhalb des Gutsparcs, an der von Elbing nach Tolkemit führenden Straße. Der Umfang des Stammes in 1 m Höhe beträgt 8,75 m, am Boden 12,40 m; die Höhe ca. 25 m. Das Innere des Stammes ist hohl und kann durch eine verschließbare Tür betreten werden; in diesem Hohlraum haben 11 Soldaten mit Gepäck Platz. Diese Eiche ist die stärkste in Westpreußen und eine der stärksten in Deutschland überhaupt.

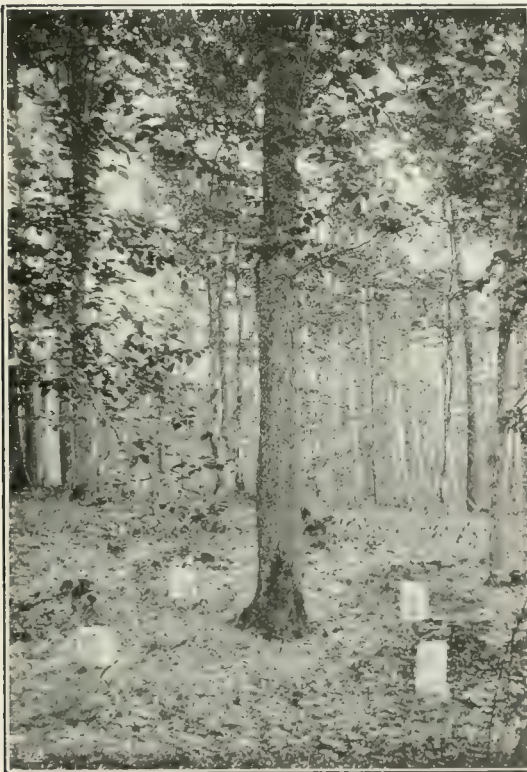


Bemerkenswerte Bäume. — Zweibeinige Eiche, *Quercus pedunculata*, in dem Kgl. Prinzlichen Forstrevier Kujan, Schutzbezirk Wersk, Jagen 68. — Die 24 m hohe Stieleiche wurzelt unten mit zwei schenkelförmig auseinandergehenden Stämmen, welche sich erst in 2,10 m Höhe zu einem einheitlichen Stamme vereinigen. Der Abstand der beiden Stammbeine am Boden beträgt 83 cm, ihr Umfang am Boden 1,51 bzw. 1,21 m und unter der Verwachsungsstelle 1,04 bzw. 0,88 m, der Umfang des vereinigten Stammes 1,53 m. — Ähnliche Bildungen finden sich in Westpreußen auch bei Buchen und Kiefern.

2



1

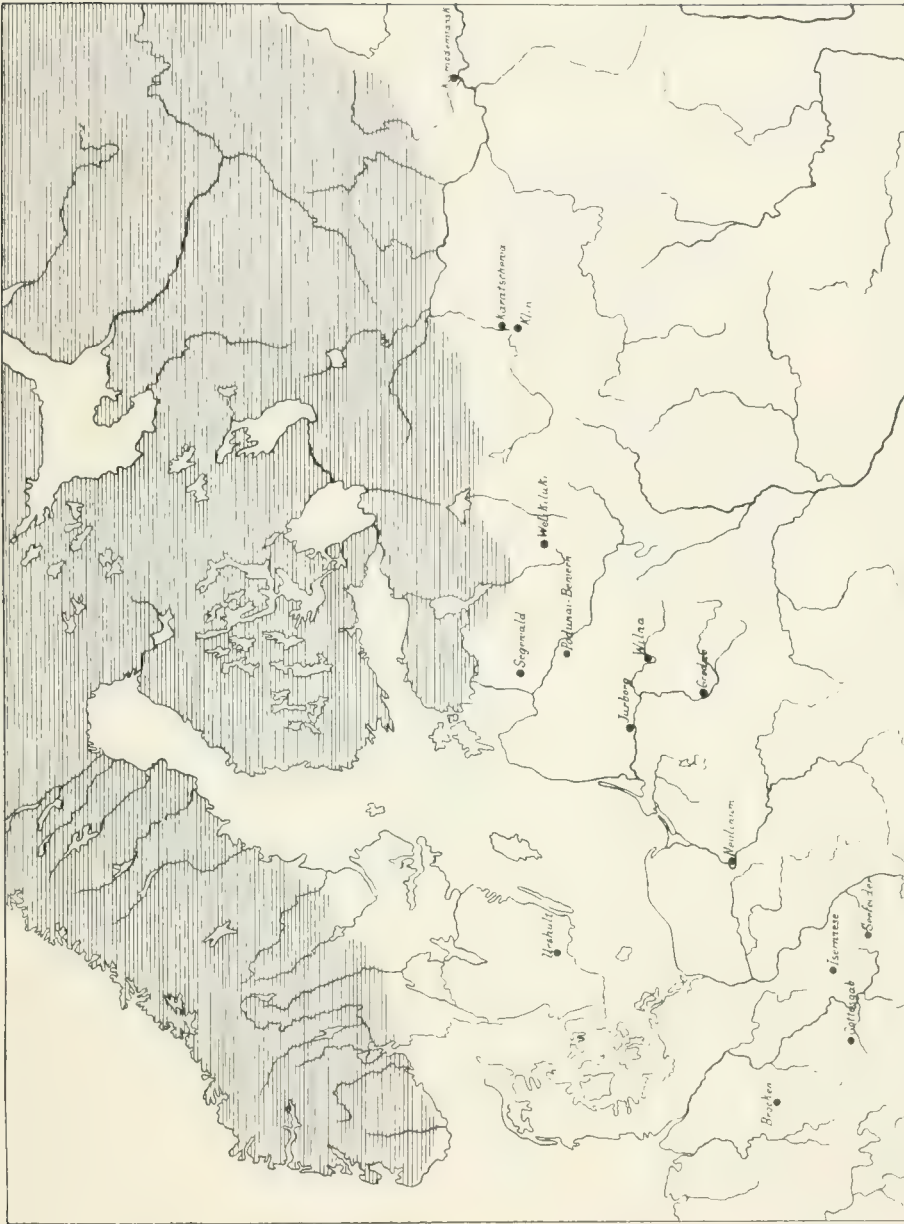


Bemerkenswerte Bäume. — Fig. 1. Elsbeere, *Pirus terminalis*, in der Gutsforst Nielub, Kreis Briesen, auf Anregung des Kreislandrats von der Gutsverwaltung durch vier in den Boden eingelassene Ecksteine markiert. — Fig. 2. Einziges Exemplar der Elsbeere in dem ehemaligen Walde von Czystochleb, Kr. Briesen; von der Kgl. Ansiedlungs-Kommission, welche das Gelände ankaufte, mit einer Einfriedigung versehen. — Beide Standorte liegen an der Ostgrenze der Verbreitung der Art.



Zwergbirke. Zweige der Zwergbirke, *Betula nana*, von einem kleinen Hochmoor in Neulinum-Damerau, Kr. Kulm; Fig. 1 mit besonders großen Blättern, Fig. 2 mit Blättern mittlerer Größe. — Das kleine Hochmoor gehört zur Kgl. Oberförsterei Drewenzwald, Revierförsterabteilung Neulinum, Schutzbezirk Neulinum, Distrikt 106 (früher 99) b. Früher

befand sich ein Teil davon im Privatbesitz, jedoch wurde derselbe von der Staatsforstverwaltung angekauft, um den ganzen Standort zu schützen.



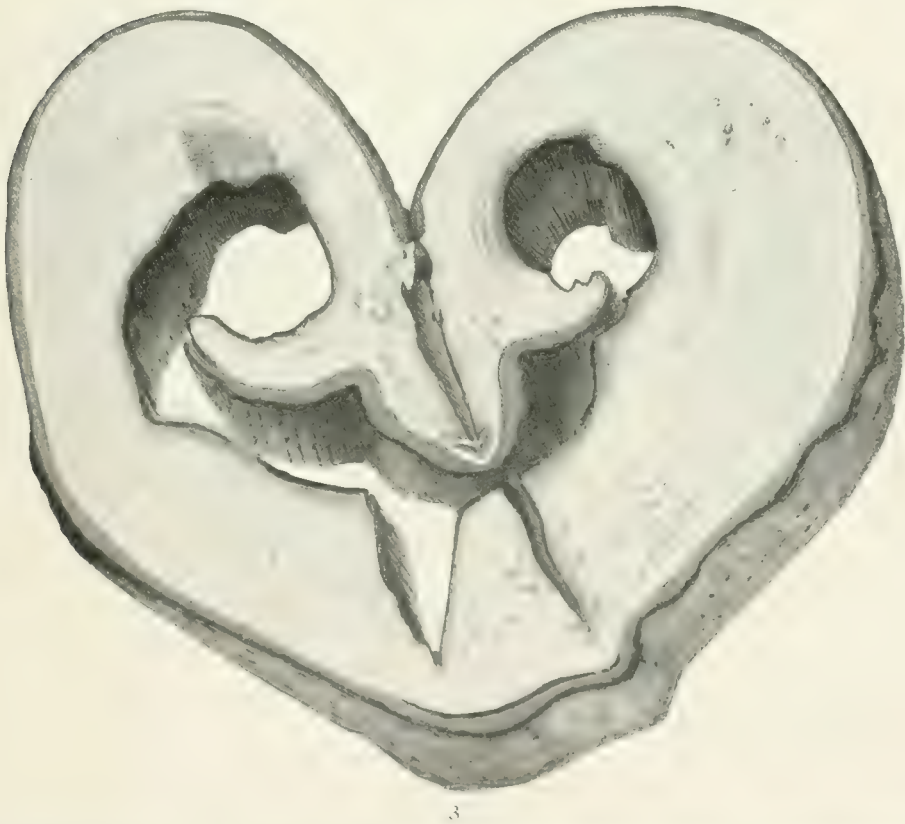
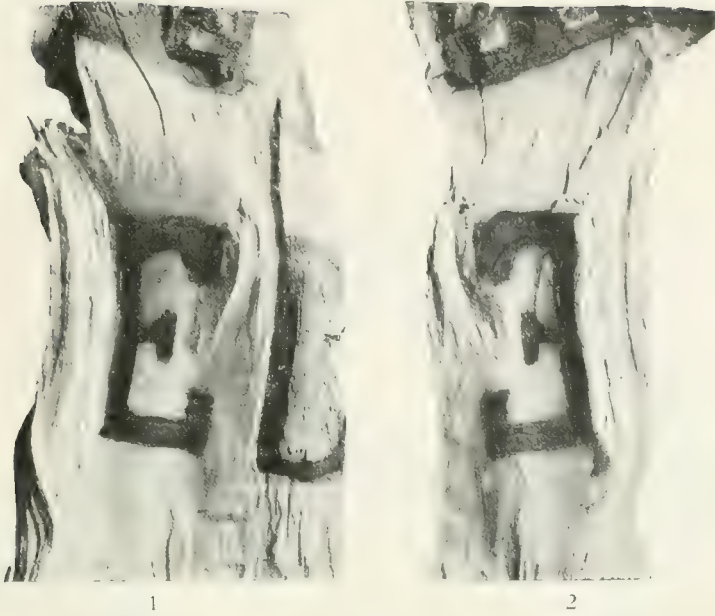
Zwergbirke. — Verbreitung der Zwergbirke, *Betula nana*, im nordöstlichen Europa. Maßstab 1 : 16 000 000. Das Hauptverbreitungsgebiet der Pflanze ist schraffiert, die außerhalb desselben gelegenen Punkte (●) bezeichnen vereinzelte Fundstellen, an denen die Pflanze sich als Relikt erhalten hat. Neuerdings ist zwischen Bodenteich und Schafwedel in Hannover eine neue Fundstelle aufgefunden worden, die auf der Karte noch nicht eingetragen ist. Früher, d. h. während und nach der Eiszeit, war die Zwergbirke zusammen mit *Salix polaris*, *Dryas octopetala* u. a. m. in ganz Mittel- und Nordeuropa weit verbreitet. In Westpreußen sind Reste dieser glazialen Flora an mehreren Punkten angetroffen (vergl. die Karte auf Tafel 14).



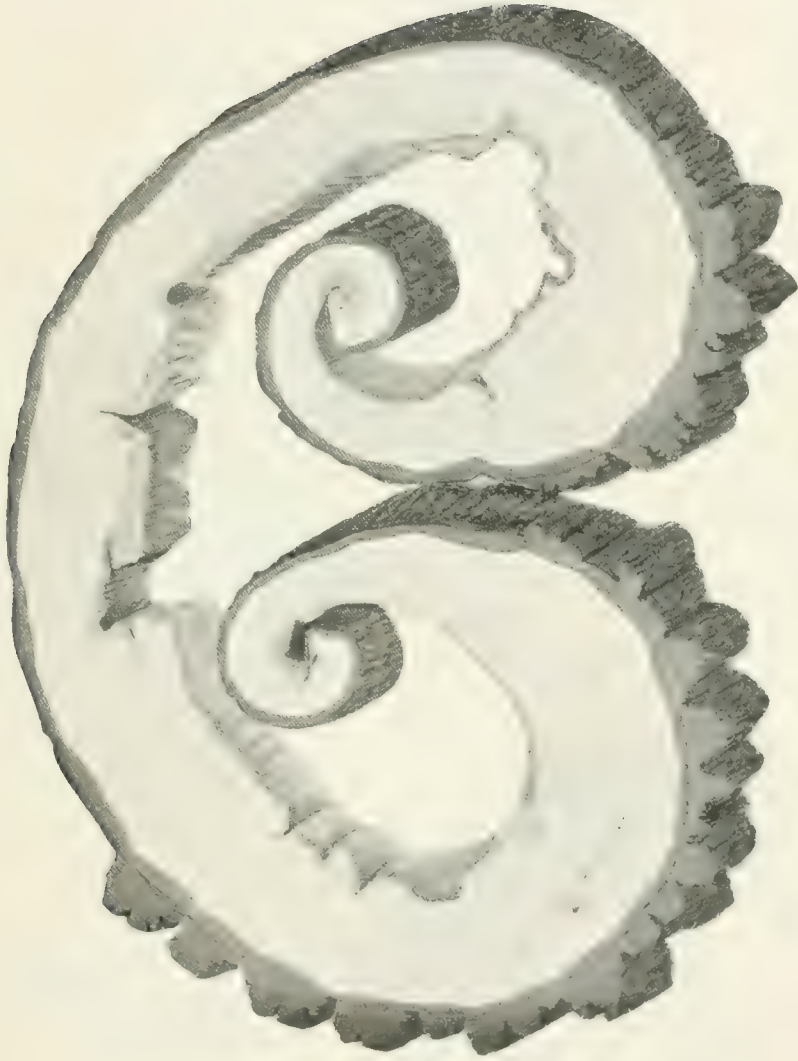
Mißbildung. — Zweig der Grauerle, *Alnus incana*, aus der Tucheler Heide, mit eigenartiger, durch einen Pilz, *Exoascus alni incanae*, erzeugter Deformation der weiblichen Blütenstände ($\frac{2}{3}$). Die parasitischen Exoasceen bringen vielfach Mißbildungen der von ihnen befallenen Pflanzenteile hervor, so u. a. die Taschenbildungen vieler Früchte, die Hexenbesen verschiedener Bäume u. a. m.



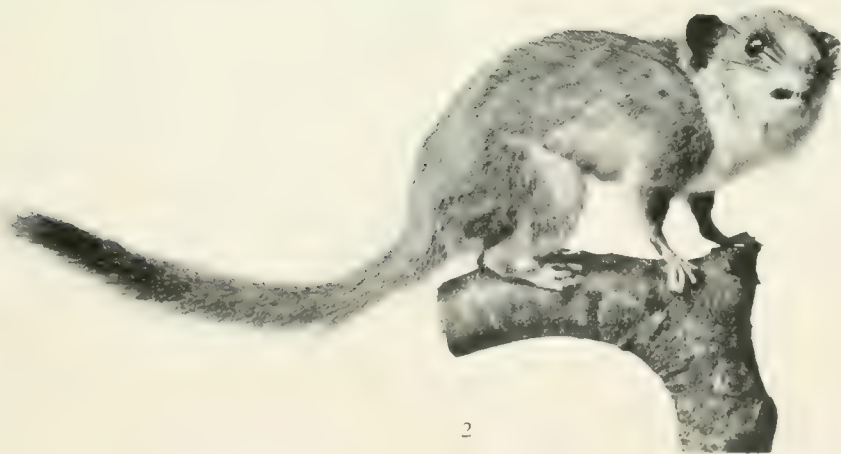
Überwallungen. — Abschnitt eines Rotbuchenstammes, *Fagus silvatica*, mit eingeschnittener Inschrift. Fig. 1. Innerer Teil mit der Inschrift. Fig. 2. Äußerer Teil mit dem Gegendruck (ca. $\frac{1}{6}$). — Die Erhaltung der Zeichen und Buchstaben im Inneren des Holzes ist auf die Vorgänge beim Dickenwachstum des Stammes zurückzuführen. Wenn ein Einschnitt in den Stamm eines lebenden Baumes tief genug ausgeführt wird, um den Holzkörper zu treffen, so hinterläßt er hier eine Narbe. Dieselbe wird dann vom Kambium aus alljährlich mit neuen Holzlagen überzogen, die in den ersten Jahren dem künstlich hervorgerufenen Relief sich völlig anpassen, allmählich aber den regelmäßigen Verlauf nehmen. Auf diese Weise gelangt die Inschrift immer mehr in das Innere des Stammes. Aus der Anzahl der über ihr abgelagerten Jahresringe - im vorliegenden Falle 117 — ergibt sich, daß die Buche im Winter 1795/96 gefällt wurde.



Überwallungen. Fig. 1 und 2. Abschnitt eines Rotbuchenstammes, *Fagus sylvatica*, mit Inschrift und Gegendruck (1.). Aus dem Kgl. Prinzl. Forstrevier Flatow, Belaut Neuhof.
 Fig. 3. Querschnitt eines gespaltenen und innen ausgefalteten Rotbuchenstammes, dessen Wundränder bei der Überwallung stark nach innen gekrümmt sind (2/3).



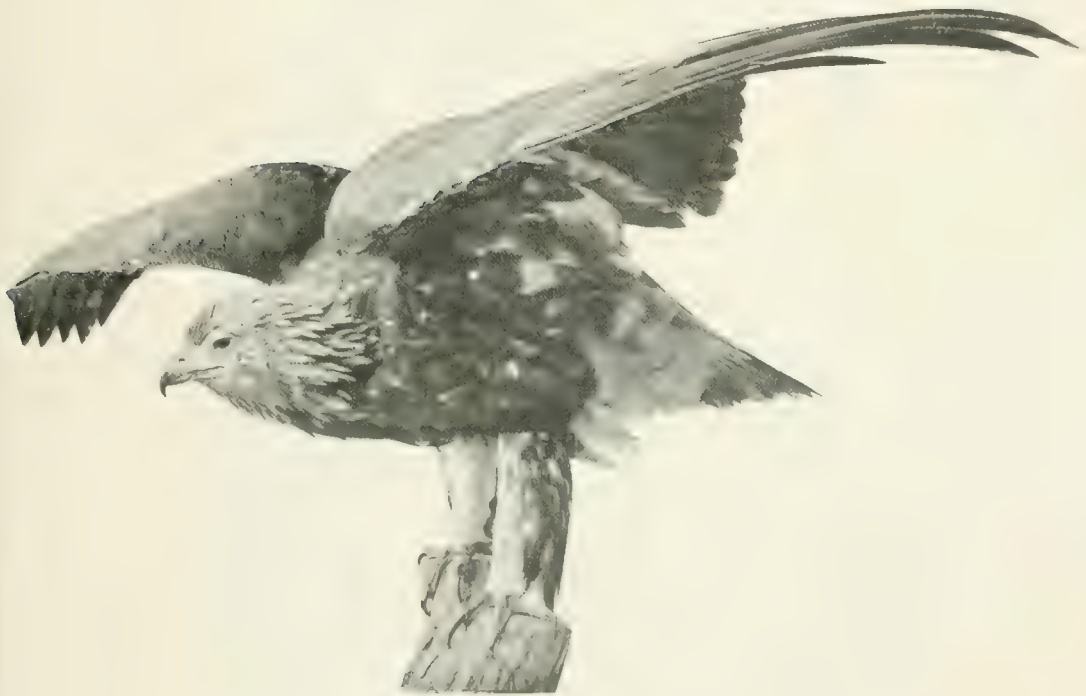
Überwallungen. Querschnitt eines Spitzahornstammes *Acer platanoides* (L.), welcher durch Frost oder andere Einwirkung auf einer Seite der Länge nach aufgespalten und dann im Innern ausgefault ist. Bei der nach und nach ertolgenden Überwallung der Wundränder haben sich dieselben stark nach innen gekrümmt.



Seltene Säugetiere. — Fig. 1. Haselmaus, *Muscardinus avellanarius*, von Grunauer Wüsten bei Elbing (ca. $\frac{1}{4}$). Das zierliche Tier ist im Gebiet sehr selten, vielleicht auch hier und da übersehen worden. — Fig. 2. Siebenschläfer, *Myoxus glis*, von Vogelsang bei Elbing (ca. $\frac{1}{2}$). Der Siebenschläfer kommt ebenfalls nur zerstreut im Gebiet vor, jedoch ist er, außer bei Vogelsang, in Grunauer Wüsten, Dambitzen, Schönwalde, Kadinen und Tolkemit, sowie in der Gegend von Karthaus, in Dt. Konopath bei Terespol und an anderen Orten beobachtet worden.

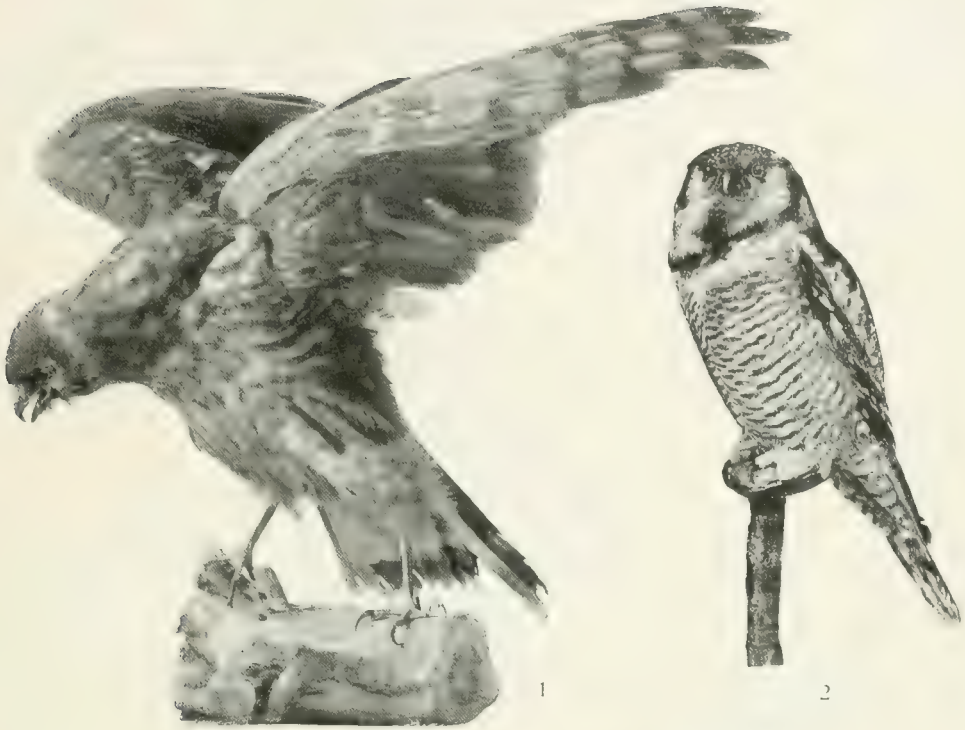


1



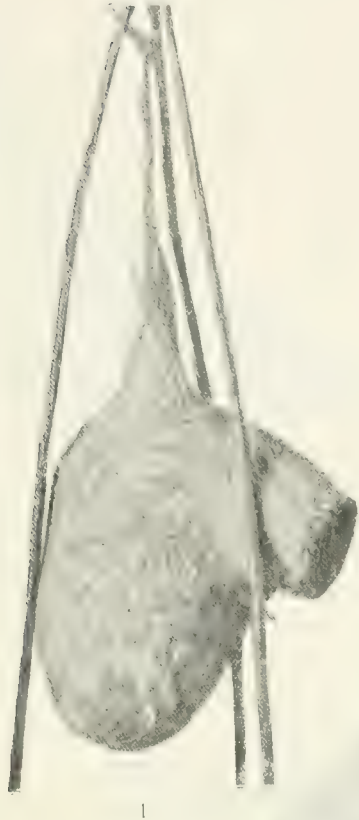
2

Seltene Vögel. — Fig. 1. Weißköpfiger Geier, *Vultur fulvus*, von Kiesling, Kr. Stuhm ($1/15$). Der Vogel, der mit ausgebreiteten Flügeln 2,13 m klapfert, wurde im Mai 1903 auf dem dortigen Gutshof erlegt. Der Geier ist in den Mittelmeerländern, in Südungarn, Nordafrika usw. heimisch und verfliegt sich nur selten in unser Gebiet, wo er während der letzten Jahrzehnte auch im Kreise Strasburg, in Niederfeld bei Danzig, im Putziger Bruch und in der Mirchauer Forst geschossen ist. — Fig. 2. Steinadler, *Aquila fulva*, aus der Kgl. Oberförsterei Darslub, Jagen 121. Kr. Putzig ($1/9$). Das prächtige Exemplar, welches 1892 erlegt wurde, hat eine Spannweite von etwa 1,70 m. In früherer Zeit war der Vogel häufiger in Westpreußen und ist mehrfach auch nistend beobachtet worden; jetzt ist er durch die fortschreitende Kultur im Walde, wie im Lande überhaupt, beunruhigt und daher seltener geworden.



3

Seltene Vögel. — Fig. 1. Steppenweihe, *Strigiceps pallidus*, von Landau, Kr. Danziger Niederung ($\frac{1}{5}$). — Fig. 2. Sperbereule, *Surnia nisoria*, von Leesen, Kr. Danziger Höhe ($\frac{1}{5}$). — Fig. 3. Schneeeule, *Nyctea nivea*, von Scharnese, Kr. Kulm (ca. $\frac{1}{5}$).



2

Seltene Vögel. — Fig. 1. Nest der Beutelmeise, *Aegithalus pendulinus*, von der Bazarkämpe bei Thorn ($\frac{1}{3}$). Der im Südosten Europas heimische Vogel nistet sehr selten auch in Westpreußen. Bisher sind vier Nester, durchweg aus dem Weichselgebiet, bekannt geworden, von denen zwei bei Thorn, das dritte unweit Graudenz und das vierte auf einer Nogatkampe bei Zeyer unweit Elbing aufgefunden wurden. — Fig. 2. Fast vollkommen weißgefärbtes Exemplar der Nebelkrähe, *Corvus cornix*, von Grunau, Kr. Flatow ($\frac{2}{17}$).



1



2

Seltene Vögel. — Fig. 1. Steppenohreule, *Syrrhaptes paradoxus*, von Bissau, Kr. Danziger Höhe (¹/₁₃). Das in den Steppen Mittelasiens, von der Kirgisensteppe bis tief in die Mongolei hinein, heimische Tier kommt zeitweise in überaus zahlreichen Schwärmen nach Europa herüber. Die letzte derartige Einwanderung erfolgte im Frühjahr 1888, wo der Vogel sich auch in Westpreußen in zahlreichen Völkern zeigte. Doch hat sich derselbe hier nicht gehalten, sondern ist in den Wintermonaten 1888/89, ohne hier gebrütet zu haben, in seine asiatische Heimat zurückgezogen. — Fig. 2. Dickfuß, *Oedicnemus crepitans*, von Kommerau, Kr. Schwetz (²/₁₇). Der Vogel ist im allgemeinen in der Provinz nicht häufig, in einzelnen Gegenden, wie in der Tucheler Heide und in der Weichselniederung, scheint er aber zu brüten.



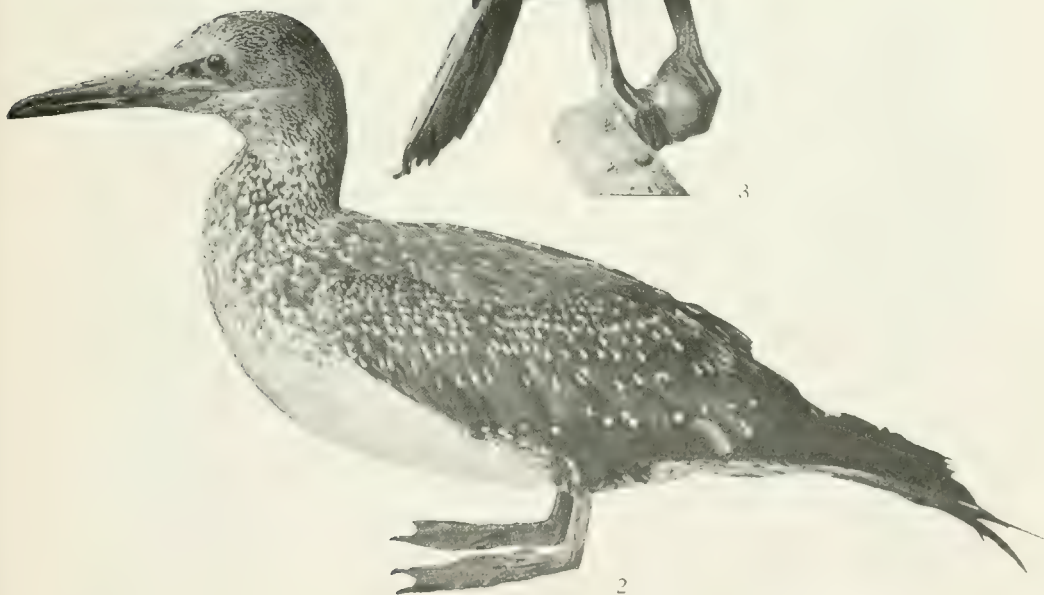
Seltene Vögel. — Fig. 1. Löffelreiher, *Platalea Leucorodia*, von Ossiek, Kr. Pr. Stargard (ca. $\frac{1}{7}$). Die Heimat des Löffelreihers ist Nordafrika und Südasien. Schon der Danziger Naturforscher JAKOB THEODOR KLEIN (1685—1759) meldet, daß er zwei Exemplare bei Weichselmünde gesehen hat; in jüngerer Zeit ist der Vogel in Gulbien, Kr. Rosenberg, bei Elbing und in Kahlberg auf der Frischen Nehrung erlegt worden. — Fig. 2. Brauner Ibis, *Falcinellus igneus*, von Konopath bei Terespol, Kr. Schwetz (ca. $\frac{1}{5}$). Der in den Mittelmeerländern heimische Vogel, ein naher Verwandter des heiligen Ibis der Ägypter, ist bisher nur zweimal in Westpreußen beobachtet.



1



3



2

Seltene Vögel. — Fig. 1. Sturmsegler, *Procellaria Leachii*, von Neufähr, Kr. Danziger Niederung ($\frac{1}{3}$). Der Vogel brütet im hohen Norden und ist in Westpreußen nur wenige Male beobachtet. — Fig. 2. Baßstölpel, *Sula bassana*, von Schlochow bei Zelasen (ca. $\frac{1}{4}$). Der im Norden des Atlantischen Ozeans heimische Vogel ist erst einmal in hiesiger Gegend bemerkt worden. — Fig. 3. Kormoran, *Phalacrocorax carbo*, von Elbing ($\frac{2}{9}$). Der Vogel, welcher früher weit verbreitet war, ist durch unablässige Nachstellungen seitens des Menschen in Deutschland sehr selten geworden; in Westpreußen finden sich Kormoranhorste nur noch in einer Staatsforst und in einer Privatforst.



1



2

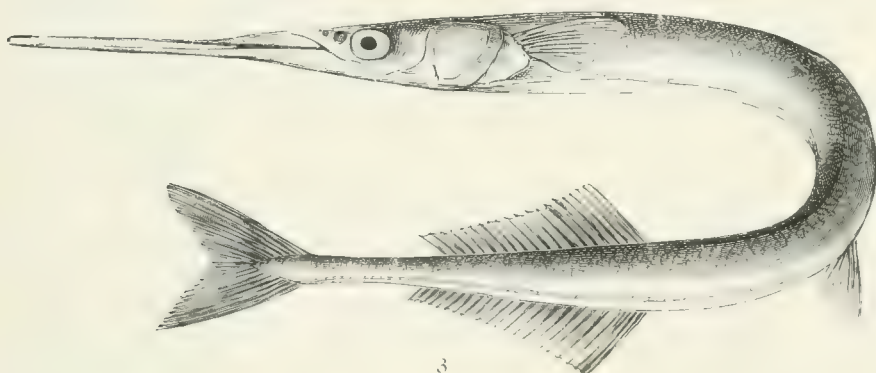
Seltene Vögel. — Fig. 1 und 2. Nest der Zwergmöve, *Larus minutus*, vom Drausensee bei Elbing. Fig. 1. Partie des Drausensees mit der in dichtem Bestande üppig gedeihenden Wasseraloë, *Stratiotes aloides*, im Vordergrunde das Nest der Zwergmöve zeigend. Fig. 2. Nest der Zwergmöve in größerem Maßstabe. — Der Drausensee bildet den westlichsten Brutplatz der Zwergmöve überhaupt; ihr eigentliches Brutgebiet ist das europäische Rußland und Sibirien.



1



2



3



4

Seltene Fische. — Fig. 1. Das Meerneunauge, *Petromyzon marinus* ($\frac{1}{4}$), kommt im Gebiet nur sehr selten vor. Ein großes Exemplar wurde im Frühjahr 1882 in der Weichsel unterhalb Mewe gefangen. — Fig. 2. Die Barbe, *Barbus fluviatilis* ($\frac{1}{4}$), wird ziemlich selten in der Weichsel und den Nebenflüssen gefangen; ihr Rogen ist zur Laichzeit schädlich für den Menschen. — Fig. 3. Der Hornhecht, *Belone rostrata* ($\frac{1}{3}$), kommt zuweilen auch an hiesiger Küste vor, ist aber hier nie so häufig, wie in der westlichen Ostsee. — Fig. 4. Die Makrele, *Scomber scombrus* ($\frac{1}{3}$), findet sich nur selten an der westpreußischen Küste; ein Exemplar wurde, zusammen mit Heringen und Dorschen, im November 1885 innerhalb Hela gefangen.



2



Gallenbildende niedere Tiere. — Fig. 1. Eibengallmücke, *Oligotrophus taxi*, aus dem Ziesbusch, Kr. Schwetz (18, 1). — Fig. 2. Eibenzweig, *Taxus baccata*, aus dem Ziesbusch mit den durch *Oligotrophus taxi* erzeugten, in einer Deformation der Triebspitzen bestehenden Gallen (2/3).



1



2

Gallenbildende niedere Tiere. Fig. 1. *Poecilia nivea* (♂), aus dem Paradies am Schwarzwasser in der Tucheler Heide, ein Schmetterling, welcher Gallenbildungen an der Eiche verursacht. — Fig. 2. Eichenzweig, *Quercus sessiliflora*, ebendaher, mit der durch *Poecilia nivea* hervorgerufenen Anschwellung der Zweigspitzen ($\frac{3}{4}$).



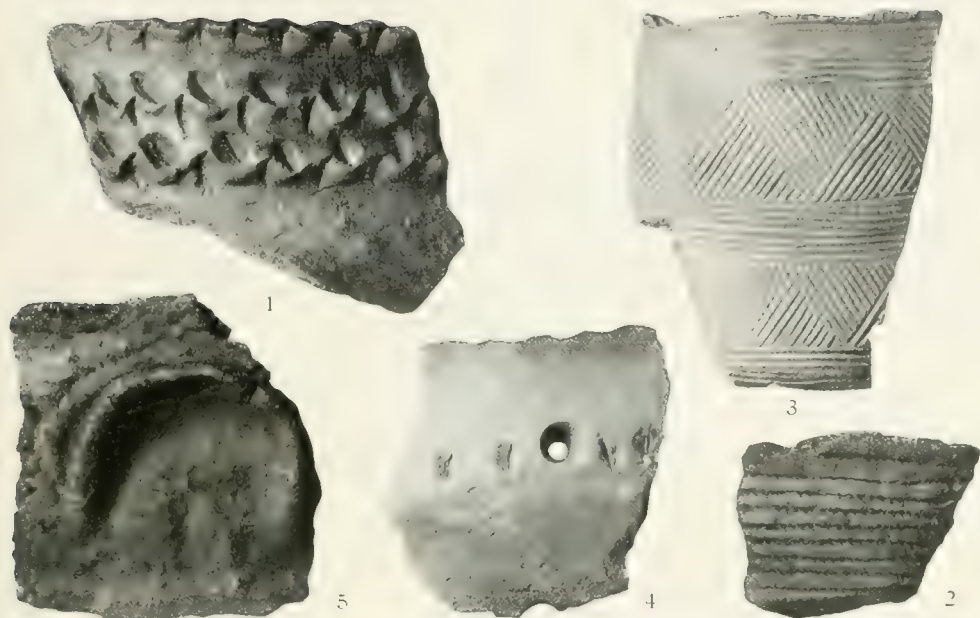
Gallenbildende niedere Tiere. — Binsenpflanze, *Juncus lamprocarpus*, mit einer durch den Binsenfloh, *Livia juncorum*, verursachten Mißbildung des Blütenstandes ($\frac{1}{2}$). Von Brunstplatz bei Blondzmin in der Tucheler Heide.



Gallenbildende niedere Tiere. — Fig. 1. Binsenfloh, *Livia juncorum* (²⁵/₁), ein zur Abteilung der Pflanzenläuse gehöriger Halbflügler, welcher Gallenbildungen an *Juncus lamprocarpus* verursacht. Von Brunstplatz bei Blondzmin in der Tucheler Heide. Fig. 2. *Lestodiplosis liviae* (²⁵/₁), ebendaher, eine seltene Gallmücke, deren Larven an den Larven des Blattfloh, *Livia juncorum*, schmarotzen.



Steinzeit. — Gefäße und Scherben von Ton aus Abfallhaufen einer steinzeitlichen Niederlassung am hohen Ufer des Frischen Haffs bei Tolkemit. — Fig. 1. Vierhenkliges Gefäß (ca. $\frac{1}{4}$). Fig. 2 und 3. Randstücke mit Schnurornament (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 4. Randstück mit Schnur- und Stempleindrücken ($\frac{1}{3}$). — Fig. 5. Konisch durchbohrtes Randstück mit Schnurverzierung ($\frac{1}{3}$). — Fig. 6. Randstück mit Stempleindrücken (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 7. Längliche Schale (ca. $\frac{1}{4}$). — Fig. 8. Durchlochte Tonscheibe ($\frac{1}{3}$).



6

Steinzeit. — Fig. 1—5. Gefäßscherben von Ton aus Abfallhaufen an der Küste bei Rutzau, Kr. Putzig. — Fig. 1. Randstück mit Eindrücken von Fingerspitzen ($1/2$). — Fig. 2. Scherben mit Schnurornament ($1/2$). — Fig. 3. Scherben mit Strichmuster ($1/2$). — Fig. 4. Konisch durchbohrtes Randstück ($1/2$). — Fig. 5. Randstück mit hufeisenförmigem Henkelwulst ($1/2$). — Fig. 6. Verkleinerte Nachbildung einer Karte der Danziger Bucht von 1655; hiernach wurde die Halbinsel Hela von einzelnen Inseln gebildet, zwischen denen teilweise freie Fahrt ins Meer bestand.



1



2

Steinzeit. — Fig. 1. Becherförmiges Tongefäß mit reichem Schnurornament, aus einem Skelettgrabe unweit des Forsthauses Neuohf bei Vandsburg, Kr. Flatow ($\frac{1}{2}$). — Fig. 2. Vierhenkliges, reichverziertes Tongefäß von Kulmsee (ca. $\frac{2}{3}$). Es ähnelt den weiter westlich in Deutschland häufiger gefundenen Kugelamphoren der jüngeren Steinzeit.



1



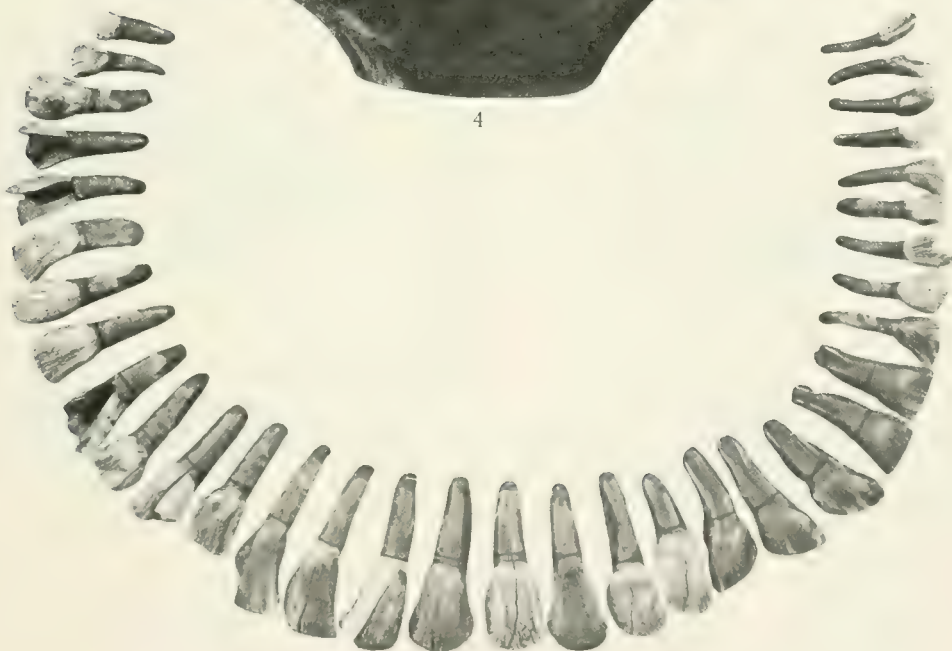
2



3

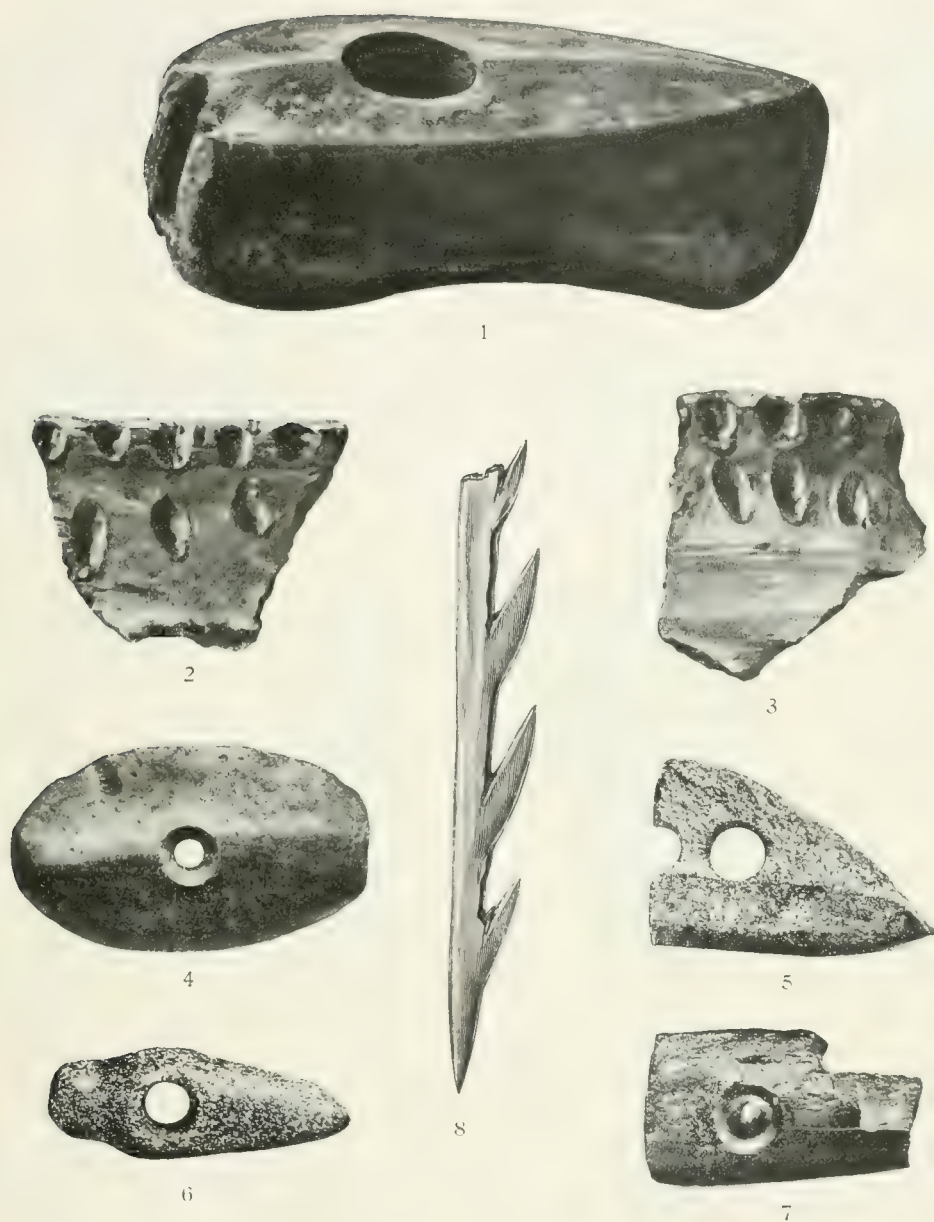


4

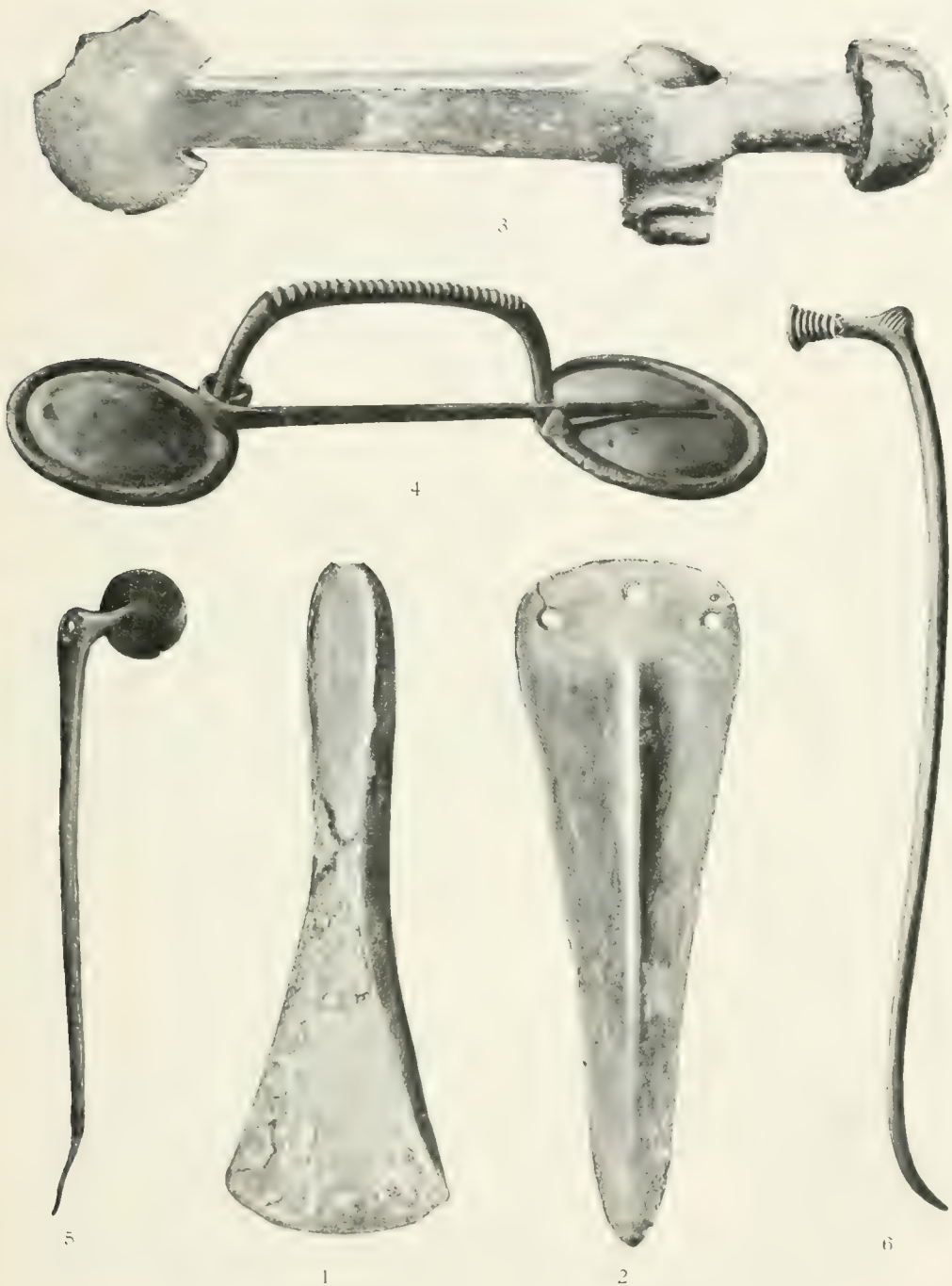


5

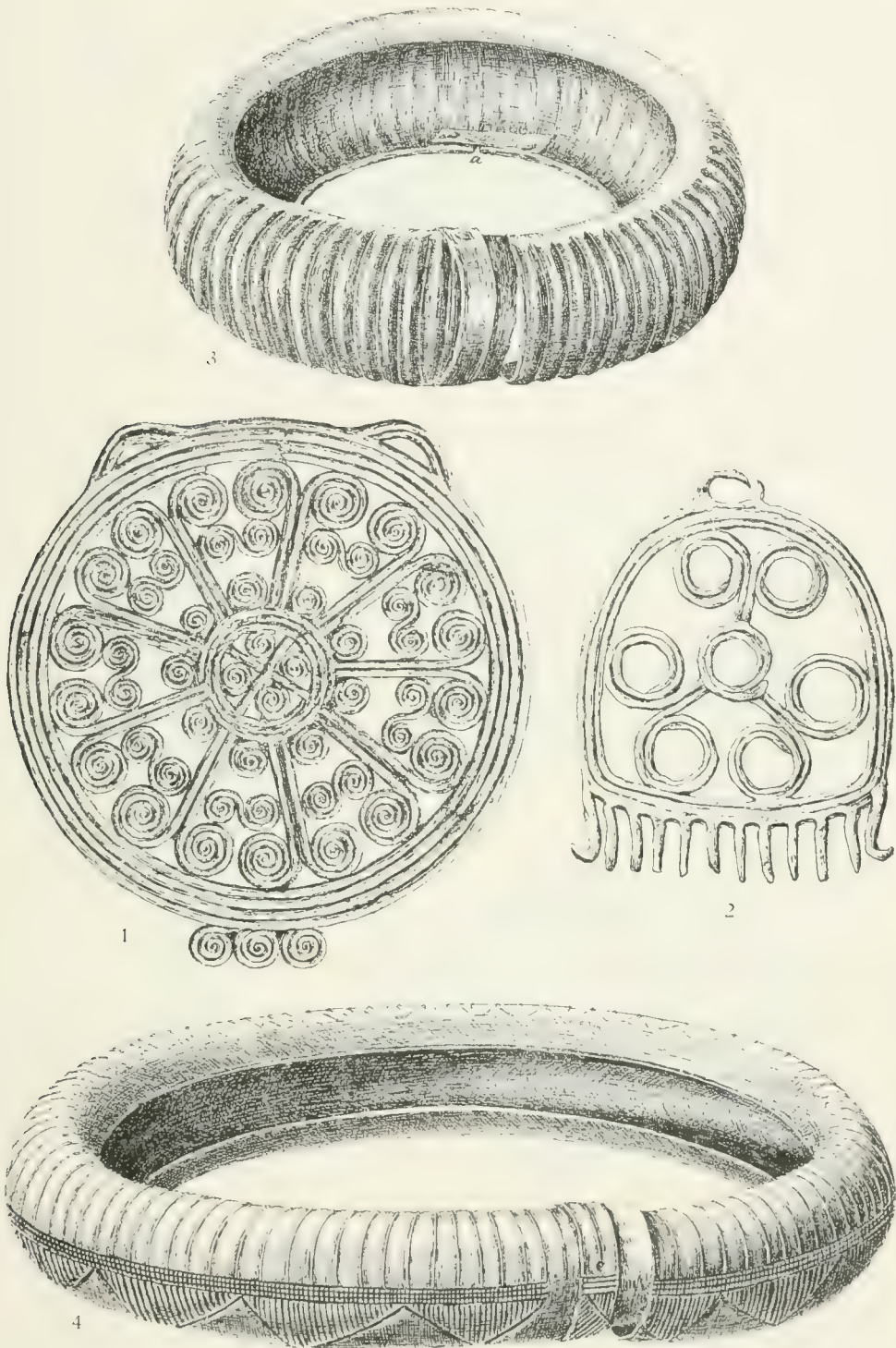
Steinzeit. — Fig. 1 und 2. Zwei Angelhaken von Knochen aus der Weichsel bei Kulm (2₃ und 1₁). Fig. 3. Bikonisch durchbohrter Bärenzahn aus Weichselkies bei Kulm (ca. 1₁). Fig. 4. Doppelhammer von Hirschhorn, mit rechteckigem Stielloch, aus der Weichsel bei Kulm (2₃). Fig. 5. Schmuck aus am Wurzelende bikonisch durchbohrten Schneidezähnen von Wisent, Ur, Hirsch und Pferd, aus einem Skelettgrab in Smolong, Kr. Pr. Stargard (2₇).



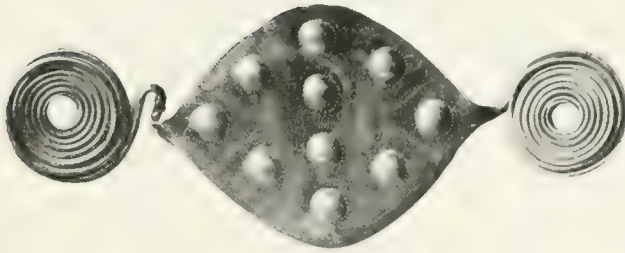
Steinzeit. — Fig. 1 bis 4. Funde aus einem steinzeitlichen Grabhügel in Klein Babenz, Kr. Rosenberg. — Fig. 1. Steinhammer, in einer nahezu vollendeten Bohrung quer gebrochen, von neuem durchbohrt ($\frac{4}{5}$). — Fig. 2 und 3. Tonscherben mit Eindrücken von Fingerspitzen ($\frac{4}{5}$). — Fig. 4. Elliptische Bernsteinperle mit bikonischer Durchbohrung ($\frac{1}{1}$). — Fig. 5. Steinhammer mit angesägter Fläche, in einer Bohrung quergebrochen, zum zweitenmal durchbohrt, von Mühlhof, Kr. Konitz ($\frac{1}{3}$). Fig. 6. Steinhammer von Schwornigatz, Kr. Konitz ($\frac{1}{3}$). — Fig. 7. Steinhammer mit angefangener Bohrung, von Debenz, Kr. Graudenz ($\frac{1}{3}$). — Fig. 8. Harpunenspitze von Knochen aus Wiesenbergel in Barnewitz, Kr. Karthaus ($\frac{2}{3}$).



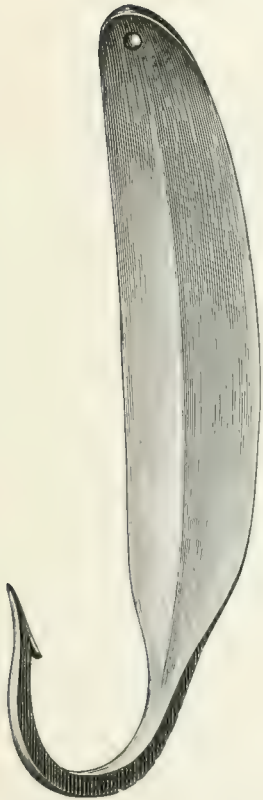
Bronzezeit. — Fig. 1 bis 3. Schatzfund von Bresnow, Kr. Pr. Stargard (3₄). Fig. 1. Bronzeschaftkelt. Fig. 2. Bronze-Dolchklinge. Fig. 3. Bronze-Axthammer. — Fig. 4 und 5. Grabfund von Seyde, Kr. Thorn, aus einem freistehenden Urnengrabe (4₅). Fig. 4. Plattenfibel aus Bronze. Fig. 5. Ösennadel aus Bronze mit knieförmig umgebogenem Kopf. — Fig. 6. Säbelnadel aus Bronze mit knieförmig umgebogenem Kopfende, Einzelfund von Liniewken, Kr. Dirschau (3₄).



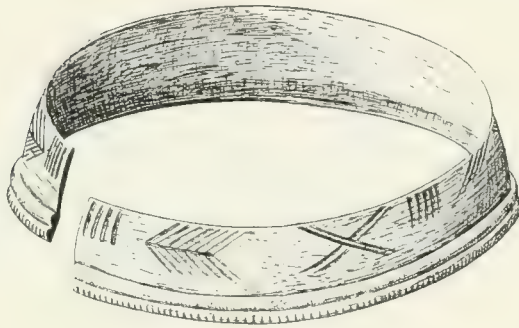
Bronzezeit. — Bronzen aus Schatzfunden. — Fig. 1. Gegossene Zierscheibe von Borkendorf, Kr. Dt. Krone ($\frac{4}{5}$). — Fig. 2. Gegossener Kamm von Chwarznau, Kr. Berent ($\frac{4}{5}$). — Fig. 3 und 4. Hohlringe mit ineinander zu schiebenden Enden, von Alt Bukowitz, Kr. Berent (ca. $\frac{1}{2}$).



1



2

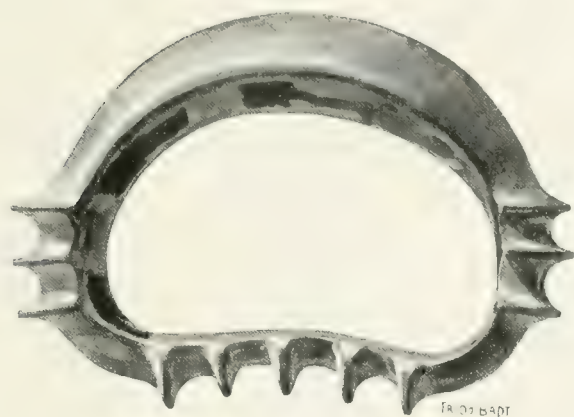


3

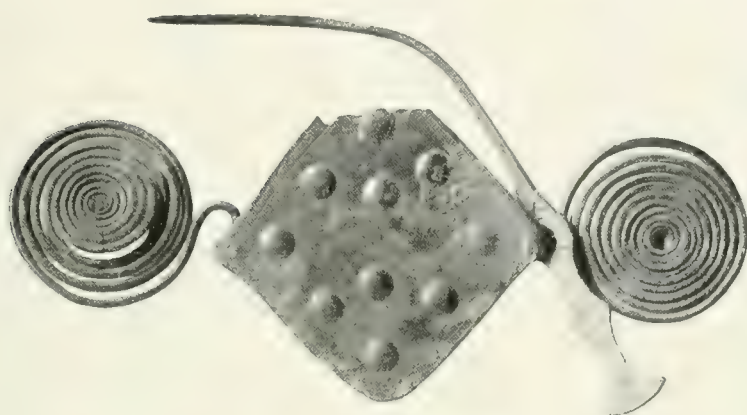


4

Bronzezeit. — Fig. 1. Bronzefibel mit reich verzierter Mittelplatte aus dem Schatzfund von Rittel, Kr. Konitz ($\frac{1}{4}$). — Fig. 2. Bronze-Angelhaken aus dem Purgal-See bei Riesenwalde, Kr. Rosenberg (ca. $\frac{2}{3}$). — Fig. 3. Bronze-Armband aus dem Schatzfund vom Lanzenberg bei Neuhof, Kr. Löbau ($\frac{2}{3}$). — Fig. 4. Bronze-Nierenring aus dem Schatzfund von Kramsk, Kr. Schlochau ($\frac{3}{4}$).



1



2

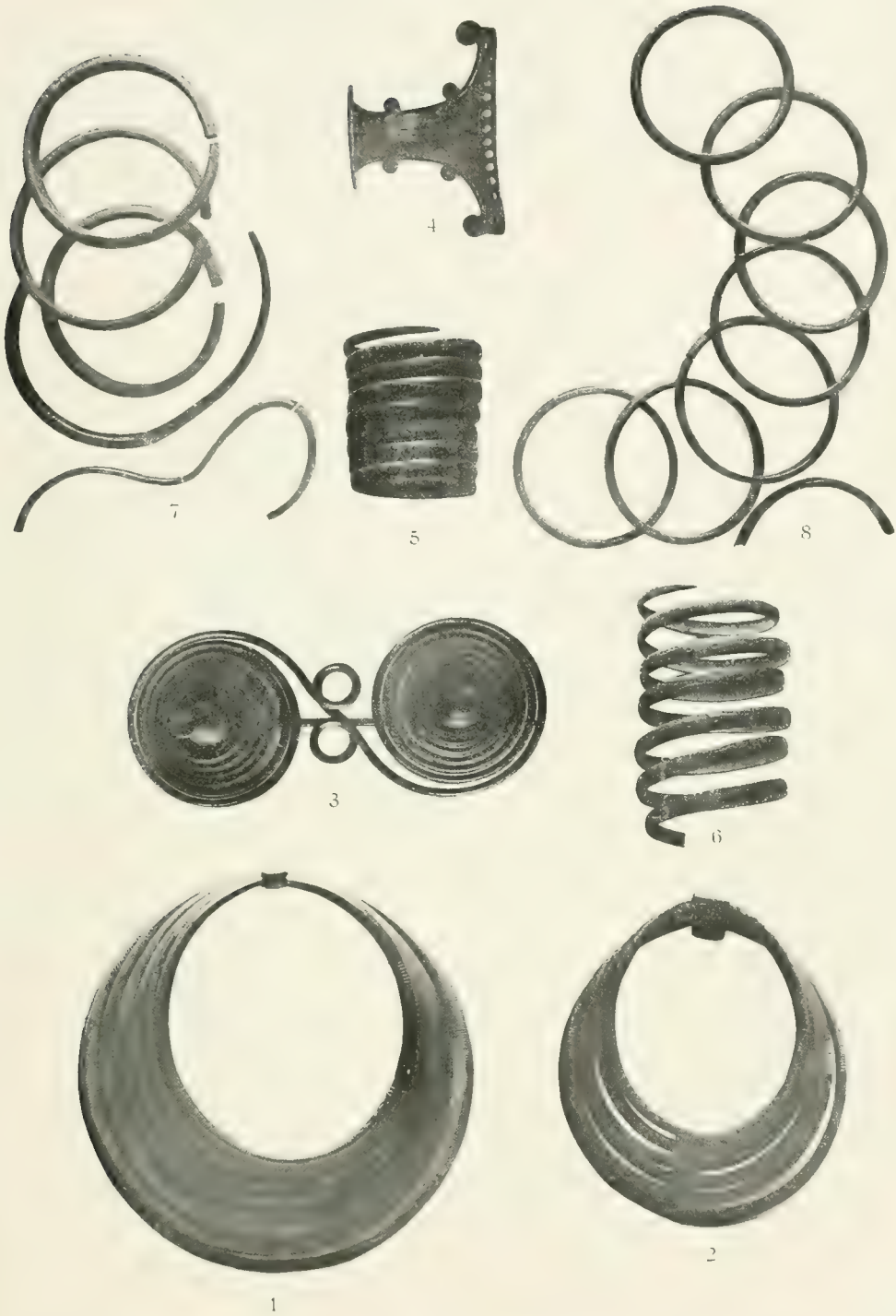


3

Bronzezeit. — Bronzen aus dem Schatzfund von Friedrichsberg bei Bärwalde. — Fig. 1. Armband mit Querleisten ($\frac{2}{3}$). — Fig. 2. Fibel mit gebuckelter Mittelplatte ($\frac{2}{5}$). — Fig. 3. Hängegefäß mit reich verziertem Unterteil ($\frac{3}{4}$).



Bronzezeit. — Fig. 1. Bronzedolch mit reich verziertem Griff von Bildschön, Kr. Thorn (ca. $\frac{1}{2}$).
 Fig. 2. Bronzeschwert mit zwei Spiralen am Griff, aus einem Schatzfund von Löbsch, Kr. Putzig ($\frac{2}{3}$).
 Fig. 3. Bronzeschwert von Jastrow (ca. $\frac{1}{4}$). — Fig. 4 und 5. Bronzeschwerter aus einem Schatzfund von Barchnau, Kr. Pr. Stargard ($\frac{2}{9}$). — Fig. 6. Verzierter Bronzegriff eines Schwertes, ebendaher ($\frac{3}{4}$).
 Fig. 7. Bronze-Hohlkelt mit Henkelohr, aus einem Schatzfund von Klein Konitz bei Konitz ($\frac{3}{4}$).



Bronzezeit. — Bronze-Schatzfund von Schönwiese im Marienburger Werder (ca. 1/4). Fig. 1. Großer Ringhalskragen, aus neun Ringen bestehend, welche durch ein Mittelstück zusammengehalten werden. Fig. 2. Kleinerer Ringhalskragen mit ursprünglich neun, jetzt sechs Ringen. Fig. 3. Brillenfibel mit einem Tunulus auf jeder Spiralseibe. Fig. 4. Bronze-Zierstück. Fig. 5 und 6. Armspiralen aus dickem Bronzeband. — Fig. 7 und 8. Armringe.

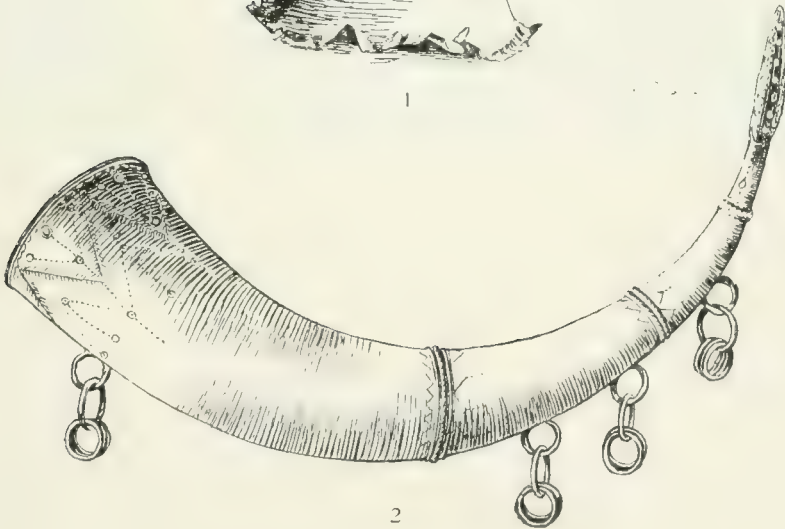


3

4



1



2

Bronzezeit. — Bronzen aus dem Schatzfunde von Prenzlawitz, Kr. Graudenz. — Fig. 1. Zweihenkliges Bronzegefäß mit Vogelfiguren auf dem Bauch und Vogelköpfen am Halse ($\frac{1}{4}$). — Fig. 2. Großes Bronze-Trinkhorn mit Behang (ca. $\frac{1}{4}$). — Fig. 3 und 4. Innen- und Außenfläche des Spitzenteils vom großen Bronze-Trinkhorn ($\frac{1}{3}$).



III. Bronzezeit: Jüngste Bronzezeit (Hallstatt).

Die in Westpreußen weit verbreitete Hallstätter Periode (nach einem ausgezeichneten Vorkommen bei Hallstatt) bildet den jüngsten Abschnitt unserer Bronzezeit. Damals herrschten hier noch Bronzesachen vor, und die daneben auftretenden Eisensachen sind meist nur Nachahmungen jener. Es war allgemein Sitte, die Leichen mit ihrem Schmuck zu verbrennen und die Überreste des Leichenbrandes in Ton- (1), seltener in Bronzegefäßen (2) zu sammeln und in unterirdischen Steinkisten (1) beizusetzen, welche zuweilen auch noch kleine schalen- oder napfförmige Beigefäße (3, 4) enthalten. — Nach den Beigaben und Verzierungen der Urnen darf man auf die Trachten jener Zeit zurückschließen. Bemerkenswert ist das Vorkommen von Nachbildungen des Gesichts mit den Ohren (5, 6, 8, 9), zuweilen auch dieser allein (7), nebst reichem Zierat an Ringen, Perlen (6–8) und Kaurischnecken (7). In einzelnen Fällen wird der Hals dieser Gesichtsurnen von einem Metallring umgeben (8), in anderen verläuft nur die bildliche Darstellung eines Hals schmuckes ringsum (6). An der Urne 9 sind ein paar Nadeln und ein kurzes Schwert erhaben nachgebildet, an anderen Gefäßen finden sich eingeritzte Zeichnungen von Tieren, Reitern (10), Wagen u. dgl. — Als Beigaben kommen zwischen den gebrannten Knochen bronzene (11, 12) und eiserne Nadeln (13), ferner Teile von Ringhalskragen (14), Gehänge (15), Armringe (16), Armspiralen (17), Schleifenringe (18), Pinzetten (19) u. a. m. von Bronze vor. — Außerhalb der Steinkisten sind auch zweischneidige Schwerter mit zierlichem Griff (20) u. dgl. m. aufgefunden worden.

Aus „Vorgeschichtliche Wandtafeln für Westpreußen.“ Entworfen im Westpreußischen Provinzial-Museum. III. Auflage. Berlin 1899.



1



3



2

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne mit eisernem Halsring und reichem Ohrbehang, von Friedenau, Kr. Neustadt ($\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Gesichtsurne von Hoch Redlau, Kr. Neustadt (ca. $\frac{1}{2}$). — Fig. 3. Gesichtsurne mit reichem Ohrbehang, von Kölln, Kr. Neustadt (ca. $\frac{1}{4}$).



1



2

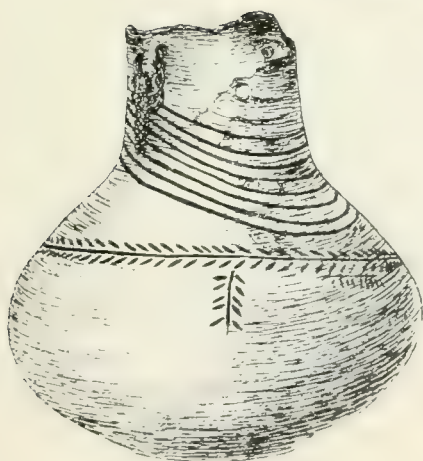


3

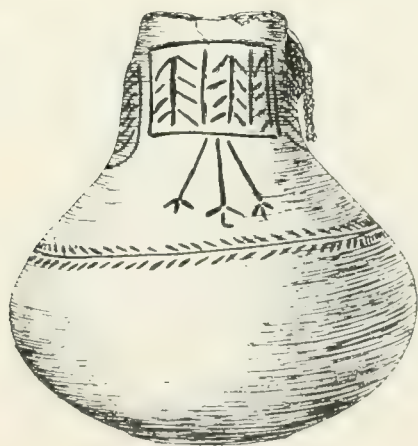
Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne von Borkau, Kr. Karthaus ($\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Urne mit doppelt durchlochtem Ohren, von Mischischewitz, Kr. Karthaus ($\frac{1}{3}$). — Fig. 3. Gesichtsurne mit reichem Ohrbehang, von Gossentin, Kr. Neustadt ($\frac{1}{5}$).



1



2



3

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne, in deren Inhalt sich gebrannte Schalen von *Cypraea lynx* und *C. carneola* fanden, von Suckschin, Kr. Danziger Höhe ($\frac{1}{3}$). Fig. 2 und 3. Gesichtsurne mit eingeritzter Zeichnung eines Ringhalskragens, von Oxhöft, Kr. Putzig. — Fig. 2. Vorderansicht ($\frac{1}{5}$). — Fig. 3. Hinteransicht ($\frac{1}{5}$).



1



2



3

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. KAUFFMANN'sche Gesichtsurne mit plastischer Darstellung der Arme und Hände, in erhabener Arbeit, von Schäferlei, Kr. Danziger Höhe (P.)
 Fig. 2. Gesichtsurne mit stark hervortretenden Augenbrauenleisten, von Rybrenke, an der Westgrenze des Kreises Neustadt (ca. 1/3). — Fig. 3. Gesichtsurne mit Darstellung der Augenwimpern, von Adlig Stargard bei Pr. Stargard (ca. 1/3).



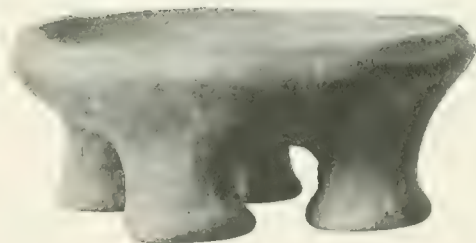
1



2



3



4

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne mit reichem Gürtelbehang und reichverziertem Deckel, von Neugut bei Schöneck ($\frac{1}{4}$). Fig. 2. Gesichtsurne mit Darstellung des Bartes, ebendaher ($\frac{2}{3}$). Fig. 3. Terrinentförmige Urne mit Wellenlinien-Muster, von Stawisken, Kr. Berent ($\frac{1}{4}$). — Fig. 4. Vierfüßiger Urnen-Untersatz von Kleschkau, Kr. Berent (ca. $\frac{1}{3}$).



1



2



3

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. STRUCKMANN'sche Urne mit Zeichnung eines Anhängers in Tierform, aus dem Kreis Pr. Stargard ($\frac{1}{4}$). — Fig. 2. Gesichtsurne von Saaben bei Pr. Stargard ($\frac{2}{7}$). — Fig. 3. Urne mit dreifach durchbohrten Ohren und wellenförmiger Verzierung, von Suzemin, Kr. Pr. Stargard ($\frac{1}{5}$).



1

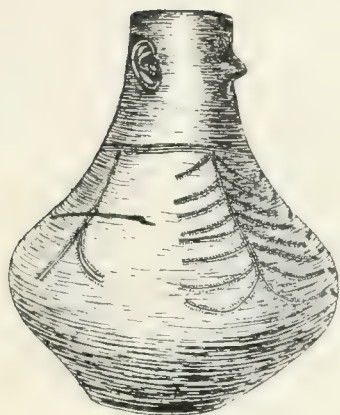


2



3

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne mit spitz helmförmigem Deckel, von Liebenthal, Kr. Marienburg ($\frac{1}{3}$); eine der sehr wenigen Gesichtsurnen östlich der Weichsel. Fig. 2. Gesichtsurne mit hohem, helmförmigem Deckel, von Zoppot ($\frac{1}{3}$). — Fig. 3. Gesichtsurne mit aufgeworfenen Lippen und großen, eulenartigen Augen, von Labuhn, unweit der westlichen Grenze des Kreises Neustadt ($\frac{1}{3}$).



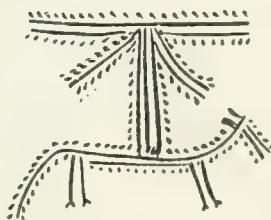
5



4



1



3



2

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1 bis 5. BRÜCKNER'sche Gesichtsurnen mit deutlichen Ohrmuscheln, von Kehrwalde, Kr. Marienwerder. — Fig. 1. Größtes Exemplar mit zugespitztem Deckel ($\frac{1}{4}$). Fig. 2. Schlankes Exemplar mit hohem, abgerundetem Deckel ($\frac{1}{6}$). — Fig. 3. Zeichnung eines Anhängers in Tierform vom Bauch der vorigen Urne ($\frac{1}{2}$). — Fig. 4. Kleineres Exemplar mit Darstellung von Stirnhaaren ($\frac{1}{6}$). — Fig. 5. Rechte Seitenansicht der vorigen Urne, die wohlausgebildete Ohrmuschelrind auf dem Bauch die eingeritzte Zeichnung zweier Speere zeigend ($\frac{1}{6}$).



FRIG. BADT.

1



2

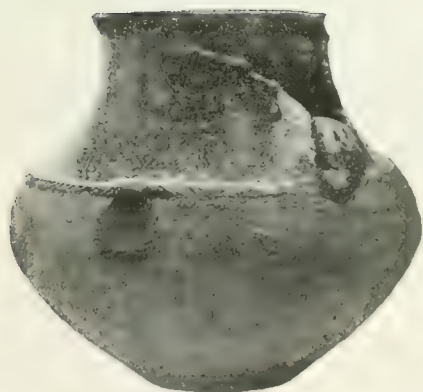


3

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne von Braunswalde, Kr. Stuhm (ca. $\frac{2}{5}$); eine der sehr wenigen östlich der Weichsel gefundenen Gesichtsurnen. — Fig. 2. Urne, durch Eindrücke von Fingerspitzen verziert, ebendaher (ca. $\frac{1}{4}$). — Fig. 3. Urne mit reicher Verzierung durch eingestochene Kreise, von Fronza, Kr. Marienwerder (ca. $\frac{1}{5}$).



1

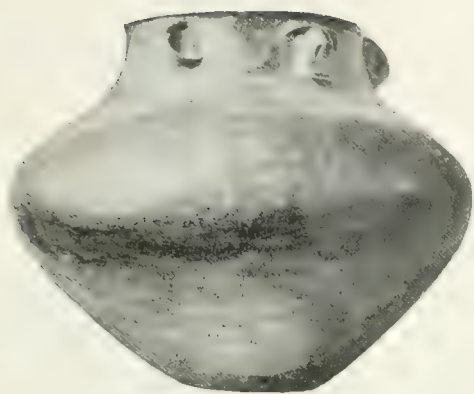


3

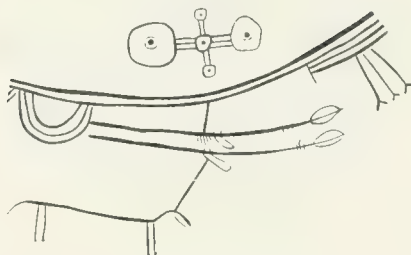


2

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne mit plastischer Nachbildung der Arme und Hände, in vertiefter Arbeit, und mit eingeritzter Zeichnung einer Scheibenkopfnadel, von Gogolin, Kr. Kulm (ca. $\frac{1}{3}$); eine der sehr wenigen, östlich der Weichsel gefundenen Gesichtsurnen. Fig. 2. Urne mit vier kurzen Füßen, von Klein Czyste, Kr. Kulm (ca. $\frac{1}{6}$). — Fig. 3. Urne mit Nachbildung torquierter Ringe am Halsbauchrand, ebendaher ($\frac{1}{3}$).



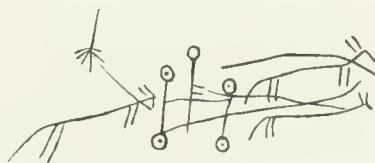
2



3



1



5



4

Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne mit tief liegender Gesichts-
darstellung, von Pottlitz, Kr. Flatow ($\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Gesichtsurne mit eingeritzten Zeichnungen, von
Zakrzewke, Kr. Flatow ($\frac{1}{6}$). — Fig. 3. Eingeritzte Zeichnung einer Fibel, zweier Speere und eines
vierfüßigen Tieres, von der rechten Vorderseite der vorigen Urne ($\frac{1}{3}$). — Fig. 4. Urne mit reichem
eingeritzten Ornament, das mit weißer Füllmasse eingerieben ist, von Lindebuden, Kr. Flatow ($\frac{1}{6}$).
Fig. 5. Eingeritzte Zeichnung eines mit zwei Pferden bespannten, vierrädrigen Wagens mit Wagen-
lenker und eines dahinter befindlichen Pferdes mit darüber schwebendem, menschlichem Arm, von
einer anderen Urne, ebendaher ($\frac{1}{3}$).



1



4



5



3

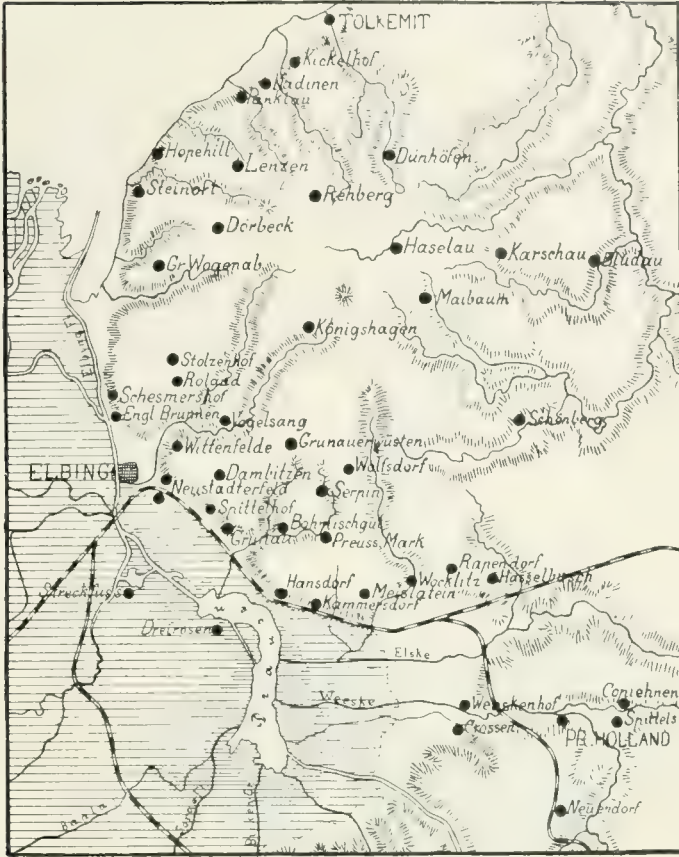


2

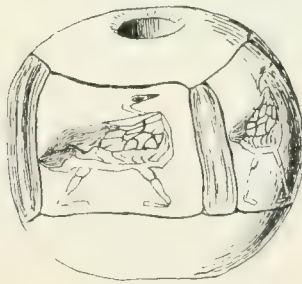
Bronzezeit. — Steinkistengräber. — Fig. 1. Gesichtsurne von Jastremken, Kr. Flatow ($1/4$).
 Fig. 2. Gesichtsurne von Linde, Kr. Flatow (ca. $1/4$). — Fig. 3. Verzierte Urne von Blankwitz, Kr.
 Flatow (ca. $1/4$). — Fig. 4. Urne mit einer Darstellung, die an ein Gesicht erinnert, von Tillitz, Kr.
 Löbau ($1/4$). — Fig. 5. Urne mit ähnlicher Darstellung, ebendaher ($1/4$).



Eisenzeit. — Fig. 1. Urne mit breitem Ornamentband (Hakenkreuz u. a. m.) aus einem Gräberfeld der Vorrömischen Zeit, von Suckschin, Kr. Danziger Höhe ($\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Bronzeeimer mit frei beweglichem Bügel, von Gr. Starsin, Kr. Putzig ($\frac{1}{5}$). — Fig. 3. Bronze-Fibula von Kaldus, Kr. Kulm ($\frac{2}{3}$). — Fig. 4 bis 6. Funde aus einem gemischten Gräberfeld in Warmhof, Kr. Marienwerder. — Fig. 4. Knochenkamm aus einem Skelettgrab ($\frac{2}{6}$). — Fig. 5 und 6. Eiserne Schloßfeder und Schloßbeschlag aus einem Urnengrab ($\frac{2}{6}$).



1

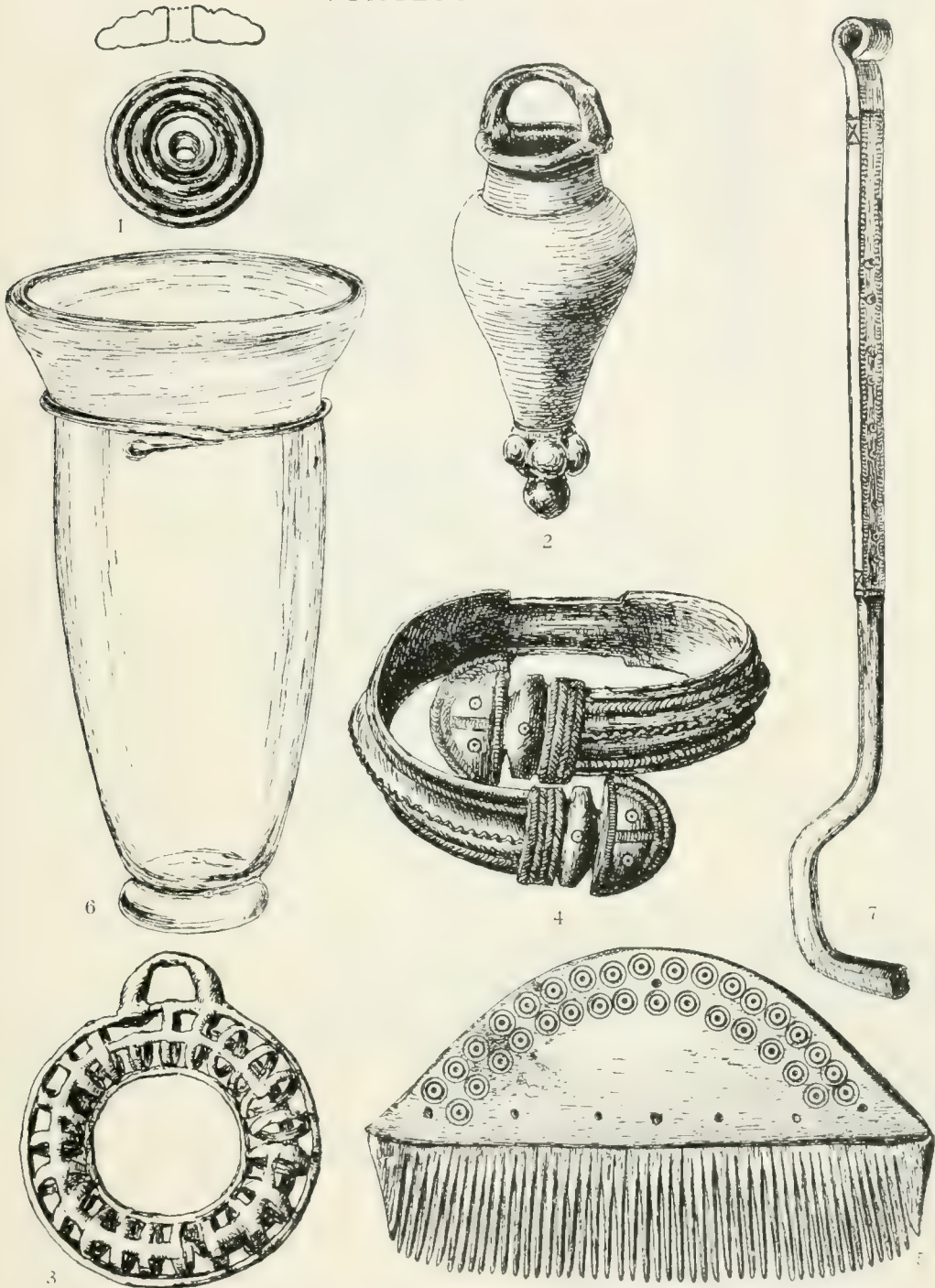


2

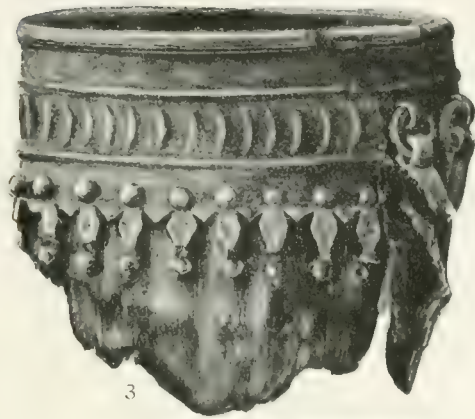


3

Eisenzeit. — Funde aus einem gemischten Gräberfeld der Römischen Zeit, von Hansdorf, Kr. Elbing. — Fig. 1. Zur Orientierung Übersichtskarte des Hansdorfer Fundgebiets (1 : 300000); die Fundorte von Altsachen der Bronze- und Eisenzeit sind durch einen schwarzen Punkt (●) bezeichnet. Fig. 2. Emailperle mit Vogelfiguren in Mosaiktechnik (ca. 2/1). — Fig. 3. Abgewickelter Mittelband der Vogelperle (ca. 2/1).



Eisenzeit. — Funde aus einem gemischten Gräberfeld der Römischen Zeit, von Hansdorf, Kr. Elbing. — Fig. 1. Knopf aus hell flaschengrünem Glase und Durchschnitt desselben ($\frac{1}{1}$). — Fig. 2. Bronze-Anhänger, birnförmig, unten mit Kugelkrönchen ($\frac{1}{1}$). — Fig. 3. Bronze-Anhänger in Form eines hohlen durchbrochenen Ringes ($\frac{1}{1}$). — Fig. 4. Spiral-Armband mit verbreiterten Endköpfen, aus Bronze ($\frac{4}{3}$). — Fig. 5. Verzierter Knochenkamm ($\frac{2}{3}$). — Fig. 6. Glasbecher ($\frac{2}{3}$). — Fig. 7. Ornamentierter Bronzeschlüssel ($\frac{3}{4}$).



3



4



2



1

Eisenzeit. — Funde aus einem Grabe der Römischen Zeit, von Kommerau, Kr. Schwetz.
 Fig. 1. Bronzekasserolle mit Stiel (1, 2). — Fig. 2. Durch konzentrische Ringleisten reich verzierte
 Außenseite des Bodens der Bronzekasserolle (2, 3). — Fig. 3 und 4. Bronzebeschlag von der Mün-
 dung und von der Spitze eines aus Rinderhorn bestehenden Trinkhorns (3, 4).



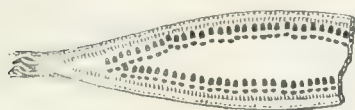
Eisenzeit. — Funde aus einem Skelettgrab der Römischen Zeit, das in ein bronzezeitliches Hügelgrab eingebaut war, von Mischischewitz, Kr. Karthaus. — Fig. 1. Bronzekessel mit frei beweglichem Bügel (ca. $\frac{1}{3}$). — Fig. 2. Tönernes Beigefäß mit Henkelohr ($\frac{1}{3}$). — Fig. 3. Tönernes Beigefäß mit stielartigem Fuß ($\frac{1}{3}$). Fig. 4 und 5. Bronzebeschlag eines aus Rinderhorn gefertigten Trinkhorns ($\frac{3}{4}$).



VI. Eisenzeit. Arabisch-Nordische Zeit.

In dieser Periode, welche bis in den Beginn der Ordenszeit hineinreicht, herrschte zuerst der Einfluß arabischen Handels. Kufische Münzen (1) und Schmucksachen aus Silber, z. B. Schließhaken (2), Armringe (3, 4), Behänge (5), und Glas-, Achat- und Tonperlen (6) wurden vielfach eingeführt. Ferner erstreckte sich der Verkehr nach dem Westen; infolgedessen neben zahlreichen deutschen (7: Kölner Pfennig Kaiser Otto's II.) auch englische Münzen (8: Pfennig König Ethelred's II.) hierher gelangten. — Die heidnische Bevölkerung befestigte ihr Land durch Burgwälle und Burgberge (9), in welchen sie in kriegerischen Zeiten vorübergehend Wohnung nahm. Daher findet man in diesen Anlagen in geringer Tiefe nicht nur Überreste von Haustieren, Wild und Fischen, wie Knochen, Zähne, Schuppen, sondern auch Tongefäße (10) und namentlich Bruchstücke derselben mit wellenförmigem und anderem Ornament (11–20), ferner Netzenker (21, 22) u. dgl. m. — Die Leichen wurden mit ihren Schmuck- und Gebrauchsgegenständen zumeist bestattet. Als bezeichnende Beigaben finden sich am Schädel Hakenringe von Bronze und Silber (23–25); ferner Glasperlen (6), bronzene Fingerringe (26), Messerbeschläge (27) und Schnallen (28), sodann eiserne Messer (29) und Äxte (30, mit Geweberesten), endlich kleine Schleifsteine (31) u. a. m.

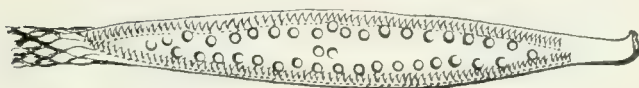
Aus „Vorgeschichtliche Wandtafeln für Westpreußen.“ Entworfen im Westpreußischen Provinzial-Museum. III. Auflage. Berlin 1899.



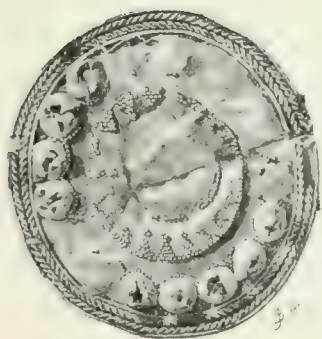
3



1



2



4



5

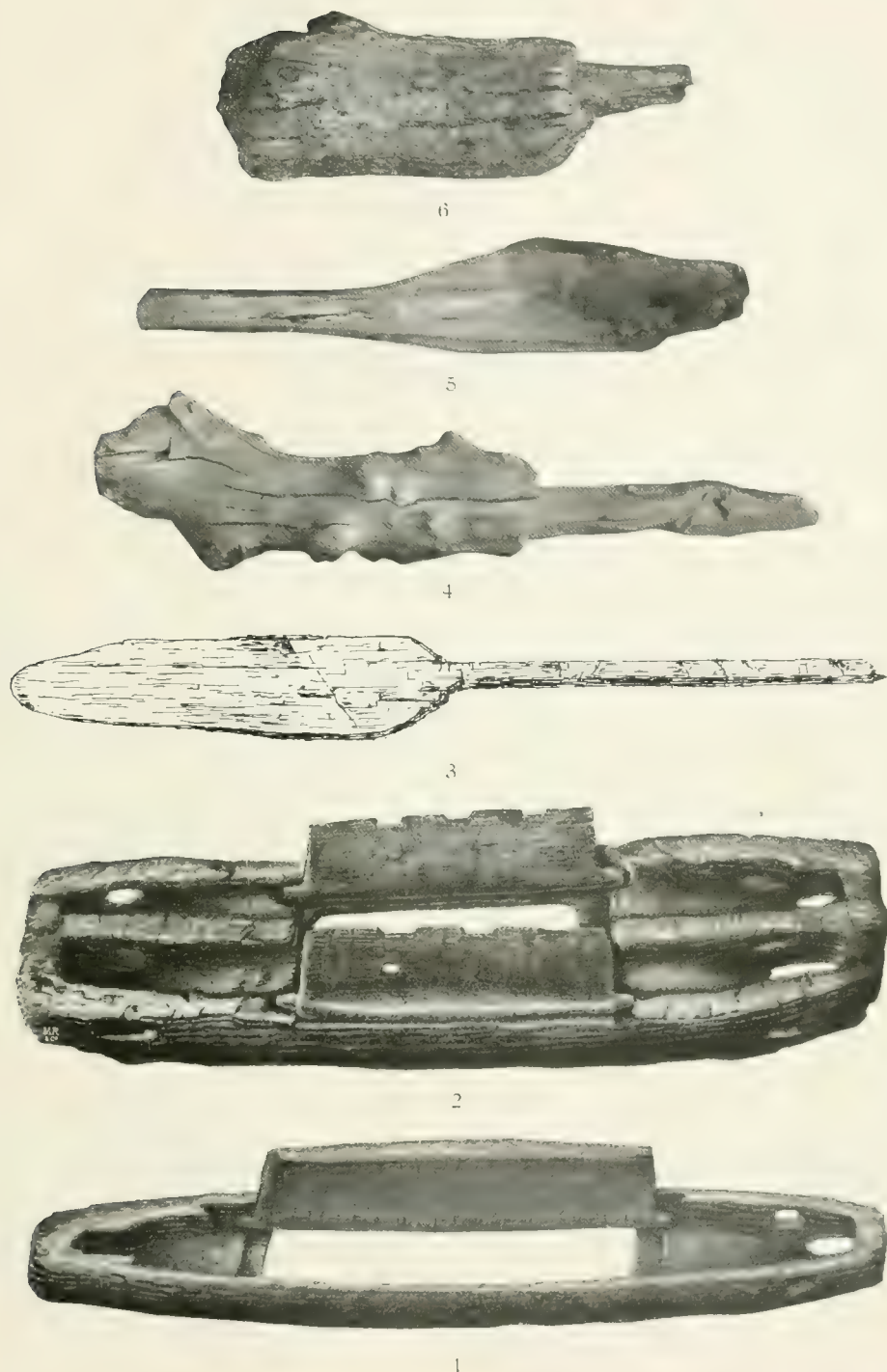


6

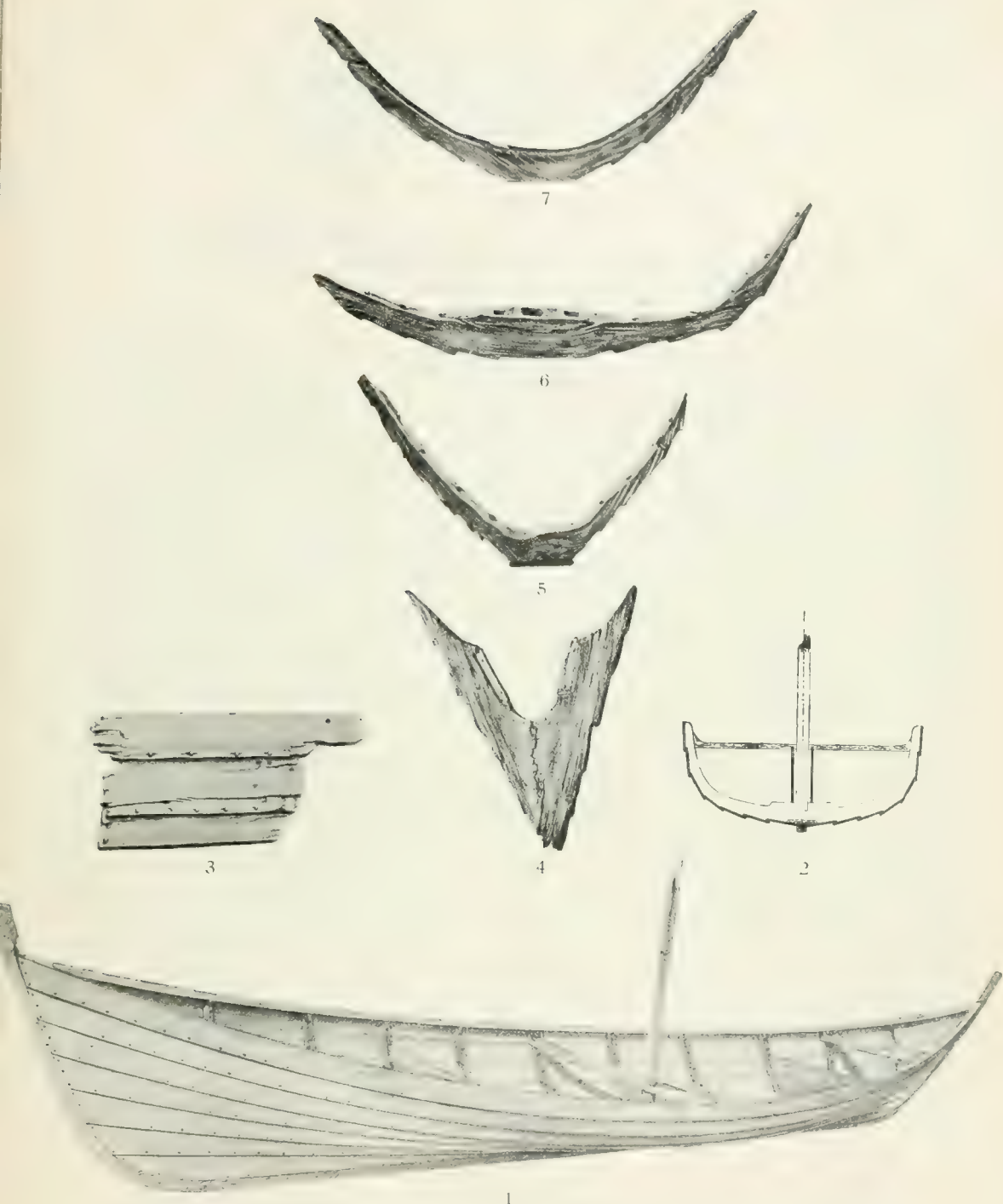
Eisenzeit. — Hacksilberfunde. — Fig. 1 bis 3. Schmucksachen aus dem Silberfund von Fischershütte, Kr. Karthaus. — Fig. 1. Zwei Halsringe aus geflochtenem Silberdraht mit Endplatten (ca. $\frac{1}{2}$). — Fig. 2 und 3. Endplatten der beiden Halsringe ($\frac{1}{1}$). — Fig. 4 bis 6. Schmucksachen aus dem Silberfund von Birglau, Kr. Thorn. — Fig. 4. Zierscheibe ($\frac{1}{1}$). — Fig. 5. Anhänger ($\frac{1}{1}$). Fig. 6. Hohlkreuz mit Darstellung eines Menschen ($\frac{1}{1}$).



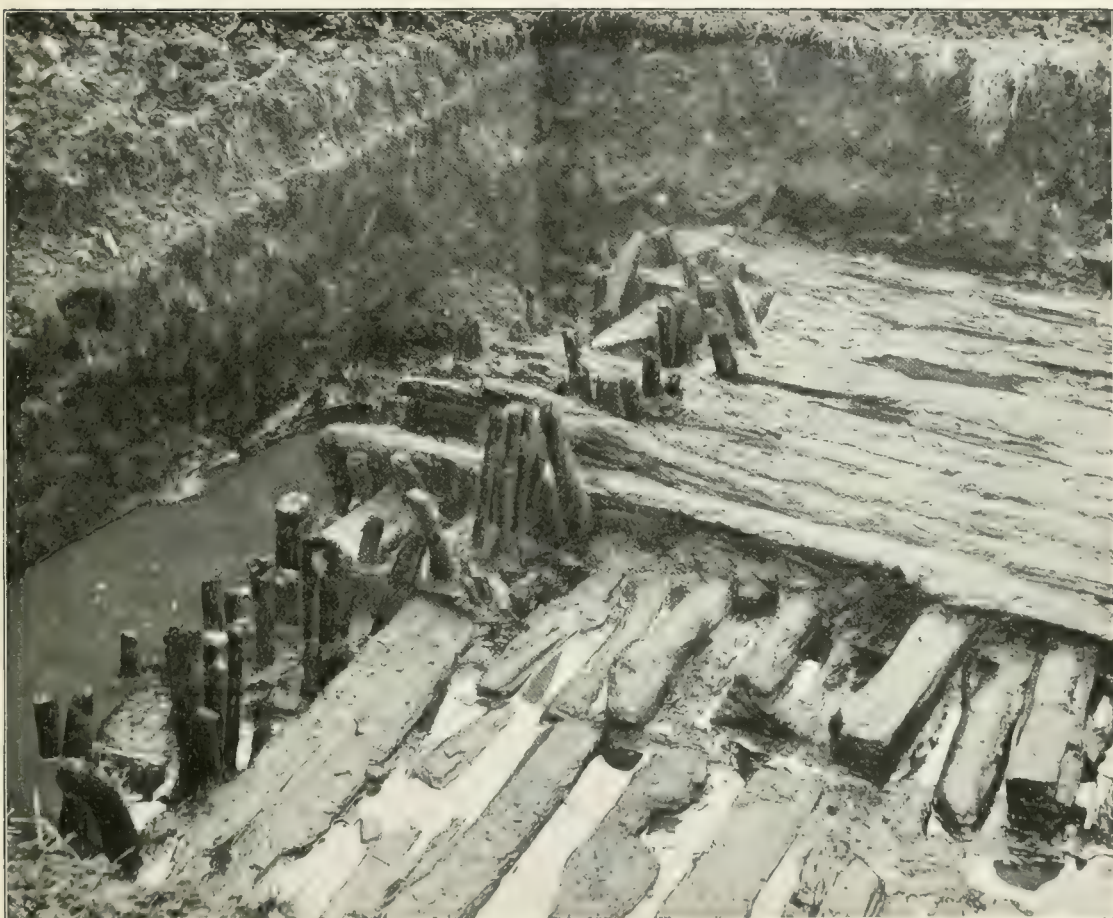
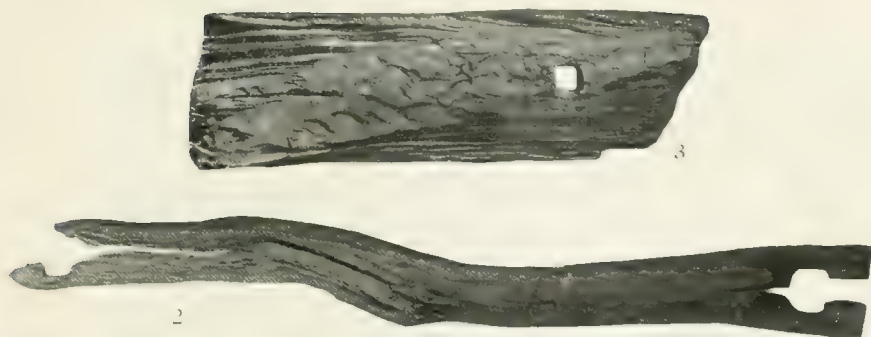
Eisenzeit. — Fig. 1 und 2. Tongefäß aus dem Burgwall Bachottek II, Kr. Strasburg. — Fig. 1. Seitenansicht ($\frac{3}{4}$). — Fig. 2. Bodenansicht mit der Töpfermarke ($\frac{3}{4}$). — Fig. 3 und 4. Tongefäß von dem Gräberfeld in Kaldus, Kr. Kulm. — Fig. 3. Seitenansicht ($\frac{1}{2}$). — Fig. 4. Bodenansicht mit der Töpfermarke ($\frac{1}{2}$). — Fig. 5. Tongefäß-Bodenstück mit Töpfermarke aus einer Kulturschicht der Burgwallzeit in Klein Starsin, Kr. Putzig ($\frac{1}{1}$). — Fig. 6. Vorgeschichtliche Steinfigur aus der Gegend von Christburg (ca. $\frac{1}{10}$).



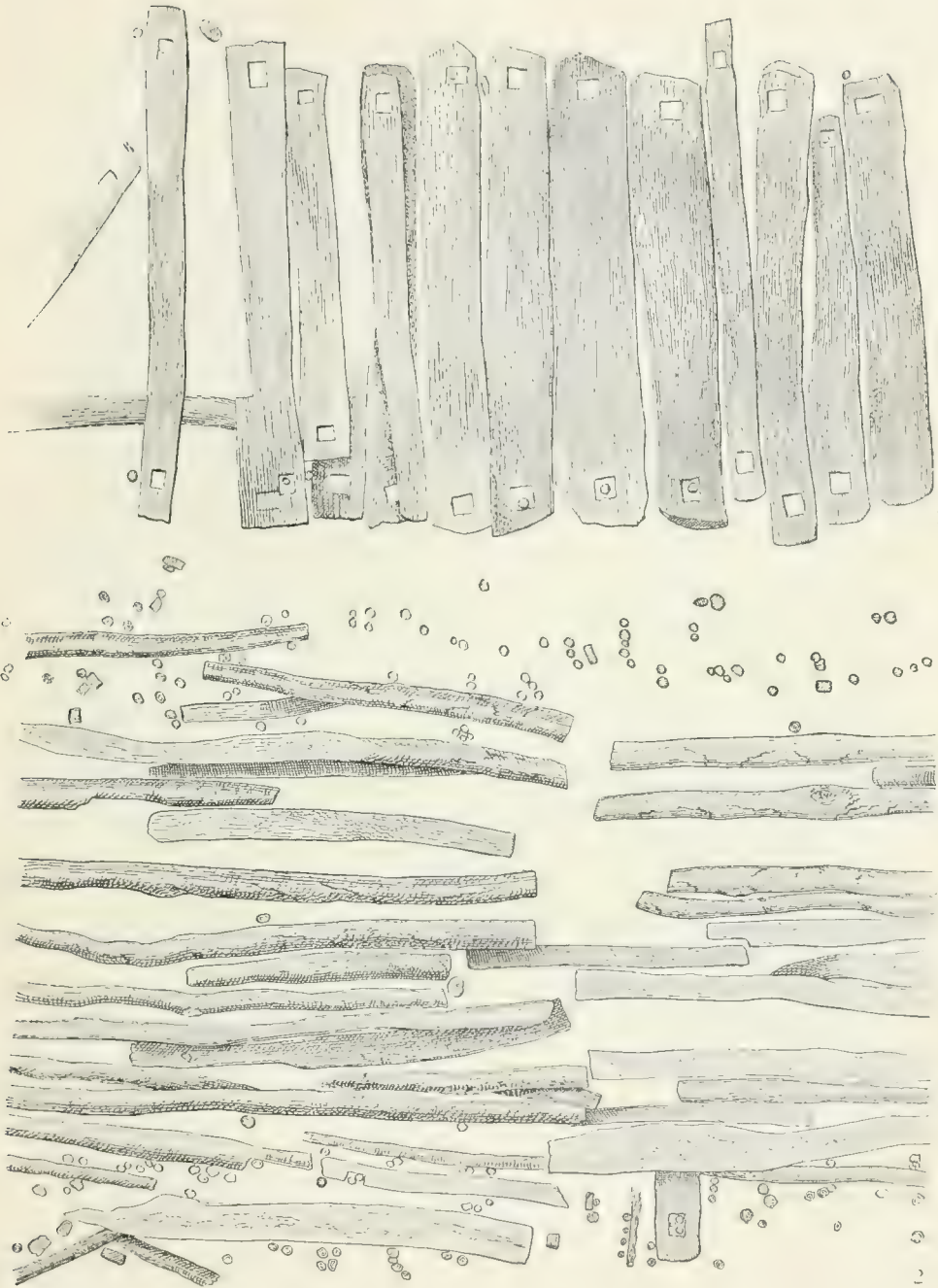
Eisenzeit. — Moorfunde. — Fig. 1. Einklappige Falle aus Eichenholz, von Lubochin, Kr. Schwetz (ca. $\frac{1}{2}$). — Fig. 2. Zweiklappige Falle aus Eichenholz, von Adamshof bei Sypniewo, Kr. Flatow (ca. $\frac{1}{2}$). — Fig. 3. Eichenholz, mit einem Einbaum zusammen aufgefundenes Ruder, von Sittno, Kr. Briesen ($\frac{1}{2}$). — Fig. 4 bis 6. Eichene Schlägel, im Tal der Sorge zwischen den Hölzern der großen Moorbrücke bei Baumgarth (vergl. Tafel 78 bis 80) ausgegraben ($\frac{1}{2}$).



Eisenzeit. — Moorfunde. — Segelboot aus der Wikinger-Zeit, zwischen den Steven 11.9 m lang, aus dem Boden des Sorgetals bei Baumgarth, Kr. Stuhm. — Fig. 1. Gesamtansicht des rekonstruierten Bootes. — Fig. 2. Querschnitt desselben (ca. 170). — Fig. 3. Bruchstück der Bootswand mit den geklinkerten Planken. — Fig. 4. Spant I vom Hinterende des Bootes. — Fig. 5. Spant II. — Fig. 6. Spant VI mit Mastspur. — Fig. 7. Spant VIII mit Einschnitt für ein Schott. (Fig. 3 bis 7 = $\frac{1}{2}$).



Eisenzeit. Moorfunde. Große Moorbrücke Baumgarth Abbau Heiligenwalde, im Tal der Sorge. — Fig. 1. Der in Grube IX aufgedeckte, vortrefflich erhaltene Teil der Moorbrücke, welche sich hier aus sechs abwechselnd quer und längs gerichteten Schichten mehr oder minder bearbeiteter Hölzer aufbaut. Ansicht von Ostnordosten. Die beiden obersten Schichten sind ganz, die dritte Schicht (Querschicht) ist in der vorderen Hälfte des Bildes abgenommen, um die darunter liegende vierte Schicht sichtbar zu machen. Am Südrande (links) sind die zahlreichen zur Befestigung der Hölzer dienenden Pfähelchen sichtbar, der Nordrand liegt bereits außerhalb des Bildes. Fig. 2. Ein aus einem krumm gewachsenen Stamm gefertigtes Halbholz aus Grube IX, 3. Schicht ($1/23$). — Fig. 3. Belagholz aus Grube VIII, 1. Schicht; die Unterseite mit Hiebsspuren ($1/20$).



Eisenzeit. — Moorfunde. — Große Moorbrücke Baumgarth Abbau — Heiligenwalde, im Tal der Sorge. — Fig. 1. Oberste Schicht (Belag) der Moorbrücke an der in Grube IX freigelegten Stelle. Die querliegenden, sorgfältig zugerichteten Hölzer sind an den Enden mit je einem viereckigen Loch versehen, in dem meist noch die zur Befestigung dienenden Pfähchen stecken. Ansicht von Süden ($\frac{1}{40}$). — Fig. 2. Vierte Schicht von oben, Längsschicht, an derselben Stelle der Moorbrücke. Die meist nur wenig zugerichteten Hölzer liegen ziemlich regelmäßig in der Längsrichtung der Moorbrücke; die Zwischenräume waren durch Strauchwerk und kleinere Zweige ausgefüllt. Am Nord- und Südrand stehen zahlreiche Pfähchen von der Befestigung der darüber liegenden Querschichten. Ansicht von Süden. ($\frac{1}{40}$).



1



2

Eisenzeit. — Moorfunde. — Große Moorbrücke Baumgarth Abbau — Heiligenwalde, im Tal der Sorge. — Fig. 1. Der in Grube XI aufgedeckte, durch die Einwirkung von Überflutungen stark zerstörte Teil der Moorbrücke. Ansicht von Osten. Vom Belag sind nur im Vordergrund drei Hölzer in situ vorhanden, während die übrigen Stücke dieser und z. T. auch der folgenden Schicht verschwemmt sind. In der Mitte auf der linken Seite sind die Hölzer einer südwärts abgehenden kurzen Seitenbrücke sichtbar. Im Hintergrund sieht man die Erdhaufen der westlich gelegenen Gruben X, IX und VIII und schließlich den Gutshof eines Besitzers. — Fig. 2. Schematisches Längsprofil der Moorbrücke bei den Gruben X (links) und XI (rechts); die dazwischen liegende, nicht untersuchte Stelle ist weiß gelassen. Ansicht von Süden ($1/275$).

Druck von A. W. Kafemann in Danzig
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

AM
101
D288

Danzig. Staatliches Museum
für Naturkunde und Vorgeschichte
Das Westreussische
Provinzial-Museum, 1880-1905

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
